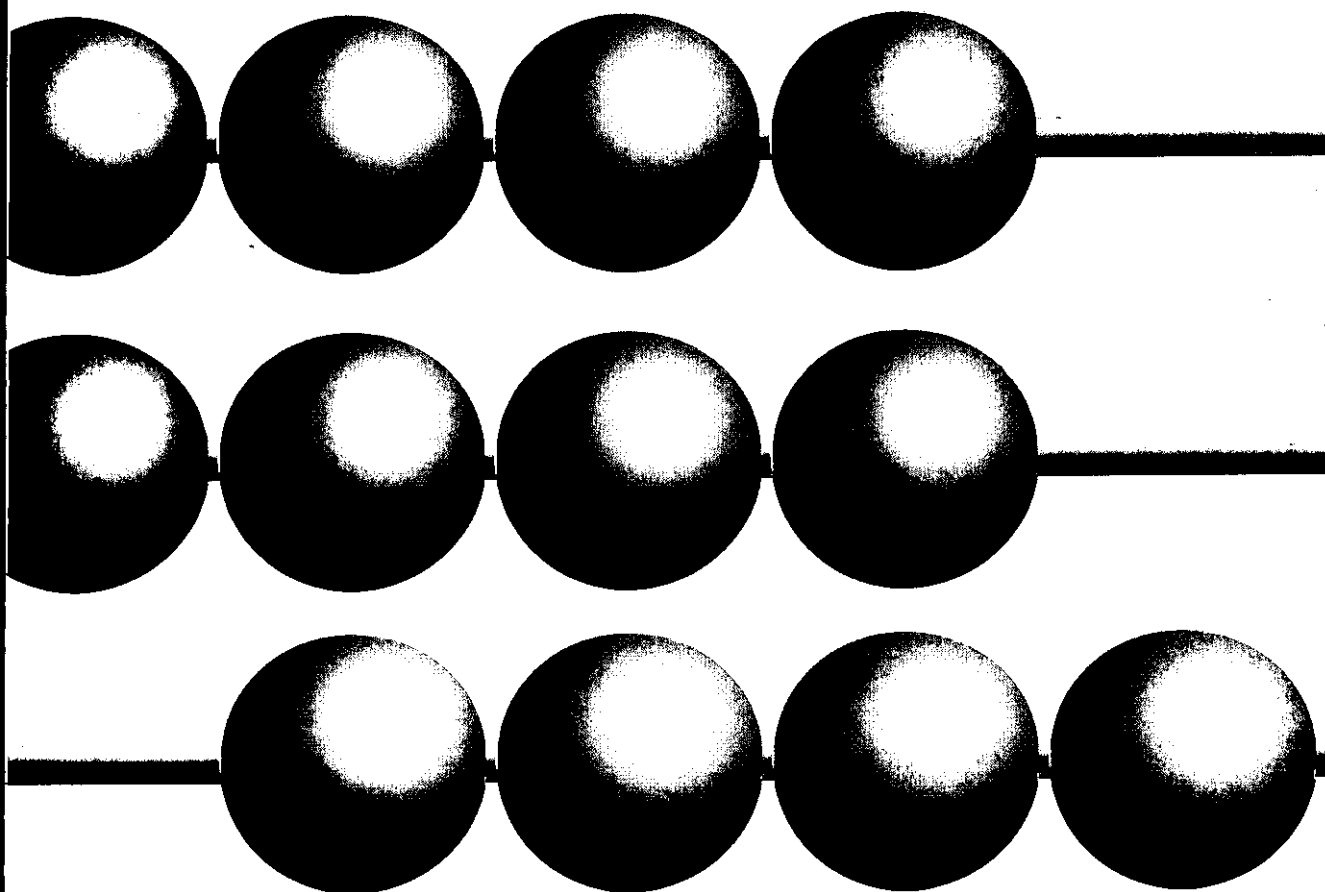


Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

46. Jahrgang, Heft 3/4
März/April 1994

Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein

Schleswig-Holstein im Jahre 1993



**Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein**

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Postfach 1141
24100 Kiel

Telefon (0431) 6895-0
Telefax (0431) 6895 498
Btx * 444 50 #

Schriftleitung:
Bernd Struck
App. 286
Vertrieb:
App. 280

Druck:
Hugo Hamann, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei
gebleichtem Papier

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 700

Einzelheft DM 4,-
Jahresbezug DM 40,-

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

46. Jahrgang

• Heft 3/4

• März/April 1994

Schleswig-Holstein im Jahre 1993

Bevölkerung	38	Fremdenverkehr	61
Schulen		Verkehr	
Allgemeinbildende Schulen.....	39	Kraftfahrzeuge.....	62
Berufsbildende Schulen	40	Unfälle im Straßenverkehr.....	64
Arbeitsmarkt		Insolvenzen	65
Erwerbstätige	41	Steuern	
Arbeitslose	42	Staatliche Steuern	66
Flächennutzung	43	Gemeindesteuern.....	67
Landwirtschaft		Preisentwicklung	67
Betriebe und Beschäftigte	43	Verdienste	69
Bodennutzung, Erträge, Ernten.....	44	Bruttoinlandsprodukt	70
Tierbestände und tierische Erzeugung	47	Land und Bund im Vergleich	71
Verarbeitendes Gewerbe	49		
Beschäftigte	50	Entwicklung im Bild	72
Löhne und Gehälter	52	Beilage	
Umsatz	52	Zahlenbeilage	
Auftragseingang	53		
Energiewirtschaft	54		
Bauen und Wohnen			
Bauhauptgewerbe	55		
Ausbaugewerbe	56		
Baugenehmigungen	57		
Handel und Gastgewerbe			
Außenhandel.....	57		
Großhandel	58		
Einzelhandel.....	59		
Gastgewerbe.....	60		

Bevölkerung

In den ersten drei Quartalen 1993 wurden in Schleswig-Holstein 14 687 Ehen geschlossen, 3,0 % weniger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Dieses Zwischenergebnis läßt erwarten, daß im Jahr 1993 weniger Ehen vor dem Standesamt geschlossen wurden als im Jahr zuvor. In 93,0 % der Eheschließungen hatten beide Partner die deutsche Staatsangehörigkeit.

Von Januar bis September 1993 wurden nach den vorläufigen Ergebnissen 21 784 Kinder lebend geboren. Dies waren 167 oder 0,8 % weniger als im selben Zeitraum des Vorjahres. Bei etwa konstant bleibenden Geburtenziffern wird sich der Rückgang der Geborenenzahlen aufgrund der sich verändernden Altersstruktur der Frauen auch künftig fortsetzen. Die Zahl der geborenen deutschen Kinder nahm von 20 706 auf 20 444 wiederum ab, die Zahl der geborenen ausländischen Kinder nahm von 1 245 auf 1 340 wiederum zu. Die Quote der nichtehelich geborenen Kinder lag weiter bei 14,9 %.

In den ersten neun Monaten des Jahres 1993 starben 22 835 Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner (vorläufiges Ergebnis), 2,2 % mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Von ihnen waren 10 296 Männer und 12 539 Frauen sowie 22 669 deutscher und 166 ausländischer Staatsangehörigkeit.

Für die ersten drei Quartale ergibt sich ein Überschuß der Gestorbenen über die Geborenen von 1 051 Personen. Im Vergleichszeitraum 1992 waren lediglich 403 Personen mehr gestorben als geboren wurden. Bei der deutschen Bevölkerung betrug der Sterbeüberschuß 2 225 Personen, während 1 174 Ausländer mehr geboren wurden als starben.

Unter den Todesursachen standen die Kreislaufkrankungen mit 50 % an erster Stelle, gefolgt von den bösartigen Neubildungen mit 24 %, was etwa dem Bild des Vorjahres entspricht. An den Folgen eines Unfalls verstarben in den ersten neun Monaten des Jahres 632 Personen, 36 weniger als im Vergleichszeitraum des Jahres 1992, und durch Suizid kamen 324 um ihr Leben, 43 weniger als in den ersten drei Quartalen 1992.

In den ersten neun Monaten 1993 zogen 90 900 Personen nach Schleswig-Holstein und 78 300 verließen das Land. Gegenüber demselben Vorjahreszeitraum verringerte sich die Zahl der Zuzüge um 18 400 (- 17 %) und die der Fortzüge um 6 800 (- 8 %) Personen. Aus den Zu- und Fortzügen ergab sich ein Wanderungsgewinn von 12 600 Personen, 11 500 (- 48 %) weniger als im Vergleichszeitraum 1992. Danach ist zu erwarten, daß der Wanderungsgewinn 1993 erheblich niedriger ausgefallen ist als 1992; er dürfte sich deutlich unter 20 000 Einwohner eingestellt haben. 1992 waren es hingegen noch 32 600 Personen gewesen.

Bevölkerungsentwicklung vom 01.10.1992 bis 30.09.1993

	Insgesamt			Deutsche			Ausländer und Staatenlose		
	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
Bevölkerung am 1. 10. 1991	2 672 232	1 302 223	1 370 009	2 547 385	1 232 844	1 314 541	124 847	69 379	55 468
+ Geborene	28 590	14 706	13 884	26 783	13 802	12 981	1 807	904	903
- Gestorbene	30 780	13 874	16 906	30 542	13 715	16 827	238	159	79
Überschuß der Gestorbenen	2 190	- 832	3 022	3 759	- 87	3 846	- 1 569	- 745	- 824
+ Zuzüge	130 350	69 294	61 056	100 279	50 358	49 921	30 071	18 936	11 135
- Fortzüge	109 309	60 059	49 250	84 629	43 493	41 136	24 680	16 566	8 114
Saldo aus natürlicher und räumlicher Bevölkerungsbewegung	18 851	10 067	8 784	11 891	6 952	4 939	6 960	3 115	3 845
Bevölkerung am 30. 9. 1993	2 691 083	1 312 290	1 378 793	2 559 276 ^a	1 239 796 ^a	1 319 480 ^a	131 807 ^a	72 494 ^a	59 313 ^a

^a ohne Staatsangehörigkeitswechsel

Der Rückgang im Wanderungsvolumen ist unter anderem darauf zurückzuführen, daß weniger Aussiedler das Erstaufnahmelager Schönberg/Holstein durchlaufen haben; gleichzeitig ist die Aufnahme von Asylbewerbern im Lande zurückgegangen. Das Aufnahme- und Verteilverfahren für Aussiedler bewirkte jedoch auch im Jahre 1993 bemerkenswerte Wanderungsströme mit den übrigen Bundesländern, was sich in negativen Wanderungssalden gegenüber diesen Ländern – ausgenommen sind die ostdeutschen Länder, Hamburg und Berlin – ausdrückt; insgesamt verlor Schleswig-Holstein an diese Länder in den ersten drei Quartalen 9 300 Personen.

Dagegen sind Wanderungsgewinne zu verzeichnen gegenüber dem Ausland mit 26 400 Personen, gegenüber Berlin mit 900 Personen, gegenüber Hamburg mit 1 300 Personen und gegenüber den fünf ostdeutschen Ländern mit 2 700 Personen. Der Wanderungsgewinn gegenüber den ostdeutschen Ländern ist weiter zurückgegangen, wozu allerdings auch die Umverteilung von in Schleswig-Holstein aufgenommenen Aussiedlern in diese Länder beigetragen hat. Zu dem geringen Wanderungsgewinn gegenüber dem Nachbarland Hamburg dürfte die Einführung der Zweitwohnungssteuer in der Hansestadt beigetragen haben, in deren Folge Schleswig-Holsteiner mit Nebenwohnung in Hamburg diese Nebenwohnung zur Hauptwohnung erklärt haben, um der dortigen Steuererhebung zu entgehen. Die Wanderungsstatistik läßt jedenfalls einen deutlichen Anstieg solcher Wechsel der Hauptwohnung von Schleswig-Holstein nach Hamburg erkennen.

Unter Berücksichtigung des Sterbeüberschusses von 1 051 Personen ergab sich für die ersten drei Quartale 1993 ein Bevölkerungswachstum von 11 508 Personen. Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl stieg von 2 679 575 Einwohner am 31. Dezember 1992 auf 2 691 083 Einwohner am 30. September 1993. Davon hatten – ohne Berücksichtigung von Staatsangehörigkeitswechseln – 131 800 oder 4,9 % eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Aus der Verteilstatistik des Bundesverwaltungsamtes geht hervor, daß 1993 in Schleswig-Holstein 7 287 Aussiedler endgültig aufgenommen wurden. Dieses sind 3,3 % der im Bundesgebiet insgesamt aufgenommenen Aussiedler und 957 (+ 15 %) Aussiedler mehr als 1992. Schleswig-Holstein hatte damit seine Aufnahmeverpflichtungen entsprechend seinem Bevölkerungsanteil erfüllt.

Schulen

Allgemeinbildende Schulen

Die öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen werden im laufenden Schuljahr 1993/94 von 287 794 Schülerinnen und Schülern besucht, dies sind 5 960 oder 2,1 % mehr als im vorangegangenen Schuljahr. Damit hat sich der Trend steigender Schülerzahlen seit dem Schuljahr 1989/90 – dem Jahr mit der geringsten Schülerzahl seit der Währungsreform – weiter fortgesetzt. In diesen Zahlen enthalten sind auch die 8 175 Kinder, die sich entweder in Vorklassen (5 525 Kinder) oder in Schulkindergärten (2 650 Kinder) auf das Schulleben vorbereiten.

Schulart	Schülerinnen und Schüler im Schuljahr		Veränderung	
	1992/93	1993/94	Anzahl	%
Grundschule	100 310	103 574	+ 3 264	+ 3,3
Hauptschule	38 167	38 438	+ 271	+ 0,7
Sonderschule	11 946	11 973	+ 27	+ 0,2
Realschule	49 258	49 958	+ 700	+ 1,4
Gymnasium	63 498	63 560	+ 62	+ 0,1
IGS	5 810	7 287	+ 1 477	+ 25,4
Sonstige	12 845	13 004	+ 159	+ 1,2
Insgesamt	281 834	287 794	+ 5 960	+ 2,1

Eine gegenüber 1992/93 deutlich höhere Schülerzahl ist vor allem in den Grundschulen zu registrieren, die um 3 264 oder 3,3 % auf 103 574 Kindern gestiegen ist. Die Zahl der öffentlichen Grundschulen verringerte sich um zwei auf 579 Schulen. Neben diesen können die Grundschülerinnen und -schüler noch 50 private Einrichtungen besuchen. Die öffentlichen und privaten Träger bieten mit 5 100 Klassen 75 mehr an als im Vorjahr. Im Landesdurchschnitt lernen 20,3 Grundschülerinnen und -schüler in einer Klasse.

Die Zahl der Hauptschülerinnen und -schüler hat erstmals seit Ende der 70er Jahre leicht zugenommen, nämlich um 0,7 % auf 38 438 Lernende im laufenden Schuljahr. Die Zahl der Hauptschulen verminderte sich im Wechsel der beiden letzten Schuljahre um sieben auf 289 Schulen, worunter 45 Hauptschulen private Träger haben. Die Klassenzahl wurde um 41 auf 2 047 Klassen abgebaut mit durchschnittlich 18,8 Schülerinnen und Schülern.

Die Sonderschulen sind gegliedert in Einrichtungen für Förderschülerinnen und -schüler, geistig-behin-

derte Schülerinnen und Schüler sowie für Lernende mit weiteren Behinderungsarten. Im Lande bestehen insgesamt 200 Einrichtungen, von denen fast zwei Drittel für die Unterstützung von Förderschülerinnen und -schüler vorgesehen sind. Unterricht an Förderschulen erhalten 7 921 Kinder, 0,7% mehr gegenüber dem Vorjahr. In Einrichtungen für Geistigbehinderte werden 1 941 Kinder und damit 3,7% mehr als 1992/93 beschult. Die Schulen für sonstige Behinderungsarten haben 2 111 Schülerinnen und Schüler gemeldet, 4,3% weniger als im Jahr davor.

49 958 Kinder besuchen eine Realschule; dies sind 1,4% mehr als im Vorjahr. In den Realschulen gibt es 2 330 Klassen, in denen die durchschnittliche Zahl der Schülerinnen und Schüler 21,4 beträgt.

Die Zahl der Gymnasien im Lande hat sich mit 99 Schulen im Jahresablauf nicht verändert. Drei von diesen stehen in privater Trägerschaft. Diese Schulen werden etwa wie im Vorjahr von 63 560 Schülerinnen und Schülern besucht. 45 180 von diesen gehen in die Klassenstufen 5 bis 10, wobei diese Klassen im Durchschnitt mit 23,9 Lernenden besetzt sind.

Der relativ stärkste Anstieg der Schülerzahl mit gut 25% wurde bei den integrierten Gesamtschulen festgestellt. 7 287 Kinder und Jugendliche besuchen die achtzehn Schulen dieses Schultyps. 6 932 von ihnen verteilen sich auf die Klassen der Klassenstufen 5 bis 10, die im Landesdurchschnitt mit 24,2 Schülerinnen und Schülern besetzt sind. Da in der Oberstufe der Gymnasien und integrierten Gesamtschulen nicht in Klassenverbänden unterrichtet wird, ist eine Aussage über eine durchschnittliche Klassenbesetzung nicht möglich.

Am Ende des Schuljahres 1992/93 haben 25 315 Schülerinnen und Schüler die öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht verlassen. Von diesen haben 35% den Hauptschulabschluß erreicht, 31% einen Realschul- oder gleichwertigen Abschluß, 1,2% dieses Abschlußjahrgangs verließen die Gymnasien mit der Fachhochschulreife und 23% mit der allgemeinen Hochschulreife. Ohne Hauptschulabschluß beendeten 9,6% der Jugendlichen ihre Schulzeit, über die Hälfte von diesen hatte eine Sonderschule besucht.

Berufsbildende Schulen

Die berufsbildenden Schulen des Landes werden im Schuljahr 1993/94 von insgesamt 93 256 Schülerinnen und Schülern besucht. Seit dem Schuljahr 1985/86 nimmt die Schülerzahl beständig ab, gegenüber dem Vorjahr hat sie sich um 2 490 Schülerinnen und Schüler (- 2,6%) vermindert.

Der mit Abstand quantitativ bedeutendste Ausbildungsgang ist der Berufsschulunterricht für Schülerinnen und Schüler in einem Ausbildungsverhältnis. In diesem Bereich zählte man im Berichtsjahr 61 623 Jugendliche und damit 3,5% weniger als ein Jahr davor.

Schulart	Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 1993/94	Veränderung gegenüber 1992/93	
		Anzahl	%
Berufsschule für Jugendliche in einem Ausbildungsverhältnis	61 623	- 2 247	- 3,5
dar. im Berufsbildungsjahr/kooperativ	1 100	+ 59	+ 5,7
Jugendliche in anderen Bildungsgängen	4 090	- 26	- 0,6
davon			
im Berufsgrundbildungsjahr/schulisch	884	- 208	- 19,0
im ausbildungsvorbereitenden Jahr	657	+ 98	+ 17,5
in berufsvorbereitenden Maßnahmen	2 165	+ 136	+ 6,7
ohne Ausbildung/Berufsvorbereitung	384	- 52	- 11,9
Berufsschule zusammen	65 713	- 2 273	- 3,3
Berufsfachschule	8 710	+ 99	+ 1,1
Berufsaufbauschule	308	- 25	- 7,5
Fachoberschule	1 623	- 176	- 9,8
Fachgymnasium	6 011	+ 60	+ 1,0
Berufsakademie	650	- 256	- 28,3
Fachschule	5 388	+ 141	+ 2,7
Schulen des Gesundheitswesens	4 230	+ 6	+ 0,1
Private Ergänzungsschulen	544	- 89	- 14,1
Studienkolleg für Ausländer	79	+ 23	+ 41,1
Übrige berufsbildende Schulen zusammen	27 543	- 217	- 0,8
Berufsbildende Schulen insgesamt	93 256	- 2 490	- 2,6

Auffällig ist im Bereich der übrigen berufsbildenden Schulen die Veränderung der Zahl der jungen Menschen an der Berufsakademie. Mit 650 Auszubildenden verzeichnet diese Art der berufsbildenden Schule einen Rückgang der Schülerzahl gegenüber 1992/93 von 28 %. Der Grund dafür liegt darin, daß viele Jugendliche aus dem technischen Bereich der Berufsakademie zur neu gegründeten Nordakademie in Pinneberg gewechselt sind, um an diesem Institut das Diplom einer Fachhochschule zu erwerben.

Deutlich rückläufig ist auch die Beteiligung am schulischen Berufsgrundbildungsjahr. 1993/94 nutzen 884 Schülerinnen und Schüler dieses Bildungsangebot, 19 % weniger als im Vorjahr. Die Lernenden haben sich dagegen stärker der Bildung im Rahmen des ausbildungsvorbereitenden Jahres (+ 18 %) und berufsvorbereitenden Maßnahmen (+ 6,7 %) zugewandt.

Wie bereits im Vorjahr hat sich auch in diesem Schuljahr die Zahl der Lernenden an den Fachoberschulen vermindert, nämlich um 9,8 % auf 1 623 Schülerinnen und Schüler.

Arbeitsmarkt

Erwerbstätige

In Heft 3/4 dieser Schriftenreihe war anlässlich des Rückblicks auf 1992 erstmals eine laufende Berichterstattung mit zeitnahen, alle Kategorien von Erwerbstätigen umfassenden Daten vorgestellt worden. Der Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, wie er sich inzwischen nennt, hat nunmehr auch für 1993 ein vorläufiges Ergebnis vorgelegt.

Danach waren in den Arbeitsstätten des Landes im Durchschnitt des Jahres 1993 1 099 000 Menschen erwerbstätig. Erstmals seit 1987, dem Beginn der Zeitreihe, ist diese Zahl gesunken. Der Rückgang fiel mit - 0,9 % vergleichsweise günstiger aus als im alten Bundesgebiet insgesamt (- 1,7 %), er war sogar niedriger als in jedem anderen Bundesland.

Diese positive Entwicklung wurde vor allem von den unternehmerischen Dienstleistungen getragen, die ihren Personalbestand sogar um über 2 % deutlich auf-

Erwerbstätige in Schleswig-Holstein und im früheren Bundesgebiet 1987 bis 1993

– Vorläufige Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder –

Jahresdurchschnitt Wirtschaftsbereich	Schleswig-Holstein		Früheres Bundesgebiet	
	Anzahl in 1000	Veränderung zum Vorjahr in %	Anzahl in 1000	Veränderung zum Vorjahr in %
1987	1 013	.	27 167	.
1988	1 026	+ 1,3	27 375	+ 0,8
1989	1 040	+ 1,4	27 769	+ 1,4
1990	1 067	+ 2,5	28 584	+ 2,9
1991	1 097	+ 2,8	29 322	+ 2,6
1992	1 109	+ 1,1	29 568	+ 0,8
1993	1 099	- 0,9	29 057	- 1,7
davon nach dem Wirtschaftsbereich				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	47	- 4,9	880	- 4,8
Produzierendes Gewerbe	339	- 2,5	10 610	- 4,8
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	229	- 0,2	5 744	- 1,0
Sonstige unternehmerische Dienstleistungen	220	+ 2,2	6 019	+ 2,1
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	265	- 1,2	5 804	+ 0,1

stockten. Im zusammengefaßten Bereich Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung stagnierte die Beschäftigung, und beim Staat, im Produzierenden Gewerbe und vor allem in der Landwirtschaft gingen Arbeitsplätze verloren.

Arbeitslose

Die negative Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, die bereits im Juni 1992 begonnen hatte, setzte sich über das ganze Jahr 1993 fort, denn in jedem Monat des Jahres 1993 lag die Zahl der Arbeitslosen merklich über der des jeweiligen Vorjahresmonats. Dieses dunkle Bild kann auch nur schwach dadurch aufgehellt werden, daß es im Jahresverlauf die saisonal üblichen Beschäftigungszugänge gab. So wurde im Mai mit 86 000 die niedrigste Arbeitslosenzahl registriert, was einer Arbeitslosenquote von 7,6 % entsprach. Gegenüber Januar waren das immerhin 13 000 Arbeitslose weniger. Im Urlaubsmonat Juli stieg die Zahl der Personen ohne Arbeit aber schon wieder auf 93 000 an, verringerte sich bis Ende September leicht und erhöhte sich dann merklich zum Jahresende auf 105 000, was dem Höchststand des Jahres entsprach. Im Jahresdurchschnitt waren

93 000 Menschen arbeitslos und damit durchschnittlich 13 000 oder 16 % mehr als 1992. Die entsprechende Arbeitslosenquote erhöhte sich von 7,2 % auf 8,3 %.

Von den 105 000 Arbeitslosen am Jahresende waren 61 000 oder 58 % Männer und 44 000 oder 42 % Frauen. Das Schicksal Arbeitslosigkeit traf die Männer 1993 härter als die Frauen, denn am Jahresende war die Zahl der betroffenen Männer um 20 % höher als im Jahr zuvor, während sich bei den Frauen eine Steigerungsrate von 14 % errechnete. Das führte dann auch dazu, daß die Arbeitslosenquote am Jahresende bei den Männern mit 9,5 % merklich über der bei den Frauen von 9,0 % lag. Auch bei den Jüngeren unter 25 Jahren war die Situation mit einer Quote von 8,7 % nur unwesentlich geringer angespannt. Von den Ausländern war jeder fünfte arbeitslos. Und bereits jeder vierte Arbeitslose trug sein Los ein Jahr und länger, gehörte also zu den sogenannten Langzeitarbeitslosen.

In den Kreisen zeigt sich weiterhin das bekannte Bild. Relativ günstige Verhältnisse gab es immer noch in den an Hamburg grenzenden Kreisen mit jahres-

Arbeitslose und Arbeitslosenquote in den Kreisen
– Jahresdurchschnitt –

KREISEFREIE STADT Kreis	Arbeitslose		Arbeitslosenquote ¹	
	1992	1993	1992	1993
FLensburg	4 126	4 825	10,7	12,5
KIEL	10 981	12 631	10,2	11,6
LÜBECK	9 293	10 788	10,0	11,5
NEUMÜNSTER	3 133	3 627	8,7	10,0
KREISFREIE STÄDTE	27 533	31 871	10,0	11,5
Dithmarschen	3 851	4 483	7,9	9,1
Herzogtum Lauenburg	3 846	4 606	5,7	6,7
Nordfriesland	4 436	4 833	7,4	7,9
Ostholstein	5 715	6 388	7,4	8,2
Pinneberg	7 125	8 349	5,7	6,6
Plön	3 253	3 662	6,7	7,5
Rendsburg-Eckernförde	7 156	8 255	7,2	8,2
Schleswig-Flensburg	5 053	5 698	7,1	8,0
Segeberg	5 171	6 165	5,0	5,9
Steinburg	3 591	4 316	6,7	7,9
Stormarn	4 007	4 826	4,5	5,3
Kreise	53 204	61 581	6,3	7,2
Schleswig-Holstein	80 737	93 452	7,2	8,3

¹ Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose)

durchschnittlichen Arbeitslosenquoten zwischen 5,3 % in Stormarn und 6,7 % im Herzogtum Lauenburg. Auch die anderen Kreise, mit Ausnahme von Dithmarschen (9,1 %), lagen noch unter der Landesrate von 8,3 %. Der jahresdurchschnittlichen Arbeitslosenquote von 7,2 % in den Kreisen stand eine von 11,5 % in den kreisfreien Städten gegenüber. Von den kreisfreien Städten bleibt Neumünster der schwache Trost, daß dort mit 10,0 % die geringste Quote errechnet wurde. Am schlechtesten ist die Arbeitsmarktlage in Flensburg.

Flächennutzung

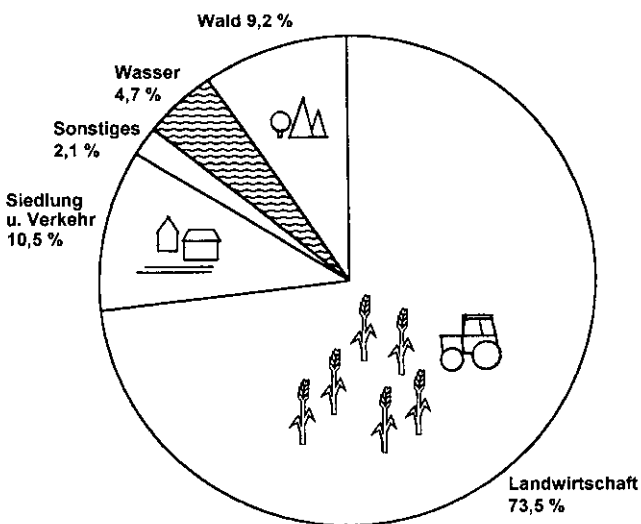
1993 wurden turnusgemäß wieder nach vier Jahren die Bodenflächen nach ihrer tatsächlichen Nutzung erhoben.

Zum 31.12.1992, dem Erhebungsstichtag, waren von der Katasterfläche Schleswig-Holsteins von insgesamt 1,57 Mill. ha

- 11 570 qkm oder 74 % Landwirtschaftsfläche,
- 1 651 qkm oder 10 % Siedlungs- und Verkehrsfläche¹,
- 1 445 qkm oder 9 % Waldfläche,
- 738 qkm oder 5 % Wasserfläche.

¹ Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche (ohne Abbau-land), Erholungsfläche, Verkehrsfläche und Friedhofsfläche

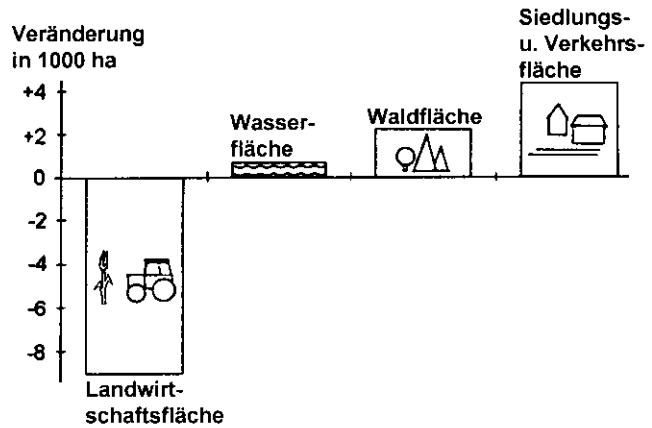
Nutzung der Bodenflächen am 31.12.1992 insgesamt 1,57 Millionen ha



D 6094a StatLA S-H

Wie in den vergangenen Vierjahreszeiträumen hat die Waldfläche gegenüber Ende 1988 weiterhin um gut 2 200 ha und die Wasserfläche um gut 700 ha zugenommen. Außer diesen naturnahen Flächen hat sich aber auch die Siedlungs- und Verkehrsfläche um 4 400 ha erhöht. Dieser Zuwachs entspricht immerhin der Fläche der Stadt Kappeln. Abgenommen hat in diesem Zeitraum allein die Landwirtschaftsfläche um 9 100 ha.

Zu- und Abnahme der Flächen Ende 1992 gegenüber Ende 1988



D 6094b StatLA S-H

Landwirtschaft

Betriebe und Beschäftigte

Im Mai 1993 gab es in Schleswig-Holstein 25 730 Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von 1 ha und mehr; das waren gut 500 Betriebe oder 2 % weniger als im Vorjahr. Damit hat sich die Entwicklung der Größenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe zu weniger und größeren Betrieben fortgesetzt. Erstmals hat aber per Saldo nur noch die Zahl der Betriebe von 20 bis 75 ha LF (in den Vorjahren 10 bis 75 ha) zugunsten größerer Betriebe abgenommen. Die Wachstumsschwelle von 75 ha LF liegt über dem Bundesmittel von 50 ha LF. Besonders stark – um durchschnittlich 7 % – ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Größenbereich von 20 bis 50 ha LF gesunken, die der Betriebe mit 50 bis 75 ha LF hat sich im gleichen Zeitraum um 4 % verringert. Demgegenüber hat die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit 75 und mehr ha LF um 5 % zugenommen. Zwei Fünftel aller Betriebe bewirtschafteten weniger als 20 ha LF, ihre Zahl hat sich in Jahresfrist nur unwesentlich verändert, da in dieser Größenklasse ausscheidende Betriebe durch abstockende Betriebe ersetzt worden sind. Diese Betriebe (spezialisierte Gartenbau- und Veredlungsbetriebe, Nebenerwerbsbetriebe, Resthöfe und Hobby-

Landwirtschaftliche Betriebe¹ ab 1 ha LF

Größenklasse von ... bis unter ... ha	1980	1992	1993	Veränderung in %	
	in 1 000			1980 bis 1992 pro Jahr	1993 gegenüber 1992
1 - 10	8,7	8,3	8,3	-0,4	+0,1
10 - 20	3,9	2,5	2,5	-3,8	-0,5
20 - 30	5,2	2,3	2,1	-6,5	-6,7
30 - 40	5,0	2,4	2,2	-5,8	-8,1
40 - 50	3,7	2,4	2,3	-3,6	-6,7
50 - 75	4,2	4,4	4,2	+0,3	-4,2
75 - 100	1,2	2,2	2,2	+4,9	+2,6
100 - 150	0,7	1,2	1,3	+5,0	+9,2
150 - 200	0,2	0,3	0,3	+4,9	+3,6
200 und mehr	0,2	0,3	0,3	+3,0	+0,9
Insgesamt	33,0	26,2	25,7	-1,9	-2,0

¹ Hauptproduktionsrichtung (HPR) Landwirtschaft einschl. Gartenbaubetriebe

Arbeitskräfte¹ in den landwirtschaftlichen Betrieben² in 1 000

Personenkreis	April			
	1980	1990	1992	1993
Betriebsinhaber	32,0	27,1	25,6	25,4
davon				
vollbeschäftigt	21,6	16,0	14,4	13,8
darunter				
55 Jahre und älter	4,0	4,3	3,5	3,6
teilbeschäftigt	10,4	11,1	11,2	11,6
darunter				
55 Jahre und älter	3,5	4,0	4,4	4,1
Familienarbeitskräfte	33,6	23,4	23,2	21,5
davon				
vollbeschäftigt	6,7	5,4	4,4	4,3
teilbeschäftigt	26,9	18,1	18,8	17,3
Ständig familienfremde Arbeitskräfte	8,8	7,5	7,3	6,7
davon				
vollbeschäftigt	7,5	5,7	6,1	5,6
teilbeschäftigt	1,3	1,9	1,2	1,0

¹ mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt (ohne Berücksichtigung der Haushaltstätigkeit)

² HPR Landwirtschaft ab 1 ha LF einschließlich Gartenbau

betriebe) bewirtschafteten nur 6 % der LF des Landes. Auf die Betriebsgrößen von 20 bis 75 ha LF entfielen gut vier Zehntel der Betriebe und 46 % der LF. Die größeren Betriebe ab 75 ha LF waren mit 16 % aller Betriebe nach wie vor zwar deutlich in der Minderheit, aber sie bewirtschafteten fast die Hälfte (48 %) der LF.

In Schleswig-Holstein gab es außerdem nahezu 2 100 Forstbetriebe mit einer Waldfläche von 1 ha und mehr, darunter 117 mit einer Waldfläche über 50 ha. Fast 71 % des Waldes standen im Besitz der Forstbetriebe, die übrigen 29 % verteilten sich auf rd. 4 700 landwirtschaftliche Betriebe.

Mit der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist auch die der auf den Betrieben beschäftigten familieneigenen und familienfremden Arbeitskräfte (AK) in Jahresfrist zurückgegangen, mit 8 % wurde im April 1993 sogar ein doppelt so hoher Rückgang festgestellt wie ein Jahr zuvor. Gleichzeitig hat sich in der Beschäftigungsstruktur der Übergang von der Vollbeschäftigung zur Teilbeschäftigung und außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit und damit der Wechsel vom Haupt- zum Nebenerwerb in den landwirtschaftlichen Betrieben fortgesetzt. Von gut 25 400 Betriebsinhaberinnen bzw. -inhabern waren fast die Hälfte (46 %) teilbeschäftigt und nahezu ein Drittel ging einer anderweitigen Tätigkeit nach. Von den 21 500 im Betrieb mithelfenden Familienangehörigen waren sogar 80 % teilbeschäftigt. Daneben arbeiteten 6 700 ständige und 4 500 nichtständige familienfremde Arbeitskräfte auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Der durchschnittliche betriebliche Arbeitskräftebesatz in AK-Einheiten je 100 ha LF betrug 3,1. In Betrieben über 100 ha LF lag die betriebliche Arbeitsleistung je 100 ha LF bei 1,6 AK-Einheiten.

Bodennutzung, Erträge, Ernten

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bewirtschafteten im Mai 1993 eine – gegenüber dem Vorjahr etwa gleich große – Fläche von 1,28 Mill. ha oder 82 % der gesamten Gebietsfläche des Landes. Von dieser selbstbewirtschafteten Gesamtfläche der Betriebe entfielen 1,1 Mill. ha (83 %) auf die landwirtschaftliche, 145 000 ha (11 %) auf die forstwirtschaftliche und 72 000 ha (6 %) auf eine sonstige Nutzung (u. a. Gewässer und Gräben, Gebäude-, Hof- und Wegeflächen, Öd- und Unland). Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche waren 55 % Acker- und 44 % Dauergrünland sowie 1 % sonstige Flächen, die im wesentlichen Haus- und Nutzgärten, Obstanlagen und Baumschulflächen umfaßten. Entgegen der langjährigen Entwicklung hat sich das Nutzungsartenverhältnis gegenüber dem Vorjahr geringfügig, und zwar nur auf der Geest, zugunsten des Ackerlandes verschoben.

Bei einer geringfügigen Zunahme der Ackerfläche auf 582 000 ha haben sich die Anbauflächen einzelner Ackerkulturen als Folge der jüngsten EU-Agrarrege-lungen gegenüber 1992 deutlich verändert. 1993 wurden 266 000 ha (46 % der Ackerfläche) Getreide, 92 000 ha (16 %) Raps und Rübsen, 23 000 ha (4 %) Hackfrüchte, 1 900 ha (0,3 %) Hülsenfrüchte, 7 000 ha (1,2 %) Gemüse und 107 000 ha (18 %) Ackerfut-terpflanzen angebaut. Damit ist die mit Ackerkulturen bestellte Fläche deutlich zurückgegangen. Durch die erstmalig durchgeführte konjunkturelle Flächenstille-gung hat sich die Brachlandfläche auf nunmehr 83 000 ha (14 % der Ackerfläche) verdreifacht. Flä-chen für nachwachsende Rohstoffe (rd. 8 000 ha) sind nicht hierin, sondern bei den betreffenden Fruchtarten (u. a. den Ölfrüchten) enthalten.

Als Folge der oben genannten Agrarreform hat sich die Getreidefläche (ohne Mais) gegenüber dem Vor-jahr spürbar um 45 000 ha oder 14 % vermindert. Der Anteil des Wintergetreides an dieser Fläche lag bei 92 %, das sind gut vier Zehntel der Ackerfläche. Bei im Vergleich zu 1992 ähnlich hohen Anteilen der ein-zelnen Kulturarten an der Getreidefläche ist der An-bau des vorherrschenden Winterweizens am stärk-ten eingeschränkt worden. Ein erneuter starker Rückgang von 12 % wurde bei der Ölfruchtfläche festgestellt, auf der Schleswig-Holsteins Landwirte nahezu ausschließlich Winterraps anbauen. Nach-dem der Hülsenfruchtanbau (überwiegend Futtererbsen und Ackerbohnen) wegen hoher Ertragsunsicher-heit in den letzten Jahren sehr stark zurückge-gangen war, erfuhr er angesichts der im Rahmen der Agrarreform gewährten Ausgleichszahlungen eine Belebung: Die Fläche ist um 44 % auf 1 900 ha ge-stiegen. Der Hackfruchtanbau hat sich um 8 % auf 23 000 ha verringert, dabei sind sowohl die Flächen mit Zuckerrüben als auch die mit Kartoffeln und Fut-terhackfrüchten zurückgegangen. Der Gemüseanbau ist leicht ausgeweitet worden. Rückläufigen Futter-hackfrucht- und Dauergrünlandflächen stand eine entsprechende Ausdehnung des Ackerfutterbaus ge-genüber. Dessen Anbaufläche hat gegenüber dem Vorjahr um 14 % – vor allem beim Ackergras und Grünmais – auf 107 000 ha zugenommen. Der Anbau von Silomais hat erstmals eine Fläche von 60 000 ha überschritten. Mit 584 000 ha Hauptfutterfläche lag der Schwerpunkt der Bodennutzung eindeutig im Fut-terbau mit seiner flächenabhängigen Nutztierhaltung (Rinder, Schafe). Die agrarpolitischen Maßnahmen haben zu einem Rückgang der Marktfruchtfläche um 13 % auf 389 000 ha geführt.

Nach einer frühen Ernte konnten im Herbst 1992 alle Winterfeldfrüchte termingerech bestellt werden, zu geringe Feuchtigkeit in den Böden nach der extremen Trockenheit des Jahres und niedrige Temperaturen bereiteten den Wintersaaten ungünstige Startbedin-gungen. Bei anschließender, zunächst niederschlags-

reicher und nicht zu kalter Witterung überwinterten die zum Teil dünnen Bestände im allgemeinen gut. Kühle Witterung und Nachfröste im März und April bremsen vorübergehend die früh einsetzende Vege-tationsentwicklung. Eine zeitige und problemlose Frühjahrsbestellung und -pflanzung ermöglichten bei den Sommerfeldfrüchten einen schnellen Aufgang und Reihenschluß. Anhaltend trockene Witterung bis Ende Juni ließen bei Getreide und Ölfrüchten nicht mehr auf allen Standorten Spitzenerträge erwarten. Der erste Futterschnitt war weniger massenreich, aber von guter Qualität. Hackfrüchte und Silomais überstanden die Vorsommertrockenheit dagegen im allgemeinen recht gut. Die dann einsetzende kühl-feuchte Witterung erschwerte die Erntearbeiten. Durch starke Winde und Regen ging das Getreide teilweise ins Lager, und hohe Kornfeuchtigkeit min-derte die Qualität. Beim Raps führten aufgeplatzte Schoten zu Ertragsverlusten. Für die Hackfrüchte und die Futterpflanzen bot der ab Juni vermehrt einset-zende Regen gute Wachstumsbedingungen, verur-sachte aber auch Fahr- und Trittschäden. Beim Mais verzögerte sich die Abreife.

Trotz der Vorsommertrockenheit wurden im Landes-mittel bei den Getreidearten – mit Ausnahme der Gerste – überdurchschnittlich hohe Hektarerträge erzielt. Mit 81 dt/ha war der Winterweizen ertragsstärk-ste Getreideart und erreichte nahezu den bisherigen Höchstertrag im Jahre 1990. Sommerweizen er-brachte mit 59 dt/ha einen neuen Rekordertrag. Auf den Weizen entfielen mit 1,2 Mill. t allein 62 % der Getreideernte des Landes. Insgesamt errechnete sich für die deutlich eingeschränkte Anbaufläche im ersten Jahr nach der Agrarreform eine Getreideernte von 1,9 Mill. t, darunter 1,3 Mill. t Brotgetreide. Damit liegt sie um 16 % unter dem Durchschnitt der letzten 6 Jahre.

Bei einem hohen Hektarertrag von 36 dt/ha, aber stark eingeschränkter Anbaufläche betrug die Öl-fruchternte rd. 330 000 t, das sind 8 % weniger als im mehrjährigen Durchschnitt.

Aufgrund der insgesamt günstigen Wachstumsbedin-gungen erbrachten die Zuckerrüben einen neuen Re-kordertrag im Lande von 505 dt/ha, das waren 13 % mehr als im mehrjährigen Durchschnitt. Auch die Kar-toffelanbauer ernteten überdurchschnittlich hohe Mengen – wie sie bei den mittelfrühen und späten Kartoffeln seit 1986 nicht mehr erreicht worden wa-ren. Trotz rückläufiger Anbauflächen wurden sowohl bei den Zuckerrüben als auch Kartoffeln die Ernte-mengen des Vorjahres übertroffen – bei letzteren um gut ein Drittel.

1993 war auch ein besonders ertragreiches Jahr im Hülsenfruchtanbau. Ackerbohnen und Futtererbsen wiesen jeweils Spitzenerträge von 42 dt/ha auf.

Anbauflächen, Erträge und Ernten 1993

Frucht-/Nutzungsart	Anbauflächen		Erträge		Ernten	
	1 000 ha	Veränderung gegenüber 1992 %	dt/ha	Veränderung gegenüber 1992 %	1 000 t	Veränderung gegenüber 1992 %
Getreide (ohne Körnermais)	266	- 15	71	+ 6	1 892	- 10
darunter						
Winterweizen	145	- 17	81	+ 7	1 169	- 11
Sommerweizen	2	+ 12	59	+41	10	+58
Roggen	30	- 17	55	+17	165	- 2
Wintergerste	67	- 10	66	- 9	439	- 18
Sommergerste	7	-37	40	+78	27	+13
Hafer	13	+ 1	52	+63	68	+64
Raps und Rübsen	92	- 12	36	+ 8	329	- 5
darunter Winterraps	92	- 10	36	+ 7	328	- 5
Futtererbsen ¹	1	+ 73	39	+10	3	+81
Ackerbohnen ¹	1	+ 20	44	+10	4	+44
Kartoffeln	5	- 4	349	+24	184	+19
Zuckerrüben	15	- 4	505	+ 6	779	+ 1
Runkelrüben	2	-40	869	+ 8	163	-36
Kopfkohl ²	3	- 4	828	- 11	254	- 14
Grün-/Silomais	60	+ 14	370	+15	2 221	+31
Klee-/Feldgras	47	+ 14	94	+26	439	+43
davon						
Klee/Kleegras	2	- 13	88	+24	18	+ 8
Feldgras	45	+ 15	94	+26	421	+45
Dauerwiesen	108	- 3	86	+20	932	+16
Mähweiden	103	+ 3	86	+27	886	+30

¹ zum Ausreifen² Weißkohl, Rotkohl, Wirsing

Im Futterbau fielen die Massenerträge sowohl auf dem Ackerland als auch auf dem Grünland ausgesprochen gut aus. Dauerwiesen und Bestände mit Klee/Kleegras litten am wenigsten unter der Vorsommertrockenheit und erbrachten Höchstserträge. Beim Grün-/Silomais wurden nach mehreren ertragschwachen Jahren erstmals wieder überdurchschnittliche Massenerträge erzielt. Bei gleichzeitiger Ausweitung der Maisanbaufläche war dies die größte Silomaisernte der letzten sieben Jahre.

Im Gemüseanbau brachte der am stärksten angebaute Kopfkohl (mit 3 068 ha auf 56 % der gesamten Gemüsefläche des Landes) infolge der feucht-kühlen Spätsommer- und Herbstwitterung

nicht die hohen Erträge des Vorjahres. Gute Erträge erzielten nur Spargel, späte Möhren, Frischerb- sen und Buschbohnen. Während der Spargelanbau (mit 175 ha) seinen bisher größten Umfang erreichte, wurde der Futtererbsen- und Buschbo- nenanbau wegen fehlender Absatzmöglichkeiten ein- geschränkt.

Im Marktobstbau erreichten die Äpfel in Menge und Qualität nicht das hohe Vorjahresniveau. Sowohl bei Sauerkirschen als auch Erdbeeren lagen die Hektar- erträge und die Erntemengen über dem langjährigen Durchschnitt. Andere Beeren-, Stein- und Kernobstar- ten haben in Schleswig-Holstein keine landesweite Bedeutung.

Tierbestände und tierische Erzeugung

Nach den endgültigen Ergebnissen der repräsentativen Dezember-Viehzählung des Jahres 1993 wurden in Schleswig-Holstein 1,42 Mill. Rinder, 1,38 Mill. Schweine und 231 000 Schafe gehalten.

Bei einer Abnahme der Zahl der Rindvieh haltenden Betriebe (14 700) um 6 % hat sich der Gesamtbestand an Rindern mit 1,42 Mill. in Jahresfrist kaum verändert. Fast ein Drittel der Rinder waren Milchkühe (431 000 Tiere). Damit hat sich ihr Bestandsabbau in Jahresfrist verlangsamt. Im Dezember 1993 gab es nur 2 % weniger Milchkühe als ein Jahr zuvor. 1992 hatte der Bestand noch um 4 % abgenommen. Da 1993 gleichzeitig die Zahl der Milchviehhalter um 5 % auf 10 600 gesunken ist, hat sich die langjährige Entwicklung zu weniger, aber größeren Milchkuhbeständen weiter fortgesetzt. Der Bestand an Kälbern und weiblicher Nachzucht (ab 1 Jahr) ist konstant geblieben bzw. war geringfügig größer als im Vorjahr. Somit wird nach wie vor eine breite Selektionsbasis für den Milchkuhbestand herangezogen, und abgehende Milchkühe und Nachwuchstiere werden der Rindfleischherzeugung zugeführt. Die Zahl der zum Schlachten bestimmten Rinder ab einem Jahr ist gegenüber dem Vorjahr um 3 % auf 181 000 Tiere gestiegen. Während die Zahl der weiblichen Schlachtrinder um 10 % auf 40 800 Tiere zugenommen hat, hat sich die der männlichen nur um 1 % auf 140 700 Tiere erhöht. Allerdings sind nur die Bestände an Rindern in der Altersgruppe ab zwei Jahre gestiegen. Besonders die Haltung von Ammen- und Mutterkühen hat weiterhin an Attraktivität gewonnen – seit 1990 hat sich ihr Bestand auf 37 000 Kühe verdoppelt.

In der Schweinehaltung des Landes setzte sich der über den Zeitraum 1984 bis 1991 stetige Rückgang der Zahl der Haltungen und der Zahl der Tiere insgesamt in Jahresfrist wieder fort. Die Zahl der Schweinehalter hat sich in Jahresfrist um 9 %, die der Sauenhalter sogar um 12 % verringert. Einem Schweinehalter stehen inzwischen drei Rinderhalter gegenüber. Die ungünstige Erlössituation in der Ferkel- und Mastschweineproduktion hatte einen Rückgang der Zahl der Zuchtsauen im Vergleich zum Vorjahr um 7 % auf 130 000 Tiere zur Folge. Im Dezember 1993 wurden aber gegenüber dem Vorjahr 3 % mehr Ferkel gezählt. Der Bestand an Jungschweinen hat um 2 % und der an Mastschweinen (ab 50 kg) um 3 % abgenommen.

Allein der Bestand an schweren Mastschweinen ab 110 kg erhöhte sich weiterhin deutlich um 87 % auf 17 000 Tiere. Diese Zunahme fiel damit fast doppelt so hoch aus wie im Vorjahr. Verursacht wurde sie im Berichtsjahr vor allem dadurch, daß die Betriebe innerhalb einer Sperrzone, für die wegen des Aus-

**Viehhalter und Viehbestände im Dezember 1993
– Endgültiges Ergebnis –**

	Halter	Tiere	
	in 1 000	in 1 000	Veränderung gegenüber 1992 in %
Rinder	14,7	1 424	- 0,7
darunter Milchkühe	10,6	431	- 2,0
Schweine	4,9	1 378	- 1,4
darunter Zuchtsauen	2,7	130	- 6,9
Schafe	4,5	231	- 6,5
darunter weibliche Zuchtschafe (ab 1 Jahr)		174	- 4,3

bruchs der Schweinepest ein Handelsverbot erlassen wurde, wesentlich mehr schwere Schweine als im Vorjahr hielten.

Der Schafbestand sank nach einem leichten Anstieg im Vorjahr um 7 % auf 231 000 Tiere. Dieser erneute Rückgang entspricht dem Abwärtstrend nach dem hohen Bestand im Jahr 1990 (259 000 Schafe).

Der Bestand an Mutterschafen entwickelte sich weiterhin rückläufig – um 4 % auf nunmehr 174 000 Tiere, der an Jungschafen verringerte sich sogar um 13 % auf 50 000 Stück. Nur noch knapp 4 500 Betriebe (- 10 %) befassen sich mit der Schafhaltung, das entspricht dem Stand vom Jahre 1975. Eine trotz Mutterschafprämien sinkende Wirtschaftlichkeit in der Erwerbsschafhaltung (niedrige Erzeugerpreise für Wolle und Fleisch) hat zu dieser rückläufigen Entwicklung beigetragen.

Das Fleischaufkommen aus gewerblichen Schlachtungen (einschl. Geflügel) erreichte nach zwei Jahrzehnten wieder einen neuen Tiefstand. Mit 311 000 t lag die Schlachtmenge um 22 % bzw. 25 % unter den hohen Mengen von 1980 (rd. 400 000 t) und 1991 (414 000 t). Dies beruht vor allem darauf, daß die übergebiethlichen Lieferungen aus Mecklenburg-Vorpommern an schleswig-holsteinische Schlachtbetriebe stark abgenommen haben. Von der gesamten Schlachtmenge entfielen allein 43 % auf Rind- und 55 % auf Schweinefleisch. Damit liegt das Aufkommen an Schweinefleisch nach einem vorübergehend höheren Rindfleischanteil in den letzten zwei Jahren wieder an erster Stelle.

Im Berichtsjahr wurden 1,90 Mill. Schweine geschlachtet: 51 000 mehr als 1992, jedoch rd. 1,0 Mill. weniger als vor 10 Jahren. Dieser Rückgang um ein

Schlachtungen
- vorläufiges Ergebnis -

	1993	Veränderung gegenüber 1992 in %
Schlachtungen ¹ in 1 000	2 500	- 2
Schweine	1 904	+ 3
Rinder	431	- 21
davon Ochsen	7	- 50
Bullen	172	- 25
Kühe	164	- 13
Färsen	87	- 23
Kälber	17	(+114)
Schafe	146	+ 7
Schlachtmenge ² in t	310 510	- 8
darunter Schweine	170 965	+ 4
Rinder	133 619	- 20
Kälber	2 238	(+117)
Schafe	2 611	+ 5
Geflügel ³	693	- 5

¹ Gewerbliche und Hausschlachtungen in- und ausländischer Tiere

² Gewerbliche Schlachtungen in- und ausländischer Tiere

³ Geschlachtetes Geflügel in- und ausländischer Herkunft in Geflügelschlachtereien mit einer monatlichen Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren

Drittel im letzten Jahrzehnt beruht neben der bereits genannten Abnahme übergebietlicher Lieferungen vor allem auf einer Einschränkung der Schweinehaltung im Lande. Mit 18 000 Tieren kamen auch fast nur halb so viel Schlachtschweine aus dem Ausland (alle dänischer Herkunft) wie 1992. Das durchschnittliche Schlachtgewicht erhöhte sich weiter auf rd. 90 kg.

Nach einem vorübergehenden Anstieg nahmen die Rinderschlachtungen gegenüber dem Vorjahr um 21 % auf 431 000 Tiere ab und erreichten den niedrigsten Stand der letzten 20 Jahre. Der Rückgang war bei den männlichen Schlachtrindern um 25 % höher als bei den weiblichen. Neben der vorgenannten Veränderung der Schlachtstättenstruktur haben auch höhere EU-Exporterstattungen beim Export von Lebendvieh in Drittländer zu dieser Entwicklung beigetragen. Dagegen lag die Zahl der geschlachteten Kälber mit 17 000 Tieren weit über der Größenordnung der Vorjahre (knapp 10 000 Kälber). Während es in den letzten zwei Jahren keine Zufuhr von Schlachtrindern aus dem Ausland nach Schleswig-Holstein gegeben hatte, wurden 1993 wenige Tiere dänischer Herkunft geschlachtet. Die durchschnittli-

Milcherzeugung
- vorläufiges Ergebnis -

	1993	Veränderung gegenüber 1992 in %
Kühe ¹ in 1 000	440	- 2,0
Milchertrag in kg je Kuh und Jahr	5 252	+ 2,7
Milcherzeugung insgesamt in 1 000 t	2 312	+ 0,7
darunter an Meiereien und Händler in 1 000 t	2 199	+ 0,9
in % der Erzeugung	95,1	X

¹ Durchschnitt der Dezemberviehzählungen des Nenn- und des Vorjahres

chen Schlachtgewichte der Kälber und Rinder waren höher als 1992.

Nach einem deutlichen Rückgang im Vorjahr erhöhte sich die Zahl der Schafschlachtungen um 7 % auf 146 000 Stück. Davon kamen 10 000 Schlachttiere aus dem Ausland (Dänemark, Niederlande, Großbritannien). Das durchschnittliche Schlachtgewicht betrug 18 kg. Hausschlachtungen von Schafen (14 000) haben eine stärkere Verbreitung als die von Rindern (4 000) und Schweinen (11 000).

Trotz eines weiter rückläufigen Milchkuhbestandes nahm die Milcherzeugung um 1 % auf 2,31 Mill. t zu. Davon wurden wiederum 95 % an Meiereien in Schleswig-Holstein, Hamburg – bis zur Betriebsauflösung des einzigen dortigen Meiereiunternehmens in der Jahresmitte – und dann Niedersachsen geliefert, das entspricht einer Milchmenge von 2,20 Mill. t. Die Milchmenge wurde mit dem bisher höchsten durchschnittlichen Jahresmilchertrag je Kuh in Schleswig-Holstein von 5 252 kg erzeugt.

Der Legehennenbestand und die Eierzeugung in Haltungen mit einer Kapazität von mindestens 3 000 Tieren werden monatlich erhoben. Die Eierzeugung der kleineren Haltungen (ohne Kleinsthaltungen unter 20 Legehennen außerhalb landwirtschaftlicher Betriebe) wurde anhand der Legehennenbestände aus der Dezember-Viehzählung 1992 und Angaben aus den Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein geschätzt. Insgesamt legten 1,61 Mill. Legehennen, darunter 80 % in Haltungen mit einer Kapazität von 3 000 und mehr Tieren, 1993 440 Mill. Eier, das waren rund 14,2 Mill. Eier oder 3 % weniger als im Vorjahr. Damit betrug die durchschnittliche Legeleistung je Henne und Jahr – wie im Vorjahr – 273 Eier.

Verarbeitendes Gewerbe

Die bereits 1992 festzustellende Abwärtsbewegung im Verarbeitenden Gewerbe¹ setzte sich 1993 verstärkt fort. Alle wichtigen Eckdaten lagen – zum Teil recht deutlich – unter dem Vorjahresniveau. Lediglich die Auftragseingänge übertrafen geringfügig die Wer-

te des Jahres 1992, was vor allem auf die kräftig gestiegenen Ordereingänge aus dem Ausland für die Wertindustrie zurückzuführen war.

Insbesondere der Abbau von Arbeitsplätzen hat sich gegenüber der Vorjahresentwicklung (- 0,9 %) erheblich verschärft. Rund jeder zwanzigste Arbeitsplatz fiel im Berichtsjahr weg. Einen vergleichbar starken Beschäftigteneinbruch hatte es im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins zuletzt 1983 gegeben.

¹ jeweils einschließlich des Bergbaus

Grunddaten 1993 zur Wirtschaftsentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe

– Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einschließlich Bergbau –

		Schleswig-Holstein		Bundesgebiet ¹			
		1992	1993				
		absolut		Veränderung in %			
Betriebe ²	Anzahl	1 692	1 689	- 0,2	- 3,5		
Beschäftigte ²	1 000	180,3	171,1	- 5,1	- 7,2		
davon							
Angestellte ³	1 000	61,2	60,4	- 1,4	- 3,6		
Arbeiter	1 000	119,1	110,7	- 7,0	- 8,9		
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	192	176	- 8,1	- 11,3		
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	9 557	9 399	- 1,6	- 4,5		
Löhne	Mill. DM	5 309	5 072	- 4,5	- 7,4		
Gehälter	Mill. DM	4 247	4 327	+ 1,9	- 0,9		
Lohnsumme je Arbeiterstunde	DM	27,68	28,77	+ 3,9	+ 4,5		
Umsatz insgesamt	Mrd. DM	49,2	47,3	- 3,9	- 6,9		
Inlandsumsatz	Mrd. DM	38,8	37,4	- 3,6	- 7,0		
Auslandsumsatz	Mrd. DM	10,4	9,9	- 5,0	- 6,6		
Anteil am Umsatz (Exportquote)	%	21,2	20,9	x	x		
Auftragseingang ^{4 5}	Mrd. DM	27,6	27,7	+ 0,4	- 7,5		
davon							
aus dem Inland	Mrd. DM	19,8	18,9	- 4,8	- 9,9		
aus dem Ausland	Mrd. DM	7,8	8,8	+ 13,8	- 2,8		
Auftragseingang im Investitions- güter prod. Gewerbe	Mrd. DM	13,6	14,4	+ 5,4	- 8,4		
Energieverbrauch	1 000 t SKE	2 439	2 509	+ 2,9	- 3,9		

¹ Gebietsstand: 02.10.1990, d. h. ohne die Länder der ehemaligen DDR und ohne Berlin-Ost; vorläufige Werte

² Monatsdurchschnitt

³ einschließlich tätiger Inhaber und mithelfender Familienangehöriger

⁴ nicht alle Wirtschaftszweige sind meldepflichtig

⁵ früheres Bundesgebiet: Auftragseingangsindex (Wertindex)

Die für den Jahresdurchschnitt 1993 errechnete Beschäftigtenzahl liegt nunmehr wieder auf dem Niveau, wie es unmittelbar vor der Vereinigung Deutschlands, die auch dem nördlichsten Bundesland positive Beschäftigungsimpulse brachte, ermittelt worden war.

Wie im Vorjahr verlief die wirtschaftliche Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins dennoch weniger dramatisch als im gesamten früheren Bundesgebiet, das hier wegen der besonderen Situation im Industriebereich der neuen Bundesländer nochmals als Referenzgröße herangezogen wird. Sowohl im Personal- als auch im Umsatzbereich schnitt das nördlichste Bundesland um zwei (- 5,1 % zu - 7,2 %) bzw. drei (- 3,9 % zu - 6,9 %) Prozentpunkte günstiger ab als das alte Bundesgebiet insgesamt. Dies ist vor allem auf die wesentlich geringere Bedeutung von weltmarktabhängigen Branchen zurückzuführen, die einem starken, mit dem Verlust von Arbeitsplätzen verbundenen Strukturwandel unterliegen, wie der Bergbau, die Stahlbranche, das Textil- und Bekleidungs-gewerbe sowie in neuerer Zeit auch die Kraftfahrzeugherstellung. Konjunkturstabilisierend dürfte sich zudem auch die in Schleswig-Holstein eher mittelständisch geprägte Struktur dieses Wirtschaftsbereiches ausgewirkt haben. Trotz der erheblichen Beschleunigung des Personalabbaus wies das schleswig-holsteinische Verarbeitende Gewerbe genau wie 1992 den geringsten Beschäftigtenrückgang aller elf alten Bundesländer auf. Auch auf der Absatzseite schnitt unser Land hinter Hamburg (- 3,5 %) noch am günstigsten ab. Der Ländervergleich zeigt deutlich, daß die eher exportabhängigen Bundesländer – mit Ausnahme von Bayern – tendenziell die größten Umsatzeinbußen verzeichneten, während die stärker auf die Regional- bzw. Inlandsmärkte orientierten Bundesländer moderatere Rückgänge aufwiesen. Allerdings spielen dabei auch noch Spezifika der Branchenstruktur eine Rolle.

Beschäftigte

In den 1 689 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes Schleswig-Holsteins waren 1993 im Jahresdurchschnitt rund 171 100 Personen tätig, 9 200 oder 5,1 % weniger als im Vorjahr. Gegenüber 1992 (- 0,9 % bzw. - 1 700 Personen) beschleunigte sich damit das Freisetzungstempo erheblich. Der Personalabbau betraf überwiegend die Arbeiter, deren Zahl sich um 8 400 oder 7,0 % verminderte. Erstmals seit 1984 wurden aber per Saldo auch mehr Angestellte entlassen als neu eingestellt. Der Personalbestand in diesem Bereich verringerte sich um 800 Beschäftigte oder 1,4 %.

Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden ging mit - 8,1 % noch stärker zurück als die der Arbeiter, so daß sich auch die pro Kopf geleistete Jahresarbeits-

zeit erneut verminderte. Die gegenüber dem Vorjahresabstand noch ausgeprägtere Divergenz der beiden Größen deutet auf eine nochmalige Zunahme der Kurzarbeit hin, da tarifvertragliche Regelungen im Jahr 1993 kaum noch eine Rolle gespielt haben dürften. Die Ausweitung zeigt sich sehr deutlich in den Statistiken des Landesarbeitsamtes. So stieg die jahresdurchschnittliche Zahl der Kurzarbeiter im Verarbeitenden Gewerbe von 1992 auf 1993 um knapp 4 800 Personen oder 61 %.

Der Personalabbau im Verarbeitenden Gewerbe traf im Berichtsjahr alle Hauptgruppen. Selbst das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, welches 1992 noch ein Plus von 2,4 % verbucht hatte, reduzierte im Jahr 1993 seinen Beschäftigtenstand. Allerdings fiel das Minus mit 3,9 % kleiner aus als in den übrigen Bereichen. Neben geringfügigen Personalkürzungen in der Steine- und Erden-Industrie kam es vor allem in der chemischen Industrie erstmalig nach 1981 im Vorjahresvergleich wieder zu einem Abbau von Arbeitsplätzen, nachdem diese Branche 1992 noch einen historischen Höchststand von 14 300 Beschäftigten erreicht hatte. In den Betrieben der Chemie arbeiteten 1993 gut 13 800 Personen, womit der Rekordwert um knapp 500 Beschäftigte oder 3,1 % unterschritten wurde.

Den sowohl absolut als auch relativ stärksten Einbruch erlebte das Investitionsgüter produzierende Gewerbe. Die Freisetzung von rund 5 100 Beschäftigten (- 5,5 %) entsprach über 55 % der gesamten Bestandsveränderung im Verarbeitenden Gewerbe. Besonders stark von der Personalreduzierung betroffen waren – wie im gesamten alten Bundesgebiet – auch in Schleswig-Holstein die Betriebe des Maschinenbaus. Diese Branche blieb zwar mit 27 600 Arbeitsplätzen die mit Abstand bedeutendste in Schleswig-Holstein, doch gingen im Jahresdurchschnitt 2 800 Beschäftigungsmöglichkeiten, d. h. jede elfte Arbeitsstelle, verloren. Die Schiffbaubetriebe kürzten ihren Personalstand um 4,2 % und fielen damit auf knapp 7 900 Beschäftigte zurück. Damit setzte sich der Personalabbau in der Wertindustrie weiter fort. In dieser Traditionsbranche arbeiteten im Berichtsjahr rund 6 300 Personen weniger als vor zehn Jahren. Während sie 1983 noch die – gemessen an der Beschäftigtenzahl – viertgrößte Branche gebildet und jeden zwölften Arbeitsplatz im Verarbeitenden Gewerbe gestellt hatte, lag sie zehn Jahre später auf dem achten Rang, und nur noch jeder zweiundzwanzigste Beschäftigte war im Schiffbau tätig. Hieran zeigt sich, daß dieser für Küstenländer typischen Branche doch mittlerweile eher eine starke regionale (z. B. für die Landeshauptstadt Kiel), aber keinesfalls mehr landesweit tragende Bedeutung zukommt. Auch im zweitgrößten Wirtschaftszweig des Investitionsgütergewerbes, der Elektrotechnik, wurden erneut Arbeitsplätze abgebaut. Jedoch fiel

Beschäftigte und Umsatz 1993 im Verarbeitenden Gewerbe

– Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einschließlich Bergbau –

	Beschäftigte ¹		Umsatz		Export- quote ²
	Anzahl	Veränderung zum Vorjahr in %	Mill. DM	Veränderung zum Vorjahr in %	%
Bergbau	162	- 17,4	37	- 2,0	11,9
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	25 899	- 3,9	10 403	- 2,9	21,0
darunter					
Mineralölverarbeitung	1 082	+ 4,2	2 250	+ 3,5	5,6
Gewinnung und Verarbeitung v. Steinen u. Erden	4 172	- 0,6	1 559	+ 0,3	1,2
Chemische Industrie	13 832	- 3,1	5 077	- 5,3	32,7
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	88 431	- 5,5	18 364	- 5,2	30,6
darunter					
Maschinenbau	27 576	- 9,3	5 767	- 8,5	40,1
Straßen-, Luft- und Raumfahrzeugbau	10 392	- 4,4	2 884	- 8,9	9,7
Schiffbau	7 863	- 4,2	1 735	- 19,2	64,2
Elektrotechnik	19 480	- 2,3	3 763	+ 9,2	23,7
Feinmechanik, Optik	9 837	- 5,2	1 886	+ 0,3	34,4
Büromaschinen und ADV-Geräte	185	- 26,0	60	- 28,7	.
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	32 589	- 5,1	7 618	- 3,2	13,5
darunter					
Holzverarbeitung	3 859	- 4,2	858	- 1,3	6,5
Papier- und Pappeverarbeitung	3 533	- 3,5	897	- 4,9	14,1
Druckerei und Vervielfältigung	11 172	- 3,3	2 801	- 4,8	7,0
Herstellung von Kunststoffwaren	7 415	- 7,1	1 638	- 3,9	24,1
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	24 007	- 5,2	10 893	- 3,0	9,8
darunter					
Backwarenherstellung (ohne Dauerbackwaren)	3 932	- 2,3	589	+ 7,3	.
Obst- und Gemüseverarbeitung	1 561	- 11,6	749	- 3,3	10,6
Molkerei, Käserei	1 603	- 11,4	1 752	- 10,1	8,2
Schlachthäuser	1 094	- 6,3	1 003	- 21,2	1,6
Fleischwarenindustrie und Fleischereihandwerk	4 817	+ 0,9	1 576	- 1,4	4,7
Fischverarbeitung	1 816	- 10,2	573	+ 7,9	4,6
Brauerei	515	- 6,5	195	- 5,2	-
Spirituosenherstellung	724	+ 0,8	901	- 4,2	6,3
Futtermittelherstellung	1 002	- 8,2	821	- 5,7	5,2
Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	171 088	- 5,1	47 315	- 3,9	20,9

¹ Monatsdurchschnitt² Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz

der Rückgang mit knapp 500 Personen (- 2,3 %) recht moderat aus. Mit nunmehr 19 500 Beschäftigten blieb diese Branche drittgrößter Arbeitgeber in Schleswig-Holstein. Jeder neunte Erwerbstätige des Verarbeitenden Gewerbes arbeitete 1993 in einem Betrieb der Elektrotechnik.

Die Personaleinsparungen im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe bewegten sich im Durchschnitt des gesamten Verarbeitenden Gewerbes von 5,1 %. Vor allem die Freisetzen bei den Herstellern von Kunststoffwaren (- 7,1 %) und im Bekleidungs-gewerbe (- 15,3 %) sowie erstmals seit 1983 auch wieder in der größten Branche dieser Hauptgruppe, dem Bereich Druckerei, Vervielfältigung (- 3,3 %), führten zu diesem Ergebnis.

Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe baute ebenfalls in deutlich höherem Umfang (- 1 300 bzw. - 5,2 %) Stellen ab als im Vorjahr (- 390 bzw. - 1,5 %). Insbesondere die Personaleinsparungen bei der Obst- und Gemüseverarbeitung (- 11,6 %), im Bereich Molkerei und Käseerei (- 11,4 %) sowie bei der Fischverarbeitung (- 10,2 %) trugen zu dem insgesamt verschlechterten Bild bei. Im erstgenannten Wirtschaftszweig dürfte sich im Berichtsjahr – wie auch schon 1992 – nun nachhaltig auf die Beschäftigungssituation ausgewirkt haben, daß der vereinigungsbedingte Nachfrageboom aus den neuen Bundesländern zugunsten einer Rückbesinnung auf einheimische Produkte abklingt. Durch den kräftigen Einbruch in 1993 wurde der Personalbestand hier in etwa wieder auf das Niveau des Jahres 1989 zurückgeführt. Der starke Rückgang im Bereich Molkerei, Käseerei kann vorwiegend mit der vollzogenen Neustrukturierung dieses Unternehmensbereichs erklärt werden. In der Fischindustrie, die allein zwischen 1988 und 1991 über ein Drittel mehr Arbeitsplätze geschaffen hatte (+ 563), setzte sich der 1992 einsetzende Personalabbau verstärkt fort. Die Belegschaftsstärke war 1993 wieder etwa auf die von 1989 zurückgegangen.

Lediglich die Wirtschaftszweige Herstellung von Süßwaren, Fleischwarenindustrie, Herstellung von Spirituosen sowie Herstellung von Mineralwasser weiteten ihren Beschäftigtenstand um zusammengekommen 226 Stellen aus.

Löhne und Gehälter

Die betrieblichen Aufwendungen für Löhne und Gehälter beliefen sich 1993 auf 9,4 Mrd. DM (- 1,6 %). Damit war zum ersten Mal nach 1983 wieder ein Rückgang der Lohn- und Gehaltssumme zum Vorjahr zu registrieren. Während die Summe der Gehälter 1993 noch leicht um 1,9 % zunahm, unterschritten die Lohnzahlungen mit - 4,5 % schon deutlich den Vorjahreswert, was hauptsächlich aus den unter-

schiedlich stark ausgeprägten Beschäftigungskürzungen bei den Angestellten und Arbeitern zu erklären ist. Da der Personalabbau insgesamt stärker ausfiel als die Verringerung der Lohn- und Gehaltssumme, erhöhte sich der pro Beschäftigten ermittelte Durchschnittsbetrag im Berichtsjahr um 3,7 % von 53 000 DM auf gut 54 900 DM. Der Zuwachs des Pro-Kopf-Einkommens lag damit deutlich unter den sehr ausgeprägten Plusraten der beiden Vorjahre (1991: + 6,0 %; 1992: + 6,4 %). Da die Gesamtaufwendungen für die Beschäftigten in geringerem Maße zurückgingen als die 1993 erzielten Umsatzerlöse, stieg das Verhältnis der Lohn- und Gehaltssumme zum Umsatz erneut an und erreichte jetzt ein Fünftel des Absatzvolumens. Seit der Neuordnung der Statistiken im Produzierenden Gewerbe in den Jahren 1976 und 1977 ist noch nie ein so hoher Wert erreicht worden. Im Jahre 1984, dem Jahr mit dem geringsten Anteil, hatte dieser Wert mit 17,0 % um nahezu drei Prozentpunkte unter der Quote von 1993 gelegen.

Umsatz

Nachdem sich bereits in 1992 eine Abschwächung des hohen Umsatzwachstums der Vorjahre abgezeichnet hatte, erlitten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes im Berichtsjahr Umsatzeinbußen von 3,9 %. Während 1992 vom Auslandsgeschäft noch positive Impulse ausgingen, verstärkten die im Berichtsjahr um 5,0 % reduzierten Auslandsverkäufe das negative Verkaufsergebnis auf dem Inlandsmarkt von - 3,6 %. Da der Preisindex für Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes 1993 gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert blieb, ergab sich auch in realer Rechnung ein Rückgang um 3,9 % gegenüber einem Minus von 1,3 % ein Jahr zuvor. Aufgrund der kräftigeren Einbußen im Auslandsgeschäft verringerte sich die Exportquote geringfügig um 0,3 Prozentpunkte auf 20,9 %.

Die Absatzschwäche traf 1993 alle Hauptgruppen. Den größten Einbruch verzeichnete die umsatzstärkste Hauptgruppe, das Investitionsgütergewerbe. Dessen Erlöse für Waren und Dienstleistungen unterschritten mit 18,4 Mrd. DM den Vorjahreswert um rund 1 Mrd. DM bzw. 5,2 %. Damit entfiel allein die Hälfte des Gesamtumsatzrückgangs im Verarbeitenden Gewerbe auf die Hersteller von Investitionsgütern. Insbesondere die kräftigen Einbußen des Maschinen- (- 530 Mill. DM bzw. - 8,5 %) und des Schiffbaus (- 410 Mill. DM bzw. - 19,2 %) bewirkten das schlechte Abschneiden dieser Hauptgruppe. Allerdings ist die Entwicklung im Schiffbau auch abrechnungsbedingt. Zieht man als Indikator die im Schiffbau geleisteten Arbeiterstunden heran, so zeigt sich ein freundlicheres Bild. Nachdem diese 1992 noch um 13,7 % zurückgegangen waren, verringerte sich ihre Zahl im Berichtsjahr nur um 0,7 % und damit erheblich schwächer als die Zahl der Beschäftigten und

die Umsätze. Lediglich die Elektrotechnik verzeichnete 1993 noch eine positive Umsatzentwicklung. Obwohl auch in dieser Branche der Personalbestand reduziert wurde, erzielten die Betriebe um 9,2 % höhere Erlöse als im Vorjahr. Dies ist im wesentlichen auf das um mehr als ein Fünftel bzw. fast 340 Mill. DM verbesserte Absatzergebnis der Hersteller von Zählern, Fernmelde-, Meß-, Regel- und elektromedizinischen Geräten zurückzuführen.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (-2,9%) bestimmte vor allem die verschlechterte Geschäftslage der chemischen Industrie das Gesamtbild. Nachdem die Chemie nach vielen Jahren mit zweistelligen Zuwachsraten im Jahr 1992 eine kräftige Abschwächung des Umsatzwachstums auf +3,0% hatte hinnehmen müssen, wurde im Berichtsjahr das Vorjahresniveau sogar erstmalig seit 1986 wieder unterschritten. Hinter der Absatzeinbuße von 5,3% stehen rückläufige Verkäufe in allen relevanten Sparten der Branche. In der pharmazeutischen Industrie, die der umsatzstärkste Wirtschaftszweig der Chemie in Schleswig-Holstein ist, trat in der zweiten Jahreshälfte eine deutliche Verbesserung der Absatzsituation ein, nachdem es in den ersten Monaten – sicher auch in Folge der Gesundheitsreform – zu zweistelligen Einbußen gekommen war. Im Jahresvergleich verminderten sich die Verkaufserlöse der Pharmahersteller lediglich um 2,0%, wobei den um 2,6% niedrigeren Umsätzen mit Inlandskunden um 1,9% gestiegene Auslandsverkäufe gegenüberstanden.

Auch in den Wirtschaftszweigen des Verbrauchsgütergewerbes, das im Jahr 1992 noch leicht um 0,5% hatte zulegen können, wurden die teilweise hohen Wachstumsraten der Vorjahre nunmehr ebenfalls von Umsatzrückgängen abgelöst, so daß sich das Ergebnis dieser Hauptgruppe insgesamt gegenüber 1992 um 3,2% verschlechterte. Insbesondere die größte Branche dieser Gruppe, der Bereich Druckerei, Vervielfältigung, verfehlte sein Vorjahresresultat um 140 Mill. DM oder 4,8%, was mehr als der Hälfte der Gesamteinbuße an Verbrauchsgüterprodukten entsprach. Auch die langjährige Boombranche Holzverarbeitung (1992 noch +8,9%) konnte im Berichtsjahr das Ergebnis von 1992 nicht mehr erreichen (-1,3%). Die bereits 1992 zu registrierenden Umsatzrückgänge bei den Herstellern von Kunststoffwaren setzten sich auch 1993 in etwas stärkerem Maße (-3,9%) fort. Mit 1 638 Mill. DM wurde ein Umsatzergebnis erzielt, das in etwa dem Niveau von 1990 glich. Zwischen 1987 und 1991 hatte diese Branche ihre Umsätze von 890 Mill. DM auf 1 760 Mill. DM nahezu verdoppelt.

Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, das insbesondere in den Jahren 1990 und 1991 von dem vereinigungsbedingten Nachfrageschub profitiert hatte,

büßte nach 1992 auch im Berichtsjahr wieder einen Teil dieses Umsatzzuwachses ein. Mit 10,9 Mrd. DM unterschritten die Absatzerlöse den Vorjahreswert um 3,0%, wobei die Entwicklung in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich war. Während die Hersteller von Backwaren (+7,3%) und die Fischverarbeitung (+7,9%) trotz rückläufiger Beschäftigungszahlen ihr Umsatzergebnis deutlich verbessern konnten, kam es bei den von Umstrukturierungen betroffenen Molkereien/Käsereien und den Schlachthäusern zu Einbußen von einem Zehntel bzw. sogar einem Fünftel. Die Fleischwarenindustrie (einschl. Fleischereihandwerk), die schon 1992 starke Umsatzverluste von rund einem Siebtel hatte verkraften müssen, verfehlte im Berichtsjahr das Vorjahresergebnis nur knapp (-1,4%). Diese drei umsatzstärksten Bereiche des Ernährungsgewerbes büßten zusammengenommen allein ein Absatzvolumen von fast 500 Mill. DM ein, also von rund einem Viertel des Gesamttrückgangs im Verarbeitenden Gewerbe.

Auftragseingang

Gegenüber dem Vorjahr verzeichneten die zur Auftragseingangsstatistik meldepflichtigen Betriebe im Analysezeitraum eine leichte Zunahme ihrer Bestelleingänge in Höhe von +0,4%. Dieses Plus ist ausnahmslos der guten Auftragssituation aus dem Ausland (+13,8%) zuzuschreiben. Inländische Kunden erteilten dagegen 4,8% weniger Aufträge als 1992. Es ist hierbei jedoch zu berücksichtigen, daß die positive Entwicklung bei den Auslandsorders fast allein dem Schiffbau zu verdanken ist; denn läßt man die Ergebnisse der Werften außer Betracht, errechnet sich für den Auftragseingang insgesamt sowie für das Auslandsgeschäft jeweils ein Minus von 4,5%. Damit schnitt das schleswig-holsteinische Verarbeitende Gewerbe trotzdem erheblich besser ab als das in der Gesamtheit aller alten Bundesländer (-7,5%).

Durch die gute Auftragssituation im Schiffbau verbuchte auch das Investitionsgütergewerbe insgesamt ein Orderplus von 5,4%. Während der Schiffbau ein doppelt so hohes Ordervolumen hereinnehmen konnte wie im Vorjahr, sank die Nachfrage nach Maschinenbauerzeugnissen um 12,6%. In beiden Branchen verlief die Entwicklung aus dem Ausland erheblich moderater als die Bestelleingänge von inländischen Kunden. So verringerte sich die Nachfrage inländischer Abnehmer nach Schiffbauleistungen um 15,7%, die Bestelleingänge aus dem Ausland verdreifachten sich dagegen. Die Auftragseingänge aus dem Ausland im Maschinenbau gingen um 5,6% zurück, die Nachfrage inländischer Kunden verminderte sich demgegenüber um rund ein Sechstel. Dieses Bild ergab sich ebenso für das Investitionsgütergewerbe insgesamt. Einbußen von 6,8% bei den Inlandsaufträgen stand ein Plus von 29,0% bei den Auslandsorders gegenüber.

Nachdem das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe 1992 noch einen Zuwachs der Auftragseingänge von 1,5 % aufgewiesen hatte, erlitt diese Hauptgruppe im Berichtsjahr den größten Nachfrage-rückgang aller drei Hauptgruppen, die zur Auftrags-eingangstatistik meldepflichtig sind. Der Rückgang um 5,8 % der chemischen Industrie bewirkte auch ein ähnlich hohes Minus (- 5,4 %) in der gesamten Hauptgruppe. Wenn auch prozentual die Auslands-nachfrage stärker zurückging als die aus dem Inland, so war – aufgrund ihres weitaus höheren Gewichts – die inländische Nachfrageschwäche maßgeblich für das Gesamtergebnis sowohl in der Chemie (Inland: - 5,6 %, Ausland: - 6,4 %) als auch im gesamten Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (- 4,9 % bzw. - 6,5 %).

Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe, das im Jahre 1992 bereits leichte Bestellrückgänge verzeichnet hatte, verfehlte im Berichtsjahr erneut das Vorjahresergebnis. Jedoch fiel das Minus mit 3,4 % im Vergleich zum Grundstoff- und Produktionsgüter-sektor noch relativ mild aus. Starke Einbußen gab es hier vor allem beim größten Bereich, dem Druckerei-gewerbe (- 4,2 %) sowie bei den Herstellern von Kunststoffwaren (- 6,4 %). Insbesondere der letztge-nannte Wirtschaftszweig litt unter einer stark reduzierten Nachfrage ausländischer Abnehmer. Sie kürzten ihr Auftragsvolumen um 18,0 %.

Weil Daten über den Auftragseingang im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe nicht erhoben werden, ist eine Prognose der Umsatzentwicklung des Verarbei-tenden Gewerbes insgesamt nur begrenzt möglich. Nimmt man zudem die gestiegenen Bestelleingänge im Schiffbau einmal aus der Betrachtung heraus, da hierdurch nur in begrenztem Umfang neue Arbeits-plätze geschaffen werden, lassen die vorliegenden rückläufigen Auftragseingangszahlen tendenziell ver-muten, daß auch 1994 von einer schwierigen Ab-satzsituation gekennzeichnet sein wird, die allerdings moderater ausfallen wird als im Schnitt der anderen alten Bundesländer.

Energiewirtschaft

Die Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft erzeugten 1993 brutto 20 918 Gigawattstunden (GWh) Strom. Das waren 23,0 % weniger als im Vorjahr. Insbesondere Betriebsstilllegungen in den Kernkraft-werken führten dort zu dem starken Produktionsrück-gang von 29,2 %. Da die Betriebseinschränkungen den Stromeigenverbrauch der Kraftwerke nicht mit gleicher Rate reduziert haben, sondern dieser ledig-lich um 13,9 % zurückging, speisten die Kraftwerke im Berichtsjahr mit 19 668 GWh netto sogar 23,5 % weniger Strom in das öffentliche Netz ein.

Stromerzeugung 1993

Merkmale	1993	Veränderung gegenüber 1992 in %
	GWh	
Bruttoerzeugung	20 918	- 23,0
- Eigenverbrauch	1 272	- 13,9
+ Einspeisung aus industriellen Anlagen	22	+ 201,7
= Gesamtabgabe an das öffentliche Netz	19 668	- 23,5

Anteil der Energieträger an der Bruttostromerzeugung 1993 und 1992

Energie-träger	1992	1993
	%	
Kernenergie	87	80
Kohle	11	17
Öl, Diesel, Gas, Müll	1	2
Wasser, Wind, Sonstige	0	1 ^a

^a Aufgrund einer Berichtskreisausweitung sind die Werte mit dem Vorjahr nur bedingt vergleichbar.

Aufgrund der Stilllegungen im Kernkraftbereich bei gleichzeitigen Produktionssteigerungen in den mit anderen Energieträgern betriebenen Stromerzeu-gungsanlagen verschoben sich im Jahr 1993 die Re-lationen der eingesetzten Energieträger recht deut-lich. Der Anteil der Kernenergie verminderte sich von 87 % auf 80 %. Der Einsatz von Kohle wurde dage-gen um ein Fünftel erhöht, so daß sich ihr Beitrag zur Gesamtstromproduktion von 11 % auf 17 % erhöhte. Erneuerbare Energien – wie Wasser- und Windkraft – stellten mit 1 % nach wie vor nur einen geringen Teil, dennoch lagen die Werte im Berichtsjahr zum Teil er-heblich über den Ergebnissen des Vorjahres. Die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr ist im Bereich der Windkraft jedoch stark eingeschränkt, da dort erst seit dem Jahr 1993 der Berichtskreisaufbau abge-schlossen ist. Zudem ist die Berichtspflicht auf eine Abschneidegrenze von 1 MW installierter Leistung festgelegt, so daß viele kleinere Erzeuger von Strom aus Windkraft in dieser Statistik nicht erfaßt sind. Das führt zu Abweichungen in Niveau und Anteil zu an-derswo zu diesem Thema veröffentlichten Daten.

Bauen und Wohnen

Bauhauptgewerbe

Die konjunkturelle Entwicklung im Bauhauptgewerbe Schleswig-Holsteins verlief 1993 positiv, allerdings mit bescheideneren Zuwächsen als in den vorangegangenen Jahren. Waren zu Anfang der 90er Jahre die Wachstumsimpulse von allen drei Teilbereichen des Bauhauptgewerbes ausgegangen, so meldete 1993 nur noch der Wohnungsbau Zuwachsraten, die jedoch ausreichten, die negativen Verläufe im Wirtschaftsbau sowie im öffentlichen und Verkehrsbau mit Ausnahmen bei den geleisteten Arbeitsstunden mehr als auszugleichen. Dieses Konjunkturbild ergaben die monatlichen Befragungen der Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten. Die Ergebnisse werden mit Ausnahme der Auftragsgänge auf alle Betriebe des Bauhauptgewerbes hochgerechnet und zu einem Jahresergebnis zusammengefaßt. So verfahren, ergab sich im Durchschnitt der Monate des Jahres 1993 ein Beschäftigtenstand von 45 420 Personen, das sind 2,2 % mehr als 1992.

Das Produktionsvolumen im Bauhauptgewerbe, gemessen in Arbeitsstunden, ging trotz gestiegener Beschäftigtenzahl 1993 gegenüber dem Vorjahr um 1,2 % auf 57 Mill. Stunden zurück. Begründet werden kann diese Entwicklung einmal durch die für die Bauproduktion ungünstige Witterung zu Anfang 1993 und zum anderen durch die im gleichen Jahr um einen Tag kürzere Arbeitszeit. Besonders deutlich war der Rückgang im öffentlichen und Verkehrsbau, der mit 16 Mill. geleisteten Stunden ein um 6,2 % niedrigeres Produktionsvolumen meldete. Fast so viele Stunden wurden auch durch die Aktivitäten im Wirtschaftsbau geleistet, 4,1 % weniger als 1992. Im Wohnungsbau konnte dagegen mit 25 Mill. Arbeitsstunden das Vorjahresergebnis um 4,5 % übertroffen werden, was allerdings nicht ausreichte, die Wenigerarbeit in den beiden anderen Bereichen des Bauhauptgewerbes zu kompensieren.

Insgesamt positiv entwickelte sich 1993 der baugewerbliche Umsatz. Mit 6,7 Mrd. DM erzielten die Betriebe des Bauhauptgewerbes einen gegenüber 1992 um 2,5 % höheren Umsatz. Die höchste Erlössteigerung meldete der Wohnungsbau; mit 2,7 Mrd. DM setzten die Betriebe in diesem Baubereich 8,9 % mehr um als im Vorjahr. Im Wirtschaftsbau stieg der Umsatz um 0,9 % auf 2,0 Mrd. DM, während die Erlöse im öffentlichen und Verkehrsbau um 3,4 % auf ebenfalls 2,0 Mrd. DM zurückgingen. Die Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten buchten im Laufe des Jahres 1993 Auftragsgänge in Höhe von 4,1 Mrd. DM, das sind 6,0 % mehr als 1992. Mit einer Steigerung um 33 % auf 1,3 Mrd. DM ragte hier der Wohnungsbau besonders deutlich heraus. In den

beiden anderen Bereichen des Bauhauptgewerbes ging der Umfang der Auftragsgänge zurück, und zwar im Wirtschaftsbau um 4,1 % auf 1,2 Mrd. DM sowie im öffentlichen und Verkehrsbau um 2,2 % auf 1,6 Mrd. DM.

Positiv stellt sich auch der Auftragsbestand bei den Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten dar. Zum Jahresende 1993 verfügten diese Betriebe über einen noch abzuarbeitenden Auftragsbestand von 1,7 Mrd. DM, 25 % mehr als Ende 1992.

Einmal im Jahr zum Stichtag 30. Juni werden alle Betriebe des Bauhauptgewerbes befragt; die Ergebnisse dieser Totalerhebung geben Einblicke in die Struktur des Bauhauptgewerbes.

Ende Juni 1993 hatte das Bauhauptgewerbe Schleswig-Holstein einen Beschäftigtenstand von 45 430 Personen, das sind 2,4 % mehr als 1992. Den stärksten Zugang an Personal meldeten die mittleren Betriebe mit 20 bis 49 Beschäftigten, die mit 11 244 Mitarbeitern einen gegenüber dem Vorjahr um 4,9 % hö-

Bauhauptgewerbe 1993 (monatlicher Berichtskreis)

	Wert	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Geleistete Arbeitsstunden ¹ in 1 000	56 867	- 1,2
davon		
Wohnungsbau	24 711	+ 4,5
Wirtschaftsbau ²	16 038	- 4,1
öffentl. und Verkehrsbau	16 118	- 6,2
Baugewerbl. Umsatz ¹ in Mill. DM	6 697	+ 2,5
davon		
Wohnungsbau	2 676	+ 8,9
Wirtschaftsbau ²	1 989	+ 0,9
öffentl. und Verkehrsbau	2 032	- 3,4
Auftragsgänge ³ in Mill. DM	4 099	+ 6,0
Wohnungsbau	1 281	+ 32,9
Wirtschaftsbau ²	1 208	- 4,1
öffentl. und Verkehrsbau	1 610	- 2,2

¹ hochgerechnet auf alle Betriebe

² gewerblicher, industrieller sowie landwirtschaftlicher Bau

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

heren Personalstand verzeichneten. In Betrieben mit 10 bis 19 Beschäftigten stieg die Zahl der Arbeitsplätze um 3,9 % auf 9 321 Personen, im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Belegschaft in Betrieben mit 50 bis 99 Beschäftigten um 3,5 % auf 7 591 Personen. Arbeitsplatzverluste mußten dagegen Betriebe mit bis zu 9 Beschäftigten und Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten hinnehmen. In den Kleinbetrieben reduzierte sich die Zahl der Arbeitsplätze um 0,2 % auf 8 974, in den Großbetrieben ging die Belegschaft um 0,7 % auf 8 300 Mitarbeiter zurück.

In den einzelnen Berufsgruppen des Bauhauptgewerbes vollzog sich die Beschäftigtenentwicklung unterschiedlich. Die zahlenmäßig größte Gruppe bilden die Facharbeiter einschließlich der Poliere und Meister. Auf sie entfielen Ende Juni 1993 25 879 Personen oder 57 % aller im Bauhauptgewerbe Beschäftigten und damit 2,2 % mehr als ein Jahr zuvor. Innerhalb der Gruppe der Facharbeiter stieg am stärksten die Zahl der zusammengefaßten „übrigen“ Baufacharbeiter wie Stukkateure, Gipser, Dachdecker, nämlich um 6,1 %. Überdurchschnittlich hoch waren auch die Zuwächse der Betonbauer (+ 3,5 %) und der Zimmerer (+ 3,4 %). Der Berufszweig mit den meisten Facharbeitern, der Maurerberuf, erhöhte seinen Personalstand um 1,0 %. Leicht zugenommen haben auch die Zahlen der Facharbeiter in den Gruppen der Baumaschinenführer und Berufskraftfahrer (+ 0,2 %) sowie der Werkpoliere und Bauvorarbeiter (+ 0,2 %). Als einziger Berufszweig im Bauhauptgewerbe überhaupt verzeichneten die den Facharbeitern zugeordneten angestelltenversicherungspflichtigen Poliere, Schachtmeister und Meister einen Beschäftigtenabbau – ihre Zahl ging 1993 gegenüber 1992 um 2,5 % zurück. Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den anderen Berufsgruppen war durch die deutliche Zunahme der Arbeitsplätze für Angestellte geprägt. Gegenüber dem Vorjahr stieg 1993 die Zahl der kaufmännischen Angestellten um 5,6 % auf 4 308, die der technischen Angestellten um 5,2 % auf 2 188. Leicht überproportional nahm die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen zu. Zum 30. Juni 1993 meldeten die Betriebe des Bauhauptgewerbes 2 243 Auszubildende, 2,8 % mehr als im Vorjahr. Zu den Inhabern von Baubetrieben und unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen zählte man 3 304 Personen, womit sich dieser Personenkreis um 2,1 % erweiterte. Nach dem Maurer war der Fachwerker/Werker der mit 7 508 Personen (+ 0,5 %) zweithäufigste Beruf im Bauhauptgewerbe.

Verteilt über die einzelnen Wirtschaftszweige des Bauhauptgewerbes zeigt sich, daß der Hochbau besonders arbeitsplatzintensiv ist. Am 30.06.1993 hatten hier 19 019 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz, das sind 2,0 % mehr als 1992 und 42 % aller im Bauhauptgewerbe Beschäftigten. Der zweitgrößte Arbeitgeber in der Bauwirtschaft ist mit einem Beschäftig-

tenanteil von 29 % der Tiefbau, der allerdings zum Stichtag der Befragung mit 13 149 Mitarbeitern einen gegenüber 1992 um 1,1 % geringeren Personalstand meldete. Deutlich geringer sind die Beschäftigtenzahlen in den anderen Wirtschaftszweigen des Bauhauptgewerbes. So beschäftigten die Betriebe der Zimmerei 3 758 Personen, was einem Beschäftigtenanteil von 8,0 % entspricht. Ähnlich hoch war mit 3 483 Mitarbeitern die Belegschaft in den Betrieben der Dachdeckerei, während sich der Personalstand in den Betrieben des Spezialbaus auf 2 680 Beschäftigte belief, das ergibt einen Anteil der Beschäftigten von 6,0 %. Zusammengefaßt arbeiteten in den fünf hier benannten Wirtschaftszweigen 93 % aller Beschäftigten im Bauhauptgewerbe. Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zum Hoch- und Tiefbau die drei zuletzt beschriebenen Wirtschaftszweige mit Pluswerten zwischen 6 % und 10 % starke Personenzugänge aufweisen konnten.

Mit steigender Beschäftigtenzahl hat wie auch in den letzten Jahren die Zahl der Betriebe zugenommen. 1993 gab es zum Stichtag 30. Juni 3 767 Betriebe, 1,3 % mehr als im Vorjahr und die meisten seit 1945. Die Zahl der Kleinbetriebe, gemeint sind solche mit 9 und weniger Beschäftigten, stieg um 0,4 % auf 2 570 Einheiten, so daß 68 % aller Betriebe des Bauhauptgewerbes zu dieser Größenklasse gehörten. Stärker zugenommen hat die Zahl der Betriebe mit 10 bis 19 Beschäftigten, nämlich um 2,9 % auf 665. Zusammen mit den Kleinbetrieben waren Ende Juni 1993 86 % aller Betriebe des Bauhauptgewerbes solche mit weniger als 20 Mitarbeitern. In diesen relativ kleinen Betrieben hatten 40 % der im Bauhauptgewerbe Beschäftigten ihren Arbeitsplatz. Produktionsstätten mit 20 bis 49 Mitarbeitern sind als mittelgroße Betriebe charakterisiert. Mitte 1993 gab es davon 371 Betriebe, das sind 4,8 % mehr als im Vorjahr. Um fünf auf 108 erhöhte sich die Zahl der Betriebe mit 50 bis 99 Beschäftigten, während zu der nach oben offenen Größenklasse mit mindestens 100 Mitarbeitern mit 53 Betrieben in etwa so viele zählten wie 1992. In den 4,3 % Betrieben mit mindestens 50 Mitarbeitern hatten 35 % aller im Bauhauptgewerbe Beschäftigten ihren Arbeitsplatz.

Ausbaugewerbe

Auch die Betriebe im Ausbaugewerbe werden jährlich zum 30. Juni zur Statistik herangezogen. Um die vielen Kleinbetriebe, die das Ausbaugewerbe prägen, mit dieser Befragung nicht zu belasten, kommen nur solche in den Berichtskreis, die 10 und mehr Personen beschäftigten. Von dieser Betriebsgröße gab es 1993 zum Stichtag 728 Betriebe, die 16 133 Personen beschäftigten. Die meisten von ihnen, nämlich 10 704 Mitarbeiter (66 %), hatten ihren Arbeitsplatz in einem der drei Wirtschaftszweige der Bauinstallation.

Ausbaugewerbe am 30.06.1993
 (Ergebnisse der Jahrerhebung)

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	125	2 337
Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	161	4 457
Elektroinstallation	170	3 910
Maler- und Lackierergewerbe	166	3 543
Übriges Ausbaugewerbe	106	1 886
Insgesamt	728	16 133

Die Betriebe der Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen beschäftigten 4 457, die der Elektroinstallation 3 910 und die der Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation 2 337 Personen. Außerhalb der Bauinstallation zählte man für das Maler- und Lackierergewerbe 3 543 Beschäftigte, zum übrigen Ausbaugewerbe wie Bautischlerei, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerei, Glasergerbe gehörten 1 886 Mitarbeiter.

Zum Berichtskreis der monatlich auskunftspflichtigen Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten gehörten 1993 durchschnittlich 274 Betriebe mit 9 906 Personen. Im Berichtsjahr meldeten diese Betriebe 13,6 Mill. geleistete Arbeitsstunden und 1,4 Mrd. DM Umsatz, wovon 94 % durch ausbaugewerbliche Tätigkeiten erzielt wurden. Die restlichen Umsätze entstanden aus Handels- und sonstigen nichtausbaugewerblichen Aktivitäten.

Baugenehmigungen

Das Ergebnis der Baugenehmigungsstatistik zeigt auch für 1993 eine gegenüber dem Vorjahr stark gestiegene Nachfrage nach Wohnungen. Die Bauämter Schleswig-Holsteins genehmigten die Errichtung von 8 698 neuen Wohngebäuden, das sind 20 % mehr als 1992. Mit den genehmigten Bauvorhaben sollten 19 045 Wohnungen entstehen und damit 34 % mehr als ein Jahr zuvor. Der überwiegende Teil der Nachfrage im Wohnungsbau wirkte sich im Berichtsjahr auf den geplanten Bau von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern aus. Durch die Genehmigung von 923 Mehrfamilienhäusern – das sind 33 % mehr als im Vorjahr – stieg die Zahl der darin vorgesehenen Wohnungen um 51 % auf 10 329. Die Nachfrage nach dem Eigenheim wird durch den Wunsch nach einem

Einfamilienhaus geprägt. 1993 gaben die Behörden 6 834 Einfamilienhäuser zum Bau frei, 18 % mehr als im Jahr davor. In Zweifamilienhäusern genehmigten die Bauämter 1 882 Wohnungen, womit das Ergebnis von 1992 um 19 % übertroffen wurde.

Durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sollten 2 444 Wohnungen entstehen, 16 % mehr als 1992. Zum Genehmigungsvolumen gehörten auch 575 Wohnungen in Nichtwohngebäuden. Damit betrug die Gesamtzahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen im Berichtsjahr 22 064, das entspricht einer Zunahme gegenüber 1992 von 32 %.

Handel und Gastgewerbe
Außenhandel

Die Exportwirtschaft Deutschlands fand sich 1993 in einem Umfeld anhaltend konjunktureller Schwächetendenzen in wichtigen Partnerländern wieder. Die seit längerem erhoffte breit angelegte wirtschaftliche Erholung blieb in den meisten westlichen Industrieländern aus, damit fehlten der Nachfrage nach deutschen Exportwaren die notwendigen Impulse. Sieht man von verhaltenen Anregungen der Märkte in den USA oder in Südostasien ab, so schrumpfte das Handelsvolumen tendenziell – insbesondere auf dem gewichtigen europäischen Markt.

Nach ersten Berechnungen und Schätzungen erwirtschafteten die deutschen Exporteure 1993 ein Gesamtausfuhrvolumen von 603,5 Mrd. DM. Die Importeure führten Waren im Wert von 544,1 Mrd. DM über das Jahr hinweg ein, so daß sich der Saldo der Außenhandelsbilanz auf etwa 59,4 Mrd. DM einstellte. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit die Ausfuhr um 10 % und die Einfuhr um 15 % zurückgegangen. Der Wert dieses periodischen Vergleichs ist 1993 allerdings eingeschränkt.

Die Einführung des gemeinsamen Binnenmarktes zum 01.01.1993 mit der Abschaffung der Warenkontrollen an den innergemeinschaftlichen Binnengrenzen ging einher mit gewichtigen methodischen Veränderungen in der Außenhandelsstatistik. Im Warenverkehr zwischen den Mitgliedsstaaten der Gemeinschaft (Intrahandel), der wertmäßig etwa die Hälfte des Außenhandels ausmacht, melden die Unternehmen in der Bundesrepublik fortan Daten zum innergemeinschaftlichen Warenverkehr direkt an das Statistische Bundesamt. Diese Meldungen ersetzen jene Angaben, die bis 1992 im zoll- und außenwirtschaftsrechtlichen Kontrollverfahren bei den Zollämtern mit den Warenbegleitpapieren angefallen waren. Von den Meldungen befreit sind Privatpersonen und Un-

ternehmen, deren Intrahandelsvolumen den Wert von 200 000 DM nicht überschreitet. Der Warenverkehr mit Drittländern (Extrahandel) wird wie bisher an den Außengrenzen des gemeinsamen Binnenmarktes im Rahmen des Zollverfahrens auf Grundlage der Warenbegleitpapiere statistisch abgebildet.

Das geänderte Erhebungsverfahren schränkt die Vergleichbarkeit der beiden Teilergebnisse für den Extrahandel und Intrahandel, sowie deren Zusammenfassung zum Außenhandel mit früheren Ergebnissen der Außenhandelsstatistik bis Ende 1992 ein.

Unter diesem Vorbehalt sind auch die Ergebnisse für Schleswig-Holstein zu sehen, woher 1992 gerade 2,0 % der Ausfuhr Deutschlands gestammt hatte. Hier weist die Statistik für die ersten drei Quartale des Jahres 1993 einen Rückgang des Exportwertes um 15 % aus.

85 % des Exportwertes der ersten drei Quartale 1993 machten in Schleswig-Holstein Güter der gewerblichen Wirtschaft aus, 15 % waren Güter der Ernährungswirtschaft, also lebende Tiere, Nahrungs- und Genußmittel. Bei Exporten von Gütern der Ernährungswirtschaft zeigt die Statistik einen vergleichsweise starken Rückgang um fast ein Viertel des Wertes auf. Für die um das vielfache bedeutenderen Exportgüter der gewerblichen Wirtschaft fällt der Rückgang des Exportwertes mit 13 % im Spiegel der Statistik moderater aus. Bei gewerblichen Endprodukten, denen ein hoher landeseigener Wertschöpfungsanteil zugerechnet wird, schrumpfte der ausgewiesene Ex-

port in den ersten drei Quartalen 1993 zur vergleichbaren Vorjahresperiode um 16 % seines Wertes. Sieben von zehn D-Mark, die im Exportgeschäft des Landes 1992 eingenommen worden waren, hatten aus den industrialisierten westlichen Ländern, fast jede zweite Mark hatte aus einem EG-Land gestammt. Die Exporteure des Landes führten in die industrialisierten westlichen Länder in den ersten drei Quartalen 1993 Waren im Wert von 5,8 Mrd. DM aus, für die EG-Länder belegt die Statistik im gleichen Zeitraum bisher 3,6 Mrd. DM. Bei diesen Zahlen muß jedoch beachtet bleiben, daß die Außenhandelsstatistik im Zuge der Einführung des gemeinsamen Binnenmarktes der Europäischen Gemeinschaften methodisch verändert wurde.

Das neue Erhebungsverfahren führte auch zu zeitlichen Verzögerungen in der Ergebnisbereitstellung. So liegen noch keine Zahlen zum Import des Landes für einen längeren Zeitraum des Jahres 1993 vor.

Großhandel

Nach bisher vorliegenden Ergebnissen setzte der Großhandel in Deutschland im Jahre 1993 Waren im Wert von 977 Mrd. DM um, 36 Mrd. DM weniger als noch 1992. Der Großhandel, der Waren überwiegend an den Einzelhandel, gewerbliche und berufliche Nutzer, Körperschaften oder andere Großhändler – also nicht an private Haushalte – absetzt, büßte damit 4 % seines Vorjahresumsatzes ein. Preisbereinigt entsprach dies einem Minus von 2 %. In Schleswig-Holstein setzte der Großhandel 1993 annähernd 34 Mrd. DM um und mußte auch hier eine rückläufige Umsatzentwicklung hinnehmen. Mit nur 2 % geringeren Umsätzen als 1992 hat er die Zeit nachlassender Wirtschaftstätigkeit dennoch vergleichsweise günstig überstanden. Während der Großhandel mit Fertigwaren – wie im Bundesgebiet – 3 % weniger einnahm als noch 1992, behauptete der Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren im Lande zwischen den Meeren seinen Vorjahresumsatz. Gestützt hat der Großhandel mit Holz, Baustoffen und Installationsbedarf hier dieses Marktsegment durch sein vergleichsweise großes Umsatzgewicht und durch ein kräftiges Umsatzplus von 10 % (Bundesgebiet + 5 %) dank der guten Baukonjunktur.

Erwirtschaftet hat der Großhandel des Landes sein Ergebnis mit gut 48 000 Beschäftigten, ähnlich viele wie schon 1992. Während der Großhandel mit Fertigwaren die Zahl der Beschäftigten um 1 % zurücknahm (Teilzeitbeschäftigte - 2,7 %), stockte der Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren den Beschäftigtenstamm im Jahresverlauf um gut 3 % auf. Begünstigt hat die Personalvermehrung auch hier die gute Baukonjunktur. So hat der Großhandel mit Holz, Baustoffen und Installationsbedarf gut 6 % mehr Be-

Ausfuhr aus Schleswig-Holstein 1993^a nach der Warengruppe

Warengruppe	Ausfuhrwert	Veränderung gegenüber 1992
	in Mill. DM	in %
Ernährungswirtschaft	1 203	- 24
darunter		
Nahrungsmittel		
tierischen Ursprungs	572	- 20
pflanzlichen Ursprungs	511	- 28
Gewerbliche Wirtschaft	6 822	- 13
darunter		
Halbwaren	480	- 7
Vorerzeugnisse	906	- 6
Enderzeugnisse	5 279	- 16
Insgesamt	8 024	- 15

^a vorläufige Zahlen (Januar bis September)

schäftigte eingestellt als noch 1992. Beschäftigtenzuwächse, wenn auch in geringerem Umfang, meldete auch der Großhandel mit Altmaterial und Reststoffen – ein Ergebnis der wachsenden Recycling-Industrie.

Einzelhandel

Der Einzelhandel verkauft bekanntlich Waren an private Haushalte weiter. Sein Umsatz ist daher maßgeblich geprägt von der Höhe der verfügbaren Einkommen, über die eben diese privaten Haushalte disponieren können. Sie sind in Westdeutschland in den ersten drei Quartalen jeweils um etwa 3 % zum jeweiligen Vorjahresquartal gewachsen, und gleichzeitig hat die Sparneigung nachgelassen. Der allein waren anbietende Einzelhandel hat im früheren Bundesgebiet davon nicht in dem gleichen Maße profitiert. Die Verbraucherstimmung galt als frostig wie seit langem nicht mehr, Erwartungen an die Wirtschaftsentwicklung fielen zunehmend pessimistischer aus. In diesem Umfeld büßte der Einzelhandel in den alten Bundesländern 1993 nach vorläufigen Berechnungen 2 % seines Vorjahresumsatzes ein. Anders der Einzelhandel in den neuen Bundesländern. Er erfreute sich an einer Umsatzausweitung um 2 %.

Schleswig-Holstein weist als Teil der alten Bundesländer noch ein vergleichsweise günstiges Ergebnis aus. Mit 29,1 Mrd. DM Jahresumsatz 1993 war das ein Minus von 0,9 % in den Ladenkassen, nach Abzug der Preissteigerungen waren die Umsätze real um 2,5 % rückläufig. Ein nominal schrumpfender Einzelhandelsumsatz ist für Schleswig-Holstein eine neuartige Erscheinung. Wenn überhaupt, muß man in die Zeit vor 1970 zurückgehen, um nach einem solchen Phänomen zu suchen.

Die Entwicklung in den einzelnen Branchen war allerdings nicht einheitlich. Drei Branchen stützten das vergleichsweise günstige Landesergebnis, da sie sowohl nominal als auch preisbereinigt höhere Umsätze als im Vorjahr ausweisen. Dies waren der Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen (+ 4,2 %, real + 1,2 %), der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (+ 2,3 %, real + 1,1 %) und der Einzelhandel mit Papierwaren und Druckerzeugnissen.

Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, dem vor allem die Kauf- und Warenhäuser zugeordnet sind, konnte nur nominal einen um 1,3 % höheren Umsatzwert erreichen, preisbereinigt war der Umsatz um 0,3 % rückläufig. Ähnlich waren die Verhältnisse beim Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (+ 0,7 %, real - 2,0 %).

Noch stärkere Kaufzurückhaltung spürte der Einzelhandel mit elektrotechnischen Erzeugnissen, der am

Umsatzentwicklung im Einzelhandel

Einzelhandelszweig	Veränderung 1993 gegenüber 1992 in %	
	nominal	real
Einzelhandel mit		
Einrichtungsgegenständen	+ 4,2	+ 1,2
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 2,3	+ 1,1
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	+ 2,2	+ 0,9
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	+ 1,3	- 0,3
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 0,7	- 2,0
elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgrößgeräten, Musikinstrumenten	- 2,7	- 2,6
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Artikeln	- 7,6	- 7,0
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen	- 12,8	- 16,7
Einzelhandel insgesamt	- 0,9	- 2,5

Jahresende 2,7 % weniger Geld in der Kasse hatte als noch im Vorjahr. Die Kostendämpfung im Gesundheitswesen spürt der Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen merklich. Hier ging der Umsatz binnen Jahresfrist um 7,6 %, preisbereinigt um 7,0 % zurück. Betroffen sind hier besonders die umsatzgewichtigen Apotheken des Landes, die 10,7 % weniger einnahmen als noch 1992. Da sich ihre Abgabepreise insgesamt wenig veränderten, ging der Umsatz real ähnlich stark (- 9,3 %) zurück. Die größten Umsatzeinbrüche meldete die Kraftfahrzeugbranche mit 12,8 % zum Vorjahresergebnis, preisbereinigt waren es gar 16,7 %. Die schlechte Konjunktur in der Automobilindustrie ist unverkennbar, auch wenn die Stärke des Einbruchs – bedingt durch vorgezogene Käufe Ende 1992 anlässlich der erwarteten Mehrwertsteuererhöhung zum Jahresbeginn 1993 – leicht überzeichnet scheint.

Nicht alle Haupterscheinungsformen des Einzelhandels im Lande waren von den schrumpfenden Umsätzen gleichermaßen betroffen. Ambulanter Handel und Versandhandel konnten wie schon 1992 nun auch 1993 nicht mehr an ihre Vorjahresergebnisse anknüpfen und nahmen Umsatzeinbußen von 4,3 % und 2,1 % hin. Der stationäre Einzelhandel, der tradi-

tionell den überwiegenden Teil des Branchenumsatzes im Land erwirtschaftet, konnte ebenso das Vorjahresergebnis nicht mehr behaupten. Allerdings blieb der Umsatzrückgang mit 0,9 % noch moderat.

Im stationären Einzelhandel haben die Ladengeschäfte ein besonders hohes Gewicht, da dort neun von zehn D-Mark Einzelhandelsumsatz eingenommen werden. 1993 behaupteten sie annähernd ihren Vorjahresumsatz (- 0,2 %). Der Facheinzelhandel erlebte 1993 in dieser Kategorie allerdings ein vergleichsweise ungünstiges Jahr. Dieser Non-food-Sektor, der fast 40 % der Einzelhandelsumsätze bindet, schloß 1993 die Kasse mit 2,8 % weniger Einnahmen als im Vorjahr. Auch Waren- und Kaufhäuser, die Waren verschiedener Art anbieten und – wenn überhaupt – nur in geringem Umfang Nahrungsmittel im Sortiment haben, nahmen einen um 1,4 % verringerten Umsatz als 1992 hin. Supermärkte allerdings, die auf großer Verkaufsfläche Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren anbieten, holten ihre Umsatzverluste aus dem Jahr 1992 auf und schlossen 1993 mit einem um 5,0 % höheren Umsatz ab. Die übrigen Nahrungs- und Genußmittelgeschäfte konnten ihren Vorjahresumsatz nicht ganz behaupten (- 0,4 %).

Der rückläufigen Umsatzentwicklung entsprach ein insgesamt verhaltener Abbau der Personalstärke. So waren im Durchschnitt der Monate des Jahres 1993 0,4 % weniger Personen im Einzelhandel des Landes beschäftigt. Während die Zahl der Vollbeschäftigten um 0,9 % zurückging, waren 0,4 % mehr Teilzeitkräfte beschäftigt. Durch diesen Austausch von Voll- und Teilzeitkräften ist der Beschäftigungsumfang im Einzelhandel stärker eingeschränkt worden, als es die Veränderung im Personalbestand allein zu beschreiben vermag.

Gastgewerbe

Getrübtes Konsumklima, Konjunkturlaute und das kühle Sommerwetter hat 1993 dem Gastgewerbe des Landes geschadet. Es setzte mit seinen über 39 000 Beschäftigten nur noch gut 3,0 Mrd. DM um, 0,5 % weniger als 1992. Rückläufige Umsätze im Gastgewerbe des Landes hatte es zuletzt 1984 gegeben. Die Rezession verschont damit auch diese Branche nicht, wenngleich sie hier erst zeitlich verzögert spürbar wird. Bereinigt man die Umsätze des Jahres 1993 um Preisveränderungen bei den gastgewerblichen Leistungen, stellt sich ein realer Umsatzrückgang von 5,0 % ein.

Die Unternehmen des Beherbergungsgewerbes, die etwa ein Drittel des Gastgewerbeumsatzes im Lande erzielen, waren mit 1,0 % (real - 6,1 %) von rückläufigen Umsätzen überdurchschnittlich betroffen. Die Betriebe der herkömmlichen Hotellerie büßten gar 2,3 %

Umsatzentwicklung im Gastgewerbe

Gastgewerbebezweig	Veränderung 1993 gegenüber 1992 in %	
	nominal	real
Gastgewerbe insgesamt	- 0,5	- 5,0
darunter		
Gaststättengewerbe	- 0,4	- 4,7
Beherbergungsgewerbe	- 1,0	- 6,1

(real - 7,3 %) ihres Vorjahresumsatzes ein. Neben der Zurückhaltung privater Kunden sind hier rezessionsbedingte Einschränkungen von Dienstreisen oder Bewirtungen der Geschäftspartner spürbar. Das Wegbleiben ausländischer Gäste – insbesondere aus Skandinavien – trägt weiter zu schrumpfenden Umsätzen insbesondere der Hotels (- 3,3 %, real - 8,1 %) bei.

Die sonstigen Beherbergungsstätten erzielten höhere Umsätze (+ 4,9 %, real - 0,9 %). Gestützt wurde diese gegenläufige Entwicklung durch Erholungs- und Ferienheime wie durch Ferienzentren, die andere Wege der Vermarktung gehen. Auch Campingplätze konnten trotz des schlechten Wetters zumindest nominal (+ 4,5 %, real - 2,2 %) mehr einnehmen. Sie sichern ihre Umsätze durch den hohen Anteil an Standplätzen für Dauercamper. Sind diese Plätze zu Jahresbeginn erst einmal vermietet, bergen die Umsätze kein Wetterrisiko mehr.

Auch im umsatzstärkeren Gaststättengewerbe, wo überwiegend Speisen und Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle ggf. in Verbindung mit Unterhaltung abgegeben werden, ist das seit 1985 anhaltende Wachstum der Umsätze zum Stillstand gekommen. Das Gaststättengewerbe mußte sich mit einem um 0,4 % gegenüber 1992 geschmäleren Umsatz begnügen. Preisbereinigt war der Umsatz 4,7 % geringer. Während Speisewirtschaften und Imbißhallen zumindest nominal noch den Vorjahresumsatz hielten, konnten die sonstigen Bewirtungsstätten ihren Vorjahresumsatz nicht mehr behaupten (- 1,4 %, real - 6,1 %). Insbesondere der Umsatzrückgang bei den Eisdielen (- 10,6 %, real - 13,7 %) bestätigte die Wetterföhrigkeit dieses Gewerbes.

Bei rückläufigen Umsätzen nahm das Gastgewerbe im Durchschnitt der Monate des Jahres 1993 insgesamt 1,4 % mehr Beschäftigte auf. Wie schon beim Einzelhandel ging auch hier die Zahl der Vollbeschäftigten (- 0,7 %) zugunsten der von Teilzeitbeschäftigten (+ 4,3 %) zurück. Beschäftigungspolitisch günstiger entwickelte sich der Beschäftigtenstamm bei den Speisewirtschaften, die 1993 ihren Vorjahresumsatz

hielten. Hier, wo im Lande allein über 15 000 Menschen arbeiten, stockten die Unternehmer ihren Beschäftigtenstamm um 4,8 % auf, bei den Vollbeschäftigten um 0,6 % und bei den Teilzeitbeschäftigten um stattliche 10 %.

Fremdenverkehr

Nicht jedes Jahr kann sich ein Jahrhundertssommer – wie 1992 – wiederholen. Die ungünstigen Wetterverhältnisse des Jahres 1993, gepaart mit zurückhaltenden konjunkturellen Erwartungen und hoher Arbeitslosigkeit, haben die Serie von drei guten Fremdenverkehrsjahren jäh beendet. So kamen im Sommerhalbjahr 1993, also von Mai bis Oktober, nur noch 2,7 Mill. Gäste in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten (Betriebe) an und buchten 16,6 Mill. Übernachtungen. Das sind nach nunmehr endgültigen Feststellungen 5,6 % weniger angekommene Gäste (Ankünfte) und 1,9 % weniger Übernachtungen, die durchschnittliche Verweildauer nahm auf 6,1 Tage zu.

Unberücksichtigt blieben bei diesem Befund jene Ankünfte und Übernachtungen in Kleinbetrieben oder Privatquartieren, die weniger als neun Personen gleichzeitig aufnehmen können. Sie werden statistisch nicht erfaßt. Diese kleineren Beherbergungsstätten, die auch Ferienwohnungen und -häuser einschließen können, haben in Schleswig-Holstein traditionell große Bedeutung und wirken insbesondere in der Hauptsaison als Angebotspuffer.

Im Sommer bleibt die Ostsee das gewichtigste Reisegebiet im Lande zwischen zwei Meeren. 1,2 Mill. Übernachtungsgäste kamen hier im Sommerhalbjahr an, 7,9 % weniger als zur Spitzensaison 1992. Sie brachten 7,1 Mill. Übernachtungen, 3,6 % weniger als im Sommerhalbjahr 1992. 0,8 Mill. weniger Übernachtungen als an der Ostsee meldeten zur gleichen Zeit die Beherbergungsstätten an der Nordseeküste und seiner Inselwelt. Hier fiel der Rückgang an Gäste- und Übernachtungszahlen weniger scharf aus. So ging die Zahl der Übernachtungsgäste hier nur um 0,6 % und die der Übernachtungen um 1,2 % zur Vorsaison zurück. Beide Reisegebiete banden damit wiederum gut acht von zehn Übernachtungen im Sommerhalbjahr. Das Binnenland behauptete knapp sein Übernachtungsvolumen der Vorjahressaison, in der Holsteinischen Schweiz gab es gar Zuwächse bei den Übernachtungen.

Die Vorsaison hat sich 1993 noch besser entwickelt als die Hauptsaison. Die Jahresbilanz 1993 schließt daher insgesamt günstiger ab als die Sommersaison allein. Die Zahl der Gäste in Beherbergungsstätten

mit neun und mehr Betten lag mit knapp 4,0 Mill. zwar 4,2 % unter dem Rekordstand des Vorjahres, sie war dennoch größer als im Jahre 1990. Knapp 22,0 Mill. Übernachtungen meldeten die Betriebe 1993, das waren in der Jahresbilanz 0,6 % weniger Übernachtungen als im bisher besten Fremdenverkehrsjahr 1992 und immerhin noch 6,1 % mehr Übernachtungen als 1991. Damit hat Schleswig-Holstein sein jährliches Übernachtungsaufkommen im wesentlichen behaupten können. Im Kreis der alten Bundesländer, die zusammen 3 % weniger Übernachtungen zählten, gelang dies nur noch im Saarland. Beliebte Ferientländer wie Niedersachsen (- 2 %) oder Bayern und Baden-Württemberg (jeweils - 3 %) mußten höhere Rückgänge ihres Übernachtungsvolumens hinnehmen. Allein die neuen Bundesländer erfreuten sich wieder an zusätzlichen Übernachtungen. Spitzenreiter unter ihnen war Mecklenburg-Vorpommern, wo das Aufkommen in Jahresfrist um 14 % wuchs.

Die weltwirtschaftlichen Schwächetendenzen schlagen auch auf den Reiseverkehr durch. So hat sich die schon 1991 und 1992 zu beobachtende Entwicklung rückläufiger Übernachtungszahlen ausländischer Gäste im Jahre 1993 verstärkt. Bundesweit ging die Zahl der Übernachtungen dieser Gästegruppe um 8 % zum Vorjahr zurück, in Schleswig-Holstein waren es sogar 25 %. Dieser kräftige Rückgang wiegt in der Übernachtungsbilanz des Landes allerdings nicht so schwer wie in der für das gesamte Bundesgebiet, da in Schleswig-Holstein 1993 nur 3,3 % der Übernachtungen von ausländischen Gästen erbracht wurden. In den alten Bundesländern zusammen war der Anteil mehr als dreifach so hoch.

Regional ist dennoch auch im Land zwischen den Meeren das verstärkte Ausbleiben ausländischer Gäste spürbar und schmerzlich, wenn insbesondere schwedische, dänische und norwegische Übernachtungsgäste vermehrt fehlen. Sie sind insbesondere in den größeren Städten Lübeck, Kiel und Flensburg und dort wiederum in der herkömmlichen Hotellerie ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Zu dem insgesamt knapp behaupteten Übernachtungsaufkommen des Landes trugen alle Gemeindegruppen – ob mit oder ohne Prädikat – bei. Unter den prädikatisierten Gemeinden, in denen acht von zehn Übernachtungen erwirtschaftet werden, gelang es allein den Nordseebädern, wenn auch geringe Zuwächse bei Ankünften (+ 1,6 %) und Übernachtungen (+ 0,2 %) zu realisieren. Hier war es die herkömmliche Hotellerie, die mit einem Übernachtungsplus von 2,4 % die Basis für diesen Erfolg gründete. Die Ostseebäder verloren 1993 moderat Gäste (- 2,2 %) und Übernachtungen (- 1,8 %). Getroffen hat es hier insbesondere die herkömmliche Hotellerie, deren Übernachtungsaufkommen um 6,4 % binnen Jahresfrist

schrumpfte. 8,0 % weniger Gäste als 1992 kamen hier an. Stabilisiert hat das Gesamtergebnis in den Ostseebädern die Entwicklung in den Erholungsheimen, Sanatorien und Kurkrankenhäusern – insbesondere auch die erfolgreiche Vermarktung der Ferienzentren mit ihrem erweiterten Erlebnisangebot. Hier wurden 1993 8,6 % mehr Gäste empfangen, die 4,0 % mehr Übernachtungen brachten.

Während die Seebäder an Nord- und Ostsee 1993 insgesamt 0,7 % weniger Gäste und 0,8 % weniger Übernachtungen zählten, erlebten Mineral- und Moor-bäder, Kneippkurorte, Luftkurorte wie Erholungsorte stärker schrumpfende Gästezahlen. Das Übernachtungsaufkommen selbst konnte in diesen prädikatisierten Gemeinden knapp behauptet werden.

In den nichtprädikatisierten Gemeinden kamen 1993 6 % weniger Übernachtungsgäste an als im Vorjahr. Da sie durchschnittlich länger blieben, konnte das Übernachtungsaufkommen in dieser Gemeindegruppe gehalten werden. Anders entwickelte sich der Reiseverkehr in den Großstädten, die auch dieser Gemeindegruppe angehören. In Kiel und Lübeck ohne Travemünde wurden 12,4 % weniger Gäste empfangen, die 9,4 % weniger Übernachtungen erbrachten. Während Kiel mit gut 8 % weniger Übernachtungen auskommen mußte, waren es in Lübeck sogar gut

10 % weniger. Die Zahl der ausländischen Gäste und die von ihnen gebuchten Übernachtungen brach in Lübeck gar um ein Drittel ein. Für eine Stadt, in der gut 30 % des Übernachtungsaufkommens von ausländischen Gästen erbracht wird, ist das ein spürbarer Rückschlag.

Zu den Reisenden und Urlaubern, die in Beherbergungsbetrieben des Landes schlafen, gesellt sich in Schleswig-Holstein noch eine große Zahl von Gästen auf Campingplätzen. So ist 1993 neben den knapp 22 Mill. Übernachtungen in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten von weiteren fast 12 Mill. Übernachtungen auf Campingplätzen mit sechs und mehr Stellplätzen auszugehen, 8,9 Mill. Übernachtungen werden davon allein dem Dauercamping zugerechnet. Knapp 517 000 Urlaubern und Durchgangscampfern wies der Platzwart vorübergehend einen Stellplatz zu, überwiegend an der Ostsee. Dem kühlen Sommerwetter zürnend, waren das 15,8 % weniger Camper als im Jahrhundertssommer 1992. Sie verbrachten knapp 3,0 Mill. Nächte hier, mehr als ein Zehntel weniger als im Vorjahr.

Übernachtungen und Verweildauer 1993

– Betriebe mit 9 und mehr Betten –

Gruppe prädikatisierter Gemeinden Reisegebiete	Übernachtungen		Durchschnittliche Verweildauer in Tagen
	in 1 000	Veränderung gegenüber 1992 in %	
Nordseebäder	7 347	+ 0,2	10,4
Ostseebäder	7 045	- 1,8	7,2
Heilbäder	1 152	- 0,2	7,1
Erholungsorte	1 068	- 1,3	5,1
Luftkurorte	952	- 0,3	3,8
nicht prädikatisierte Gemeinden	4 425	+ 0,1	2,7
darunter Großstädte	887	- 9,4	1,9
Zusammen	21 989	- 0,6	5,6
Nordsee	8 213	+ 0,2	9,4
Ostsee	9 286	- 2,2	5,5
Binnenland	4 490	+ 1,4	3,2
darunter Holsteinische Schweiz	1 052	+ 5,5	5,5

Verkehr

Kraftfahrzeuge

Die Autoindustrie, die sich 1990 und 1991 noch im Zuge der Vereinigung Deutschlands an Rekordergebnissen erfreuen konnte, hat im Folgejahr leicht und 1993 kräftig auf die Bremse getreten. Insgesamt wurden 1993 in Deutschland 17,5 % weniger Kraftfahrzeuge fabrikneu zum Verkehr zugelassen als noch 1992, 80 % davon in den alten Bundesländern.

In Schleswig-Holstein fiel der Rückgang noch geringfügig kräftiger aus. Hier wurden 1993 116 564 fabrikneue Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen erstmals zum Verkehr zugelassen, das waren 18,3 % weniger als noch 1992. Darunter waren 86 % Pkw und 6 % Lkw.

Der Gebrauchtwagenmarkt, der 1992 noch zur Schwäche geneigt hatte, hat 1993 wieder Tritt gefaßt und stützt zusammen mit dem Werkstattgeschäft die von der schwachen Konjunktur gebeutelten Autohäuser. 10 % mehr Kraftfahrzeuganhänger und 2,4 % mehr Kraftfahrzeuge wurden bundesweit 1993 auf einen anderen Halter umgeschrieben. In Schleswig-Holstein wechselten 305 949 Kraftfahrzeuge den Besitzer, das waren 0,6 % mehr als noch 1992. Neben Besitzumschreibungen und Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen bestimmen etwa auch vorübergehende Stilllegungen und endgültige Außerbetriebsetzungen von Kraftfahrzeugen den Bestand der Kfz.

Die Zahl der Kraftfahrzeuge im Lande wächst beständig. Auch das Jahr 1993 machte von dieser Regel keine Ausnahme. So wuchs der Bestand an Kraftfahrzeugen mit amtlichem Kennzeichen seit Mitte 1992 binnen Jahresfrist um weitere 42 900 Fahrzeuge auf nunmehr 1,6 Mill. Stück. Der Zuwachs hat sich mit einer Rate von 2,8 % damit gegenüber dem Vorjahresbefund weiter leicht beschleunigt, 1992 war der Kfz-Bestand in Schleswig-Holstein nur um 37 500 Fahrzeuge gewachsen. Der prozentuale Zuwachs entsprach etwa dem der alten Bundesländer zusammen (+ 2,3 %). Mit der Zahl der Kraftfahrzeuge wuchs auch jene der Kraftfahrzeuganhänger – die der Anhänger zur Lastenbeförderung erneut überdurchschnittlich stark um 6,8 %, die der Wohnwagen nur noch um 0,9 %.

Das innere Gefüge des Kraftfahrzeugbestandes ändert sich – wenn überhaupt – nur mittelfristig. So dienten auch 1993 neun von zehn Kraftfahrzeugen mit amtlichem Kennzeichen überwiegend der Personenbeförderung – das sind Krafträder, Busse und insbesondere Personenkraftwagen. 1,34 Mill. Pkw bildeten 1993 allein 85 % des gesamten Kfz-Bestandes im Lande. Gut 9 % dieses Bestandes entfallen auf nunmehr fast 66 000 Lastkraftwagen, auf 50 000 Zugmaschinen in der Land- und Forstwirtschaft, auf 4 190 Sattelzugmaschinen und auf 24 500 übrige Kraftfahrzeuge, darunter allein 14 900 Wohnmobile. 126 700 Kraftfahrzeuganhänger, darunter drei Viertel zur Lastenbeförderung und 19 % Wohnwagen komplettieren im wesentlichen den Fahrzeugbestand in Schleswig-Holstein. Mit den insgesamt 1,57 Mill. zugelassenen Kraftfahrzeugen (ohne jene von Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr) und abgesehen von den zulassungsfreien Leicht-/Mofa, Mopeds und Mokicks, die nur ein Versicherungskennzeichen tragen, war Mitte 1993 ein Bestand von 1,7 Mill. Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern in Schleswig-Holstein registriert.

Der Motorisierungsgrad der Bevölkerung im Lande – vereinfacht nur auf die Pkw bezogen – nahm wie im Vorjahr auf nunmehr 499 Pkw pro 1 000 Einwohner zu. Am geringsten bleibt der Motorisierungsgrad in den kreisfreien Städten – mit Meßziffern zwischen 421 Pkw pro 1 000 Einwohner in der Landeshauptstadt Kiel und 475 in Neumünster. Unter den höher motorisierten Landkreisen führen die Hamburg-Randkreise Segeberg, Stormarn und Hzgt. Lauenburg die Motorisierungsskala an. Hier müssen sich im Durchschnitt weniger als zwei Einwohner einen Pkw teilen.

Fabrikneue Personenwagen auf Deutschlands Straßen waren in den letzten Jahren ganz überwiegend auch schadstoffreduziert. Sie mischten sich unter die Altbestände der ungehindert Schadstoff ausstoßenden Art und verdrängen sie mit der natürlichen Bestandsalterung von Schleswig-Holsteins Straßen.

Zwischenzeitlich waren Mitte 1993 von den 1,34 Mill. registrierten Pkw zwischen Nord- und Ostsee 935 200 oder 69,8 % als schadstoffreduzierte Fahrzeuge anerkannt. Von ihnen besaßen knapp ein Viertel einen Diesel- und gut drei Viertel einen Ottomotor. 465 900 Pkw, das sind 35 % des gesamten Pkw-Bestandes des Landes, entsprachen der strengen US-Abgasnorm, 209 500 Fahrzeuge oder 16 % der weniger strengen Europa-Norm, und 172 200 Pkw oder 13 % werden in die Stufen A, B und C als bedingt schadstoffarme Kraftfahrzeuge eingestuft. Mit einem Bestand von knapp 70 % schadstoffreduzierten Personenkraftwagen am Pkw-Gesamtbestand ist Schleswig-Holstein führend unter den Bundesländern. Für das Gebiet der alten Bundesländer beträgt dieser Anteil 67,0 %, für das der neuen 55,3 %.

Zwischen Jahresmitte 1992 und 1993 schrumpfte der Bestand an Zugmaschinen in der Land- und Forstwirtschaft wie der von Leichtkrafträdern, leicht unterdurchschnittlich wuchsen die Bestände der Pkw, Sattelzugmaschinen und Wohnwagen. Überdurchschnittlich nahmen die der Güterbeförderung dienenden Fahrzeugbestände zu, so Lkw (+ 4,0 %) und Kraftfahrzeuganhänger – insbesondere auch jene zur La-

Bestand an Kraftfahrzeugen am 1. Juli 1993^a (ohne Bundespost, Bundesbahn, Bundeswehr)

	Anzahl in 1 000	Veränderung gegenüber 1992 in %
Pkw	1 341	+ 3
darunter		
schadstoffreduziert nach		
US-Norm	466	+ 4
Europa-Norm	210	- 0
Zugmaschinen	72	- 1
darunter		
Sattelzugmaschinen	4	+ 2
Lkw	66	+ 4
Krafträder	64	+ 11
darunter		
Leichtkrafträder	5	- 0
Omnibusse	3	+ 3
Übrige Kraftfahrzeuge	25	+ 7
darunter		
Wohnmobile	15	+ 9
Insgesamt	1 571	+ 3

^a einschließlich der vorübergehend stillgelegten Fahrzeuge

stenbeförderung (+ 6,8 %). Beliebte bleiben weiter Kleinbusse und Wohnmobile. In ihren Bestand reiheten sich binnen Jahresfrist knapp 8 % und gut 9 % mehr Fahrzeuge im Lande ein.

Unfälle im Straßenverkehr

Mit dem Jahr für Jahr aufgestockten Kraftfahrzeugbestand wächst auch der Verkehr auf unseren Straßen. Ein Netz von Dauerzählstellen tastet seine Stärke ständig ab. Betreiber dieses Netzes ist die Bundesanstalt für Straßenwesen. Sie schätzt die Jahresfahrleistung auf den Straßen der alten Bundesländer 1993 auf 485,7 Mrd. Fahrzeugkilometer, das ist eine Zunahme von 2,2 % in Jahresfrist. Überdurchschnittlich war wieder der Zuwachs auf den Bundesautobahnen mit 3,5 %, wobei dieser Anstieg aus gewachsener Verkehrsstärke (+ 3,2 %) und der Erweiterung des Autobahnnetzes selbst resultiert. Vergleichsweise gering nahm die Jahresfahrleistung auf außerörtlichen Bundesstraßen (+ 0,9 %) und übrigen Außerortsstraßen zu (+ 0,4 %), so daß sich für alle Außerortsstraßen eine Zunahme der Fahrleistung um 1,8 % in Jahresfrist messen ließ. Auf den Innerortsstraßen, wo knapp 30 % der jährlichen Fahrleistung erbracht wird, wuchs der Verkehr fast ähnlich stark (+ 3,1 %) wie auf den Autobahnen.

Die Kehrseite wachsender Fahrleistungen und Fahrzeugbestände zeigt die hohe Zahl an Straßenverkehrsunfällen, Schäden und Opfern. So erfaßte die Polizei in Deutschland 2,34 Mill. Straßenverkehrsunfälle, 1,8 % weniger als 1992. 9 913 Menschen starben im Straßenverkehr, alle 53 Minuten ein Mensch.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost erfaßte die Polizei 1993 10 % mehr Unfälle als noch im Vorjahr. 12 % mehr waren es Unfälle, die nur mit Sachschaden endeten. 3,3 % mehr Unfälle verursachten Personenschaden. Die Zahl der Verletzten nahm um 3,2 % zu. Erfreulich rückläufig (- 9,6 %) dagegen war wieder die Zahl der Verkehrstoten auf den Straßen der neuen Länder – sicher auch ein Erfolg der verbesserten Verkehrsinfrastruktur etwa auf den Autobahnen. Dennoch bleibt das Risiko, bei einem Verkehrsunfall in den neuen Bundesländern getötet zu werden, noch fast dreifach so hoch wie in den alten Bundesländern.

Dort entwickelte sich das Unfallgeschehen günstiger, wesentliche Eckwerte, die die Schäden messen, waren rückläufig. So ging die Zahl der Unfälle insgesamt um 4,7 % zurück, Unfälle mit Personenschaden nahm die Polizei seltener (- 4,1 %) auf als im Vorjahr. Verletzt wurden 3,6 % weniger Menschen als noch 1992. Die Zahl der Toten ging – wie in den neuen Bundesländern auch – wiederum (- 5,5 %) zurück und erreichte einen neuen Tiefstand seit 1953.

Straßenverkehrsunfälle und dabei Verunglückte

	1993	Veränderung gegenüber 1992 in %
Unfälle	76 500	- 4,5
davon mit		
Sachschaden	61 000	- 4,2
Personenschaden	15 500	- 5,5
Verunglückte	20 621	- 4,7
davon		
Getötete	296	- 7,2
Verletzte	20 325	- 4,6
davon		
Leichtverletzte	16 365	- 4,7
Schwerverletzte	3 960	- 4,3

Ähnlich günstig war die Entwicklung in Schleswig-Holstein. Die Zahl der Verkehrstoten war 1993 erneut rückläufig, mit 296 im Verkehr Getöteten wurde erstmals seit 1952 wieder die 300-Grenze unterschritten. Die Polizei zählte nur noch knapp 76 500 Unfälle, 4,5 % weniger als 1992. Darunter waren knapp 61 000 Unfälle, bei denen nur Sachschaden entstanden war, das sind 4,2 % weniger als im Vorjahr. Allerdings ist die Entwicklung bei diesen reinen Sachschadensunfällen gegenläufig. Während die Anzahl der Bagatellunfälle, die von der Polizei nur gezählt werden, um 6,1 % zurückging, nahmen die Unfälle mit schwerem Sachschaden, die von der Polizei aufgenommen werden müssen, um 5,6 % zu. Da die Bagatellunfälle fast fünffach so häufig waren wie die mit schwerem Sachschaden, errechnet sich der Rückgang aller Sachschadensunfälle mit 4,2 % zum Vorjahr.

Die schwerwiegendsten Unfälle sind jene mit Personenschaden, gut 15 500 solcher Unfälle mußten die Beamten 1993 nachgehen. Am häufigsten wurden sie dabei zu Unfallstellen gerufen, die innerorts und dort an nicht klassifizierten Straßen (4 050) lagen. Auf Autobahnen kamen sie zu 776 Unfällen mit Verunglückten, auf Bundesstraßen – innerorts und außerorts – war es 4 086 mal der Fall. Rückläufig waren die Unfälle mit Personenschaden auf Straßen aller Kategorien – besonders ausgeprägt auf Bundesstraßen (- 8,0 %). Insgesamt gingen 1993 binnen Jahresfrist in Schleswig-Holstein die Unfälle mit Personenschaden um 5,5 % zurück – innerorts um beachtliche 8,5 % und außerorts kaum (- 0,2 %). Rückläufige Unfälle mit Personenschaden bedeuten in der Regel auch weniger Verunglückte im Straßenverkehr. So waren 7,2 % weniger Verkehrstote zu beklagen, mußten 4,3 % weniger Schwerverletzte stationär in

ein Krankenhaus aufgenommen werden, und auch die Gruppe der ggf. ambulant behandelten Leichtverletzten war 1993 um 4,7 % kleiner als noch im Vorjahr.

Tote und Schwerverletzte sind besonders beklagenswerte Opfer des Straßenverkehrs, ihre Zahl muß spürbar gesenkt werden. Diesem Ziel hat sich das Land 1993 erneut genähert. Die Zahl der tödlich Verunglückten oder Schwerverletzten zusammen ging um 4,5 % oder 200 Opfer zum Vorjahr zurück, bei Verkehrsteilnehmern dieser Gruppe unter 15 Jahren um beachtliche 13,8 %, in jener der älteren Verunglückten (über 64 Jahre) noch um 5,5 %. Unterschiedlich erfolgreich gelang es, die Zahl der Schwerstopfer – je nach Verkehrsbeteiligung – in Jahresfrist abzusenken. Die Zahl der Getöteten oder Schwerverletzten, die zum Zeitpunkt des Unfalls Fahrer oder Mitfahrer eines Kraftfahrzeuges waren, nahm um 0,9 % ab, bei den Pkw-Insassen waren es 3,1 % weniger, bei den Fahrern und Mitfahrern von Motorzweirädern mit amtlichem Kennzeichen ging die Zahl der Opfer um 1,7 % zurück. Die Zahl der Schwerstopfer unter Fahrern und Mitfahrern von Kraftfahrzeugen insgesamt wäre noch deutlicher zurückgegangen, wenn nicht die Teilmenge der Schwerverletzten, die innerorts mit Mofa oder Moped am Straßenverkehr teilgenommen hatten, sogar zugenommen hätte. Auch unter den Fahrern und Mitfahrern von Güterkraftfahrzeugen gab es mehr Tote und Schwerverletzte.

Vergleichsweise kräftig ging die Zahl der Schwerstopfer des Straßenverkehrs unter Radfahrern und Fußgängern zurück, die überwiegend innerorts verunglückten. 745 getötete oder schwerverletzte Radfahrer erfaßte die Polizei 1993, 9,9 % weniger als im Vorjahr; 153 von ihnen waren unter 15 Jahre alt, 1992 hatte es noch 24 Jungen und Mädchen mehr unter diesen Schwerstopfern gegeben. Als Fußgänger verunglückten 506 Menschen tödlich oder verletzten sich im Straßenverkehr schwer, das waren 14,2 % oder 84 Fußgänger weniger. Etwa drei von fünf Fußgängern, die 1993 im Verkehr schwerverletzt oder getötet wurden, waren Kinder (unter 15 Jahren) oder Senioren (über 64 Jahre). In beiden Gruppen gibt es etwa die gleiche Zahl von Schwerstopfern, 1993 waren es 157 Kinder und 141 Senioren. Auch in diesen Personkreisen gelang es relativ stark, die Zahl der Schwerstopfer binnen Jahresfrist abzusenken. So ging sie bei den Jungen und Mädchen, die sich zu Fuß im Straßenverkehr bewegten, um 9,8 % zurück, die Zahl der Schwerstopfer unter den älteren Fußgängern nahm gar um 17,1 % ab.

Insolvenzen

Gegenüber dem Jahr 1992 hat sich die Zahl der Insolvenzen um 102 auf 654 Fälle erhöht. Dies ist die höchste Fallzahl seit 1989.

Bei den schleswig-holsteinischen Amtsgerichten wurden 651 Konkursanträge gestellt und drei Vergleichsverfahren beantragt; das sind 18,5 % mehr Insolvenzfälle als im vorherigen Jahr. Eine ähnliche Entwicklung ist auch im alten Bundesgebiet festzustellen. Jedoch liegt dort die Steigerungsrate mit 24,2 % erheblich über dem Ergebnis von Schleswig-Holstein.

Von den 651 beantragten Konkursverfahren wurden 180 eröffnet. Bei 471 Konkursanträgen reichte die vorhandene Masse nicht aus, um zumindest die Verfahrenskosten zu decken. Während sich der Anteil der totalen finanziellen Zusammenbrüche von 74 auf 72 % verringerte, stiegen die Forderungen der Gläubiger um 374 Mill. DM auf 0,6 Mrd. DM an. Je Konkursfall ergab sich damit eine durchschnittliche Forderungshöhe von 1 066 000 DM gegenüber 411 000 DM im Jahr zuvor. Die Zahl der Millionenkonkurse ist ebenfalls angewachsen. Waren es im Jahre 1992 noch 44 gewesen, so wurden jetzt 59 registriert. In drei Fällen lagen die Forderungen über 10 Mill. DM. Bei 27 Millionenkonkursen oder fast jedem zweiten Verfahren gingen die Gläubiger leer aus, weil keine Masse vorhanden war.

Jahr	Insolvenzen insgesamt	Konkurse			Vergleiche
		zusammen	mangels Masse abgelehnt		
			Anzahl	in % von zusammen	
1980	435	432	297	69	3
1981	544	539	420	78	5
1982	676	673	515	77	3
1983	651	648	511	79	3
1984	765	763	580	76	2
1985	877	874	626	72	2
1986	870	870	666	77	-
1987	752	752	569	76	-
1988	634	631	471	75	3
1989	702	702	511	73	-
1990	567	561	413	74	6
1991	550	545	383	70	5
1992	552	551	406	74	1
1993	654	651	471	72	3

Gut acht Zehntel oder 537 der 651 Konkurse betrafen Unternehmen und 114 andere Gemeinschuldner (natürliche Personen: 70, Nachlässe: 40 und sonstige Gemeinschuldner: 4). Die Unternehmenskonkurse nahmen gegenüber 1992 um 108 oder 25,2 % zu, hingegen war bei den anderen ein Rückgang um acht Fälle zu verzeichnen. Die weitaus meisten insolventen Unternehmen, nämlich 462 oder fast neun Zehntel, waren in den letzten acht Jahren gegründet worden, und nur 75 hatten ein älteres Gründungsjahr.

Von der Rechtsform her waren vor allem Gesellschaften mit beschränkter Haftung (262) und nicht in das Handelsregister eingetragene Unternehmen (206) von einem Konkurs betroffen. Für die übrigen Rechtsformen verteilen sich die Verfahrenszahlen auf Einzelunternehmen (38), offene Handels- und Kommanditgesellschaften (30) und Aktien- bzw. Kommanditgesellschaften auf Aktien (1).

Innerhalb der acht Wirtschaftsbereiche wiesen insbesondere die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen mit 165 Verfahren oder 30,7 % den größten Anteil an den beantragten Konkursen der Unternehmen auf, gefolgt vom Baugewerbe mit 120 Verfahren (22,3 %) und dem Handel mit 116 (21,6 %). Die weiteren Plätze wurden vom Verarbeitenden Gewerbe mit 69 Verfahren (12,8 %), Verkehr und Nachrichtenübermittlung mit 48 (8,9 %), Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei mit 14 (2,6 %) und Kreditinstitute sowie Versicherungsgewerbe mit 5 (0,9 %) an letzter Stelle belegt. Die Unternehmen von Energie- und Wasserversorgung sowie Bergbau blieben – wie im Vorjahr – von Konkursen verschont.

Steuern

Staatliche Steuern

Die schon seit einigen Jahren wieder zu beobachtende Entwicklung der stetigen jährlichen Zunahme des staatlichen Steueraufkommens hat sich auch im Jahre 1993 fortgesetzt. Die schleswig-holsteinischen Steuerpflichtigen zahlten im Jahre 1993 insgesamt 17,5 Mrd. DM an staatlichen Steuern und damit 1,2 Mrd. DM oder 7,1 % mehr als im Vorjahr.

Die einzelnen Komponenten der staatlichen Steuern, also die gemeinschaftlichen Steuern sowie Bundes- und Landessteuern, veränderten sich jedoch recht unterschiedlich.

Während das Einkommen aus Bundessteuern um 62 Mill. DM oder mehr als ein Viertel geringer ausfiel, erhöhte sich das der Landessteuern um 63 Mill. DM (+ 5,8 %). Die gemeinschaftlichen Steuern, deren

Staatliche Steuern	1992	1993	Veränderung in %
	Mill. DM		
	Aufkommen (vor der Steuerverteilung)		
Gemeinschaftliche Steuern	14 998	16 151	+ 7,7
Lohnsteuer	7 059	7 333	+ 3,9
veranlagte Einkommensteuer	1 637	1 676	+ 2,4
Körperschaftsteuer	1 137	1 219	+ 7,3
Umsatzsteuer	3 424	4 836	+ 41,2
Einfuhrumsatzsteuer	1 513	670	- 55,7
Bundessteuern	232	170	- 26,9
Landessteuern	1 079	1 143	+ 5,8
	Einnahmen (nach der Steuerverteilung)		
Bund	7 920	8 320	+ 5,1
Land	8 351	8 795	+ 5,3

Aufkommen über neun Zehntel des gesamten staatlichen Steueraufkommens ausmachte, stiegen um 1 153 Mill. DM oder 7,7 % auf 16,2 Mrd. DM an. Unter den gemeinschaftlichen Steuern nahm die nach wie vor ergiebigste Einzelsteuer, die Lohnsteuer, um 274 Mill. DM (+ 3,9 %) zu. Den zweiten Platz beanspruchte die inländische Umsatzsteuer; ihr Einkommen wuchs überproportional um 1 412 Mill. DM (+ 41,2 %) an. Mit einigem Abstand auf der Skala der gemeinschaftlichen Steuern erreicht die veranlagte Einkommensteuer die dritte Rangposition. Mit einem Plus von 40 Mill. DM übertraf sie das Vorjahresergebnis um 2,4 %. Die in der Vergangenheit von größeren Schwankungen verschont gebliebene Körperschaftsteuer wies einen Zuwachs von 83 Mill. DM (+ 7,3 %) aus. Extrem gegenläufig entwickelte sich das Einkommen aus der Einfuhrumsatzsteuer; hier war ein Rückgang um 843 Mill. DM oder 55,7 % zu verzeichnen.

Der Aufkommensverlust bei den Bundessteuern ist insbesondere auf das ungewöhnlich hohe Mindereinkommen aus den Verbrauchsteuern um fast zwei Drittel zurückzuführen. Beim Landessteueraufkommen erbrachte die sonst so ertragreiche Kraftfahrzeugsteuer nur eine Einnahmeverbesserung um 6 Mill. DM (+ 1,3 %). Zum Aufkommensanstieg der Landessteuern trugen somit zur Hauptsache die Grunderwerbsteuer (+ 14,4 %) und die Vermögenssteuer (+ 18,7 %) bei.

Erst nach der Verteilung des Steueraufkommens wird aufgezeigt, welche Einnahmen aus Steuern tatsäch-

lich in die Kasse des Bundes und die des Landes Schleswig-Holstein fließen. So wird das Aufkommen aus den gemeinschaftlichen Steuern nach einem bestimmten Schlüssel auf den Bund und das Land sowie die Gemeinden Schleswig-Holsteins verteilt; demgegenüber verbleiben dem Bund das Aufkommen aus Bundessteuern und dem Land Schleswig-Holstein das Landessteueraufkommen.

Nach dieser Verteilung sind in Schleswig-Holstein – einschließlich der Zerlegungsanteile von Lohn- und Körperschaftsteuer – insgesamt 17,1 Mrd. DM an staatlichen Steuern vereinnahmt worden. Damit wurde das Ergebnis des Vorjahres um 845 Mill. DM oder 5,2 % übertroffen. Von den Steuereinnahmen standen dem Bund 8,3 Mrd. DM (+ 5,1 %) und dem Land Schleswig-Holstein 8,8 Mrd. DM (+ 5,3 %) zu.

Gemeindesteuern

Das Steueraufkommen der schleswig-holsteinischen Gemeinden und Kreisverwaltungen belief sich 1993 auf 1 647 Mill. DM und fiel damit um gut 30 Mill. DM geringer aus als 1992.

Diese Aufkommenseinbuße ist allein auf den Rückgang der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital um 53 Mill. DM (- 4,3 %) zurückzuführen. Da bei den übrigen Realsteuern demgegenüber Aufkommenszuwächse zu verzeichnen waren, konnte die negative Entwicklung bei der Gewerbesteuer zum Teil ausgeglichen werden. Während die Steuer für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (Grundsteuer A) sich um knapp eine Mill. DM (+ 3,2 %) steigerte, lag das Aufkommen aus der Steuer für sonstige Grundstücke (Grundsteuer B) um reichlich 18 Mill. DM (+ 5,2 %) über dem Vorjahreswert. Aber auch die sonstigen Steuern konnten zur Verminderung des Aufkommensverlustes beitragen. So verbesserten sich die Aufkommen aus der Vergnügungssteuer für das Halten von Spiel- und Geschicklichkeitsgeräten (+ 9,1 %) sowie der Zweitwohnungssteuer (+ 11,8 %) um jeweils 2 Mill. DM. Die Jagdsteuer, die als einzige Steuer neben den kreisfreien Städten auch von den Kreisverwaltungen erhoben werden darf, blieb mit einem Aufkommen von 1,6 Mill. DM gegenüber 1992 nahezu unverändert. Eine ähnliche Entwicklung war bei der Hundesteuer festzustellen; ihr Aufkommen überschritt mit 10,5 Mill. DM nur knapp das Ergebnis des vorherigen Jahres.

Der den Gemeinden im Rahmen der Gemeindefinanzreform zustehende Anteil von 15 % des örtlichen Aufkommens aus der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer sowie ab 1993 von 12 % am Zinsabschlagsteuer-Aufkommen erbrachte mit 1 640 Mill. DM (+ 5,4 %) ein um 85 Mill. DM höheres Ergebnis als im Jahr zuvor.

Gemeindesteuer	1992	1993	Veränderung in %
	Mill. DM		
Grundsteuer A	30	31	+ 3,2
Grundsteuer B	348	366	+ 5,2
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 235	1 182	- 4,3
Sonstige Steuern	65	68	+ 5,6
Steueraufkommen vor der Verteilung	1 678	1 647	- 1,8
+ Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	1 555	1 640	+ 5,4
- Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	220	129	- 41,4
= Steuereinnahmen nach der Verteilung	3 012	3 158	+ 4,8

Wegen des gesunkenen Gewerbesteueraufkommens mußte zwangsläufig auch die von den Gemeinden nach den Bestimmungen des Gemeindefinanzreformgesetzes an Land und Bund abzuführende Gewerbesteuerumlage niedriger ausfallen. Betrag der Anteil der Gewerbesteuerumlage am Gewerbesteueraufkommen im Jahr 1992 noch 17,8 %, so schrumpfte er in diesem Jahr um 91 Mill. DM auf 10,9 %. Gegenüber dem vorjährigen Ergebnis entsprach das einer Verringerung um mehr als vier Zehntel.

Nach der Verteilung des Steueraufkommens flossen 3 158 Mill. DM in die Kassen der Kommunen; ihre Einnahmen überstiegen damit die des Vorjahres um 145 Mill. DM oder 4,8 %.

Preisentwicklung

Die Preisstatistik ist auf den Nachweis von Preisveränderungen abgestellt. Aus diesem Grunde stehen nicht absolute Durchschnittspreise, sondern Meßzahlen und Indizes im Mittelpunkt der Ergebnisse. Die Preisstatistik umfaßt eine Reihe einzelner Erhebungen, z. B. zu den Preisen land- und forstwirtschaftlicher Produkte, den Preisen gewerblicher Güter auf den Stufen der Erzeugung, der Verarbeitung, des Handels und zu den Preisen des privaten Verbrauchs. Berechnet werden Indizes für eine Vielzahl von Güter- bzw. Dienstleistungsgruppen. Die Ergebnisse beruhen jeweils auf regelmäßigen Preiserhebungen bei einer repräsentativen Auswahl von Berichtsstellen. Aus methodischen Gründen werden dabei für Schleswig-Holstein keine speziellen Landesindizes berechnet.

**Veränderungen ausgewählter Preisindizes¹
1993 gegenüber 1992 in %**

Einfuhrpreise	- 2,0
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel	- 1,2
Wareneingang für das produzierende Gewerbe	- 2,1 ^a
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	- 7,9 ^a
Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte	- 10,3 ^b
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	± 0
Wohngebäude konventioneller Bauart	+ 4,5
Großhandelsverkaufspreise	- 1,1
Ausfuhrpreise	+ 0,3
Einzelhandelspreise	+ 2,1
Lebenshaltung	+ 4,2

¹ jeweils Jahresdurchschnitt, früheres Bundesgebiet

^a vorläufiges Ergebnis

^b Forstwirtschaftsjahr

Die bereits im Vorjahr sich abzeichnende Tendenz einer spürbaren Dämpfung des Preisauftriebs auf den Ebenen der Einfuhr, der Erzeugung und des Handels hat sich im Jahre 1993 noch verstärkt. Waren durch den schwachen Konjunkturverlauf im Ausland bereits 1992 sinkende Einfuhrpreise festgestellt worden, so führte der konjunkturelle Einbruch im Inland 1993 auch zu Preisrückgängen bei inländischen Herstellern bzw. Erzeugern gewerblicher und landwirtschaftlicher Produkte. Die für die Preispolitik der Unternehmen durchweg ungünstigen wirtschaftlichen Bedingungen hatten auch auf der Großhandelsebene Preisrückgänge zur Folge.

Anders verlief die Entwicklung der Preise auf der Stufe der Endverbraucher. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte stieg hier im Jahresmittel um 4,2 %, nach einer Erhöhung um 4,0 % im Jahre 1992 und 3,5 % im Jahre 1991. Auch im Wohnungsbau fiel der Preisanstieg aufgrund einer anhaltend starken Nachfrage mit 4,5 % nur wenig geringer aus als im Vorjahr (1992 gegenüber 1991: + 5,6 %).

Die Verteuerung der Verbraucherpreise hatte im Verlauf des Jahres eine sich abschwächende Tendenz. Beginnend mit + 4,4 % im Januar 1993 sank die Rate im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat in den letzten drei Monaten bis auf 3,7 % im Dezember des Jahres. Die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes von 14 auf 15 % zu Beginn des Jahres schlug dabei als Basiseffekt in der Teuerungsrate mit etwa 0,5 % zu Buche. Zu der hohen Teuerungsrate haben

wie im Vorjahr insbesondere die Wohnungsmieten, die Preise für Dienstleistungen und Reparaturen sowie staatliche Gebühren beigetragen.

Preisänderungen für einzelne Waren und Dienstleistungen können für Schleswig-Holstein anhand von Jahresdurchschnitten der Meßziffern nachgewiesen werden.

Besonders moderat verlief die Preisentwicklung bei Nahrungsmitteln, wo im Vorjahresvergleich sogar eine Vielzahl von Preisermäßigungen zu registrieren waren (z. B. Fisch: Kabeljau - 4,1 %, Fischstäbchen - 7,5 %; Konserven: Dosenchampignons - 11,9 %, Gewürzgurken - 3,7 %, Sauerkirschen - 21,7 %; Frischobst: Äpfel - 28,9 %, Birnen - 17,5 %, Orangen - 13,6 %; Frischgemüse: Paprika - 13,1 %, Tomaten - 6,2 %, Chinakohl - 8,6 %). Überdurchschnittliche Preissteigerungen gab es bei Nahrungs- und Genußmitteln nur vereinzelt, z. B. bei Backwaren (Roggenbrot + 5,7 %, Brötchen + 8,2 %, Hefengebäck + 6,2 %).

Überdurchschnittlich gestiegen sind die Preise in der Gastronomie, bei Produkten für die Körperpflege (z. B. Make-Up + 6,1 %, Nagellack + 8,1 %, Rasierklingen + 5,3 %) einigen Haushaltswaren (z. B. Kaffeefilter + 8,7 %, Bratpfanne + 6,9 %), Artikeln des persönlichen Bedarfs (z. B. Aktenkoffer + 6,2 %, Geldbörse + 6,3 %) und einigen Heimwerkerartikeln (z. B. Schrauben + 8,1 %, Hammer + 5,2 %). Preisermäßigungen waren zu registrieren bei Produkten der Unterhaltungselektronik (z. B. Videorecorder - 6,8 %, Camcorder - 8,4 %, Radiorecorder - 5,2 %, Farbfernseher - 3,2 %) und anderen Gebrauchsgütern (z. B. Kleinbildkamera - 5,0 %, elektrische Schreibmaschine - 6,3 %, PC - 17,4 %).

Unter den Preissteigerungen für private Dienstleistungen erwähnenswert sind Autoreparaturkosten (bis zu + 9 %), Friseurleistungen (bis zu 6,5 %) und chemische Reinigung (bis zu + 7,4 %); bei öffentlichen Dienstleistungen fallen z. B. erhöhte Krankenhauspflegesätze (+ 7,4 %), Kindergartengebühren (+ 7,6 %), Theater- bzw. Opernbesuche (bis zu + 7,9 %) und öffentliche Verkehrsmittel (bis zu + 8,6 %) ins Gewicht.

Die anhaltend hohe Nachfrage sorgte auch in Schleswig-Holstein für überdurchschnittliche Preissteigerungsraten bei Wohnungsmieten. Je nach Ausstattung wurden hier für Altbauwohnungen + 5,5 % bis + 7,9 %, für öffentlich geförderte Neubauwohnungen bis zu + 7,1 % und für frei finanzierte Neubauwohnungen durchschnittlich + 5,2 % mehr erlöst. Überdurchschnittlich war auch die Steigerung der Wohnnebenkosten wie z. B. Müllabfuhr bis zu + 28 %, Wassergebühr bis zu + 7,9 % oder Fernwärme bis zu + 8,4 %.

Verdienste

Für Ergebnisse zu den Verdiensten und Arbeitszeiten in Industrie und Handel ist der Oktober 1993 aktuellster Berichtsmonat. Die laufenden Verdiensterhebungen erfassen alle vollzeitbeschäftigten, rentenversicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten, sofern sie für den vollen Monat Lohn oder Gehalt erhalten haben. Auszubildende, familienangehörige Arbeitskräfte, Teilzeitbeschäftigte sowie leitende Angestellte (Leistungsgruppe I) bleiben unberücksichtigt, Kurzarbeiter dagegen werden miteinbezogen.

In der laufenden Verdiensterhebung werden einmalige oder unregelmäßige Zahlungen, wie z. B. 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, Prämien etc. nicht erfaßt. Da diese Zahlungen in einigen Wirtschaftszweigen im Laufe des Jahres den regelmäßig gezahlten Verdienst erheblich erhöhen können, geben die ermittelten Durchschnittsverdienste auf der Basis eines Lohnsummenverfahrens nur einen groben Anhaltspunkt für das absolute Verdienstniveau. Die Ermittlung dieser Verdienstbestandteile ist den Jahresverdiensterhebungen vorbehalten. Weitere Erhebungen zur Gehalts- und Lohnstruktur sowie zu den Arbeitskosten werden in größerem Zeitabstand durchgeführt und ermöglichen auf der Basis von Einzelangaben auch Aussagen über die Verteilung der Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit nach Verdienstklassen und über den Zusammenhang der Verdienste mit einer Reihe unabhängiger Merkmale wie Qualifikation, Alter oder Dauer der Betriebszugehörigkeit.

Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der Industriearbeiter/-innen belief sich im Oktober 1993 auf 3 947 DM und lag damit um 3,8 % höher als vor einem Jahr. Frauen erzielten dabei mit 2 930 DM nur 71 % des Durchschnittslohns ihrer männlichen Kollegen. Die bezahlte wöchentliche Arbeitszeit (einschl. bezahlter Mehrarbeitsstunden) lag bei 38,8 Stunden, das sind 1,0 % weniger als im Vorjahrsmonat. Angestellte in der Industrie erzielten ein durchschnittliches Bruttogehalt von 5 411 DM, das bedeutet eine Steigerung von 3,7 % gegenüber dem Vorjahr. Das Durchschnittsgehalt von Frauen belief sich mit 4 050 DM nur auf 68 % dessen, was männliche Angestellte erhielten.

Im den Wirtschaftszweigen Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe wurden nur Verdienste von Angestellten erhoben. Hier ergab sich bei einem überdurchschnittlichen Zuwachs von + 5,9 % gegenüber dem Oktober 1992 ein Durchschnittsgehalt von 4 049 DM. Die weiblichen Angestellten erzielten dabei mit 3 377 DM etwa 72 % des Durchschnittsgehalts männlicher Angestellter.

Bei der Beurteilung der Unterschiede in den Durchschnittsverdiensten zwischen Männern und Frauen

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Arbeiter und Angestellten in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk) im Oktober 1993 in DM nach Leistungsgruppe und Geschlecht

Leistungsgruppe	Männer	Frauen	Insgesamt
	Arbeiter		
1	4 321	3 583	4 304
2	3 831	2 997	3 639
3	3 621	2 789	3 220
Zusammen	4 131	2 930	3 947
Veränderung gegenüber Oktober 1992 in %	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,8
	Angestellte ¹		
II	7 231	6 263	7 168
III	5 393	4 460	5 152
IV	4 224	3 504	3 788
V	3 421	2 854	2 980
Zusammen	5 957	4 050	5 411
Veränderung gegenüber Oktober 1992 in %	+ 3,6	+ 2,6	+ 3,7

¹ Leistungsgruppe I wird nicht erfaßt

Arbeiter und Angestellte in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk) im Oktober 1993 in % nach Leistungsgruppe und Geschlecht

Leistungsgruppe	Männer	Frauen	Insgesamt
	Arbeiter		
1	66,4	8,4	57,5
2	22,7	35,5	24,7
3	10,9	56,0	17,8
Zusammen	100	100	100
	Angestellte ¹		
II	38,9	6,8	29,7
III	48,8	42,3	46,9
IV	11,6	44,0	20,9
V	0,8	6,9	2,5
Zusammen	100	100	100

¹ Leistungsgruppe I wird nicht erfaßt

Bruttoinlandsprodukt

ist die Häufigkeit männlicher und weiblicher Arbeitnehmer in den einzelnen Leistungsgruppen zu berücksichtigen.

In den Leistungsgruppen 3 bei Arbeitern bzw. IV/V bei Angestellten werden geringere Anforderungen gestellt; sie umfassen damit auch Arbeitnehmer mit eher niedriger Qualifikation. Für diese Gruppen sind die geringsten Durchschnittsverdienste festzustellen. Da sowohl bei Angestellten als auch bei Arbeitern in diesen Leistungsgruppen überproportional viele Frauen vertreten sind, ergibt sich zwangsläufig ein niedrigerer Durchschnittsverdienst für Frauen insgesamt. Betrachtet man den Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen nun getrennt je Leistungsgruppe, so fallen die Unterschiede deutlich geringer aus, als im Gesamtdurchschnitt über alle Gruppen. Bei einem differenzierten Vergleich je Leistungsgruppe beläuft sich der Verdienst der weiblichen Arbeitnehmer zwischen 83 % und 87 % (Angestellte) bzw. zwischen 77 % und 83 % (Arbeiter) dessen, was ihre männlichen Kollegen erhalten.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins, die Summe der hierzulande (nach Abzug der Vorleistungen) erzeugten Güter und Dienste, ist 1993 gegenüber dem Vorjahr nominal um 2,5 % auf 99 Mrd. DM gestiegen und real, d. h. in Preisen von 1991 gemessen, um 0,8 % gesunken. Schleswig-Holstein hat sich damit gemeinsam mit Hamburg (real - 0,3 %) von der ungünstigeren westdeutschen konjunkturellen Entwicklung absetzen können. In der Summe der alten Bundesländer ist das Bruttoinlandsprodukt nominal nur um 1,4 % gestiegen und real um 1,9 % gesunken.

Im Vergleich zum alten Bundesgebiet schneiden das Verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe und der Handel vergleichsweise gut ab. Das schleswig-holsteinische Verarbeitende Gewerbe ist eher mittelständisch geprägt. Es erzielte von Januar bis Dezember 1993 geringere Umsätze als im Jahr zuvor, aber sie waren mit - 3,9 % weniger stark rückläufig als im alten Bundesgebiet (- 6,3 %). Ähnliches gilt für den Einzelhandel. Im Bauhauptgewerbe ist der bau-

gewerbliche Umsatz Januar bis Dezember 1993 gegenüber 1992 im Land um 2,5 % gestiegen, im alten Bundesgebiet hat er stagniert. Ungünstiger als im alten Bundesgebiet ist der Produktionsverlauf in der Land- und Forstwirtschaft und – bedingt durch Produktionsstillstände bei Großkraftwerken – in der Energiewirtschaft des Landes verlaufen. Die Tabelle weist neben der Entwicklung des Inlandsprodukts auch die der Wertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen aus.

Reale Veränderung von Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1993 gegenüber 1992 in %

– Vorläufige Ergebnisse der zweiten Fortschreibung, Preisbasis 1991 –

Wirtschaftsbereich	Schleswig-Holstein	Früheres Bundesgebiet
Bruttowertschöpfung		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 1,7	- 1,5
Produzierendes Gewerbe	- 3,9	- 6,2
Handel und Verkehr	- 1,1	- 1,4
Dienstleistungsunternehmen	+ 2,7	+ 2,6
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	+ 0,6	+ 1,1
Bruttoinlandsprodukt	- 0,8	- 1,9

Der vergleichsweise moderate Schrumpfungsprozeß der heimischen Wirtschaft war – nach noch vorläufigen Berechnungen – begleitet von einer Arbeitsmarktentwicklung, bei der ebenfalls Schleswig-Holstein mit einem jahresdurchschnittlichen Verlust an Arbeitsplätzen von - 0,9 % und Hamburg (- 1,1 %) deutlich besser davonkommen als die alten Länder zusammen (- 1,7 %).

Die Zahlen zum Bruttoinlandsprodukt entstammen einer mittlerweile zweiten, aber immer noch vorläufigen Rechnung des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. Damit ist eine im Februar veröffentlichte, noch auf einem Rumpffjahr Januar bis Oktober beruhende Zahl, nach der das schleswig-holsteinische Bruttoinlandsprodukt real um 0,2 % gesunken sei, überholt.

Beteiligte Autoren:

Erwin Beyermann, Bernd Grocholski-Plescher, Dr. Hans-Siegfried Grunwaldt, Dr. Friedrich-Wilhelm Lück, Kerstin Möbert, Peter Möller, Gerd Scheel, Dietmar Schrödter, Bernd Struck, Gerhard Winck, Friedrich-Karl Wormeck

Hier werden die wichtigsten, in den Textbeiträgen auch kommentierten Merkmale der Landesentwicklung den entsprechenden Daten für Deutschland gegenübergestellt. Aus Gründen unterschiedlichen Re-

daktionsschlusses sind, wenn in die Tabelle aktuellere Ergebnisse noch eingebaut werden konnten, Abweichungen möglich.

Deutschland und Schleswig-Holstein im Zahlenvergleich 1993

Merkmal	Dimension	Deutschland		Schleswig-Holstein		Anteil des Landes am Bundeswert in %
		absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	
Schüler/-innen						
an allgemeinbildenden Schulen	1 000	9 554	+ 2,2	288	+ 2,1	3,0
Studenten/Studentinnen (Jahresende)¹	1 000	1 869	+ 2,3	46	+ 2,7	2,5
Straßenverkehrsunfälle¹						
Anzahl	1 000	2 341	- 1,8	76	- 4,5	3,3
Dabei Verunglückte	1 000	514	- 2,5	20,6	- 4,7	4,0
Darunter Getötete	Anzahl	9 913	- 6,8	296	- 7,2	3,0
Landwirtschaft						
Getreideernte	Mill. t	32,9	+ 0,8	1,9	- 9,6	5,8
Milchproduktion ¹	Mill. t	...	...	2,3	+ 0,7	...
Schlachtmenge ²	1 000 t	...	...	310	- 7,6	...
Stromerzeugung³	Mrd. kWh	...	...	20,9	- 23,0	...
Verarbeitendes Gewerbe⁴						
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	1 000	7 544	- 8,8	171	- 5,1	2,3
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd. DM	421	- 4,5	9	- 1,6	2,2
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mrd. DM	1 919	- 6,3	47	- 3,9	2,5
Bauhauptgewerbe¹						
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	1 000	1 454,4	+ 3,0	45,4	+ 2,2	3,1
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	1 827,9	+ 0,0	56,9	- 1,2	3,1
Baugewerbl. Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mrd. DM	219,6	+ 3,2	6,7	+ 2,5	3,1
Baugenehmigungen						
Wohnungen im Wohnbau ⁵	1 000	518	+ 24,3	19	+ 34,0	3,7
Einzelhandel²						
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 \triangleq 100	X	- 2,0	141,6	- 0,9	X
Gastgewerbe²						
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 \triangleq 100	X	+ 0,3	126,3	- 0,5	X
Fremdenverkehr⁶						
Ankünfte	Mill.	82,4	- 2,1	4,0	- 4,2	4,8
Übernachtungen	Mill.	289,0	- 1,5	22,0	- 0,6	7,6
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	1 000	3 419	+ 14,8	93	+ 15,7	2,7
Erwerbstätige (Jahresdurchschnitt)	1 000	...	...	1 099	- 0,9	...
Versicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni ²	1 000	...	...	825	- 0,9	...
Insolvenzen	Anzahl	20 298	+ 42,5	654	+ 18,5	3,2
Bruttoinlandsprodukt⁷	Mrd. DM	2 839	- 1,2	91,8	- 0,8	3,2

¹ Bundeswerte vorläufig

² vorläufige Werte

³ Brutto, für das öffentliche Netz

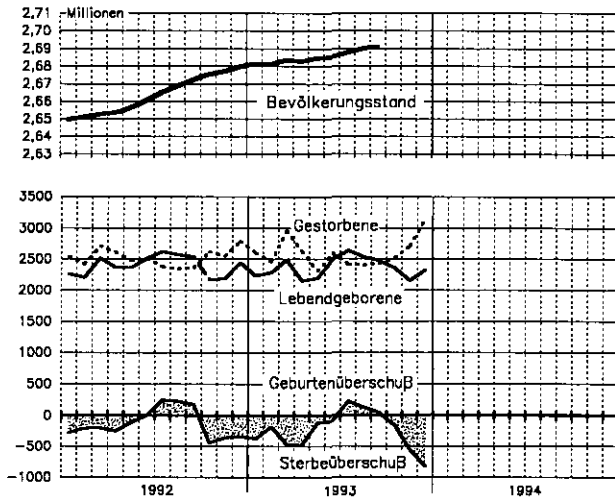
⁴ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschl. Bergbau; Bundeszahlen vorläufig

⁵ nur Errichtung neuer Gebäude, vorläufige Werte

⁶ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschl. Jugendherbergen; ohne Campingplätze), vorläufige Werte

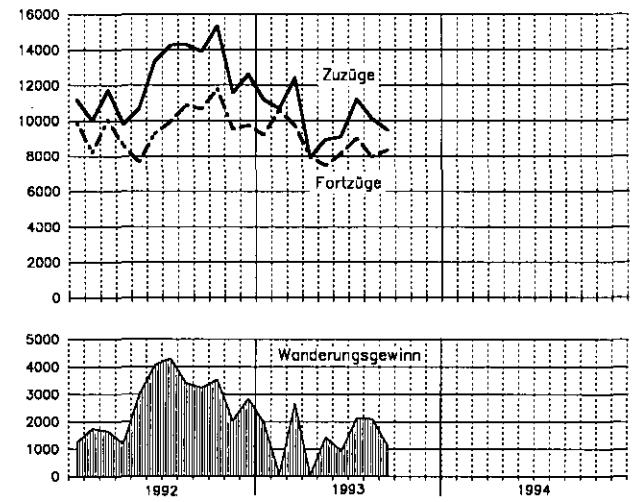
⁷ in Preisen von 1991

Bevölkerungsstand

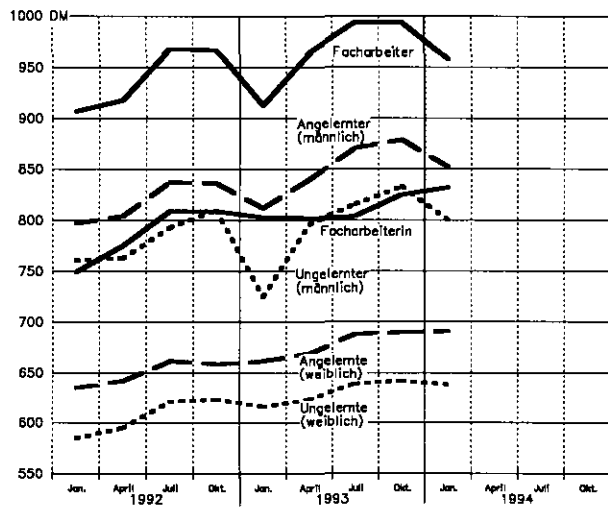


Bevölkerungsveränderung

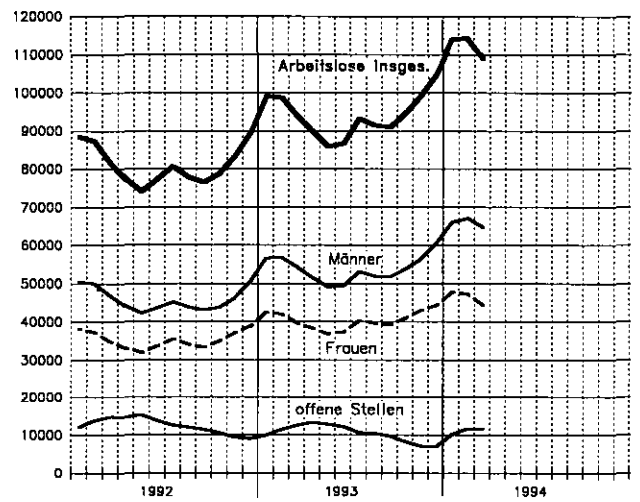
D 6068 - A Stat.LA S-H



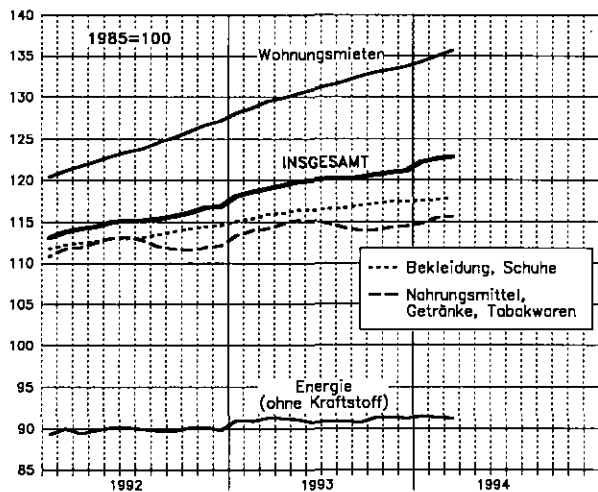
Bruttowochenverdienste



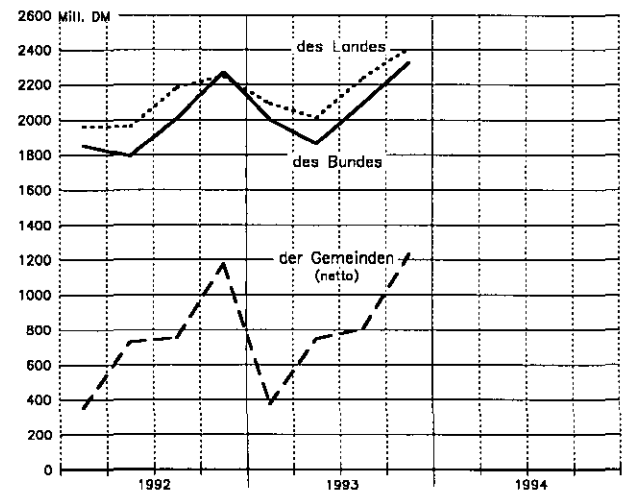
Arbeitslose

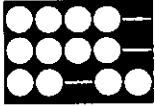


Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



Steuereinnahmen





<i>Daten zur Konjunktur.....</i>	<i>2</i>
<i>Jahreszahlen.....</i>	<i>4</i>
<i>Zahlenspiegel.....</i>	<i>6</i>
<i>Kreiszahlen.....</i>	<i>11</i>
<i>Zahlen für Bundesländer.....</i>	<i>12</i>

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

**Daten zur Konjunktur
Schleswig-Holstein**

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Verarbeitendes Gewerbe¹		Februar 1994		Januar bis Februar 1994	
Beschäftigte	1 000	163	- 6,1	164	- 6,2
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	14	- 7,5	14	- 6,6
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	696	- 1,0	711	- 2,1
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 635	+ 1,6	3 565	+ 0,1
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 613	- 4,1	2 698	- 4,3
Auslandsumsatz	Mill. DM	1 022	+ 20,2	867	+ 16,7
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 009	- 5,5	2 027	- 5,1
aus dem Inland	Mill. DM	1 370	- 11,1	1 402	- 7,9
aus dem Ausland	Mill. DM	639	+ 9,2	625	+ 2,0
Energieverbrauch (vierteljährlich)	1 000 t SKE	.	.	.	.
Bauhauptgewerbe²					
Beschäftigte	1 000	45	+ 3,3	45	+ 3,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	3	- 15,1	4	+ 2,9
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	117	- 3,1	132	+ 8,1
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	352	- 2,1	354	+ 13,0
Auftragseingang ³	Mill. DM	253	- 1,4	293	+ 13,6
Baugenehmigungen⁴					
		Januar 1994		Januar bis Dezember 1993	
Wohnbau	Wohnungen	1 089	- 1,5	1 587	+ 34,3
Nichtwohnbau	1 000 m ² umbauter Raum	1 425	+ 189,6	627	+ 15,3
Einzelhandel					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	121,5	+ 5,4	141,8	- 0,8
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	84,5	+ 4,8	126,3	- 0,5
Fremdenverkehr⁵⁾					
Ankünfte	1 000	127	+ 0,2	330	- 4,2
Übernachtungen	1 000	576	+ 1,7	1 832	- 0,6
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	113 914	+ 15,0	93 452	+ 15,7
Offene Stellen	Anzahl	10 242	+ 2,9	10 568	- 15,3
Kurzarbeiter	Anzahl	14 386	- 20,5	15 096	+ 46,7
Insolvenzen					
		Februar 1994		Januar bis Februar 1994	
Anzahl		72	+ 16,1	67	+ 30,4

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl

**Daten zur Konjunktur
Land und Bund im Vergleich**

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 1993	März 1993	April 1993	Mai 1993	Juni 1993	Juli 1993	August 1993	Sept. 1993	Okt. 1993	Nov. 1993	Dez. 1993	Jan. 1994	Febr. 1994
Verarbeitendes Gewerbe¹														
Beschäftigte	Land	- 5,1	- 1,3	- 4,7	- 4,7	- 5,4	- 5,7	- 5,5	- 5,8	- 6,1	- 6,1	- 5,8	- 6,3	- 6,1
	Bund	- 7,2	- 6,3	- 6,7	- 6,9	- 7,3	- 7,8	- 7,9	- 8,0	- 8,1	- 8,0	- 7,6	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	- 8,1	- 4,8	- 8,6	- 10,0	- 6,1	- 8,2	- 9,3	- 9,1	- 11,3	- 6,5	- 6,4	- 5,7	- 7,5
	Bund	- 11,3	- 7,9	- 10,7	- 12,1	- 10,0	- 14,8	- 9,0	- 11,6	- 13,7	- 9,7	- 7,4	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	- 1,6	+ 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 3,5	- 4,7	- 2,5	- 1,9	- 3,9	- 1,5	- 3,0	- 3,2	- 1,0
	Bund	- 4,5	- 2,9	- 3,2	- 4,3	- 5,6	- 7,0	- 5,2	- 4,8	- 5,9	- 6,1	- 3,1	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	- 3,9	- 4,2	- 5,7	- 10,7	- 5,6	- 0,5	+ 0,4	+ 2,5	- 14,4	- 4,3	+ 0,3	- 1,4	+ 1,6
	Bund	- 6,9	- 4,1	- 8,5	- 8,9	- 5,8	- 10,2	- 1,2	- 6,1	- 8,1	- 3,9	- 1,4	...	...
Inlandsumsatz	Land	- 3,6	- 2,9	- 6,7	- 8,6	- 1,0	- 2,4	- 0,3	- 2,0	- 11,4	- 3,1	+ 3,3	- 4,4	- 4,1
	Bund	- 7,0	- 3,4	- 8,0	- 9,2	- 5,8	- 10,2	- 1,9	- 5,8	- 8,5	- 4,4	- 2,7	...	...
Auslandsumsatz	Land	- 5,0	- 8,4	- 1,6	- 8,3	+ 0,8	+ 7,5	+ 3,1	+ 21,6	- 2,7	- 8,9	+ 10,9	+ 12,0	+ 20,2
	Bund	- 6,6	- 4,5	- 10,2	- 18,0	- 5,4	- 10,5	+ 0,1	- 6,3	- 7,6	- 3,1	+ 4,8	...	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+ 0,4	- 7,2	- 12,1	+ 3,0	+ 11,5	- 2,6	+ 1,5	- 10,9	+ 9,4	- 12,3	+ 38,7	- 4,6	- 5,5
	Bund	- 7,5	- 11,5	- 11,7	- 8,2	- 6,3	- 8,5	- 3,7	- 5,8	- 3,6	- 0,1	+ 4,0	+ 0,7	...
aus dem Inland	Land	- 4,8	- 2,7	- 9,7	+ 8,7	- 11,5	- 1,8	- 12,3	- 12,4	- 5,9	+ 2,6	+ 4,5	- 4,7	- 11,1
	Bund	- 9,9	- 12,7	- 14,0	- 10,1	- 7,7	- 9,7	- 5,3	- 7,6	- 8,1	- 2,9	- 2,9	- 4,0	...
aus dem Ausland	Land	+ 13,8	- 17,6	- 18,4	- 10,4	+ 84,5	- 4,8	+ 34,0	- 6,2	+ 53,4	- 37,2	+ 132,9	- 4,6	+ 9,2
	Bund	- 2,8	- 9,0	- 7,2	- 4,0	- 3,3	- 6,1	- 0,3	- 1,8	+ 6,4	+ 5,3	+ 18,2	+ 10,3	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+ 2,9	—	—	+ 4,1	—	—	+ 6,0	—	—	+ 0,9	—	—	—
	Bund	- 3,9	—	—	- 4,9	—	—	- 4,0	—	—	- 1,8	—	—	—
Bauhauptgewerbe²														
Beschäftigte	Land	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,7	+ 3,3	+ 2,5	+ 4,2	+ 3,8
	Bund	...	- 1,9	- 1,5	- 1,7	- 1,6	- 1,9	- 1,7	- 1,8	+ 0,4	+ 0,3	p- 0,1	p- 0,6	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	- 1,2	+ 0,2	+ 2,4	- 0,5	+ 6,1	- 0,9	+ 6,9	+ 2,5	- 0,5	- 0,2	- 12,5	+ 23,8	+ 2,9
	Bund	...	- 0,1	- 2,4	- 2,7	+ 2,3	- 6,6	+ 4,4	- 2,0	- 4,5	- 6,4	p- 11,0	p+ 10,3	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 5,3	+ 9,6	+ 12,4	+ 6,5	+ 6,0	+ 2,7	+ 12,9	+ 8,0	+ 4,4	+ 6,6	- 5,4	+ 18,0	+ 8,1
	Bund	...	+ 3,9	+ 5,9	+ 0,9	+ 3,3	- 1,3	+ 5,5	+ 1,9	+ 1,0	+ 2,8	p+ 1,1	p+ 9,1	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 2,5	+ 6,5	+ 8,8	+ 2,4	+ 6,9	+ 3,1	+ 13,2	+ 5,4	+ 4,1	- 5,1	- 13,1	+ 33,0	+ 13,0
	Bund	...	+ 0,7	+ 0,3	- 1,2	+ 3,6	- 1,3	- 0,2	+ 0,5	+ 1,6	- 0,7	...	...	...
Auftragseingang ³	Land	+ 6,0	+ 25,2	+ 2,9	+ 17,4	+ 11,7	- 5,6	+ 8,8	- 6,0	+ 4,9	+ 10,3	- 2,2	+ 28,4	+ 13,6
	Bund	...	+ 4,2	+ 2,0	+ 0,2	- 1,8	+ 2,9	+ 6,6	+ 3,7	+ 6,7	+ 8,8	p- 4,6	...	...
Baugenehmigungen⁴														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 34,0	+ 22,6	+ 2,5	+ 38,4	+ 21,9	+ 73,5	+ 20,4	+ 30,3	+ 22,8	+ 25,9	+ 139,5	- 1,5	...
	Bund	p+ 15,7	p+ 11,4	p+ 21,9	p+ 11,5	p+ 23,5	p+ 12,4	p+ 18,0	p+ 17,6	p+ 20,0	p+ 7,2	...	...	...
Nichtwohnbau (Umbeauter Raum)	Land	+ 15,3	- 8,1	+ 34,9	+ 2,2	+ 78,3	+ 5,5	- 48,6	+ 164,7	- 42,7	+ 11,9	+ 78,2	+ 189,6	...
	Bund	p- 4,0	p- 12,2	p- 16,5	p- 6,8	p- 19,2	p- 17,4	p- 24,5	p- 2,5	p- 7,2	p- 19,8	...	...	...
Einzelhandel														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	- 0,8	+ 4,0	+ 2,1	- 2,3	+ 0,2	- 0,1	+ 1,5	+ 1,2	- 4,2	+ 2,8	- 2,9	p+ 5,4	...
	Bund	- 2,4	+ 3,9	+ 0,4	- 4,3	- 0,7	- 2,2	+ 1,3	- 0,1	- 5,6	+ 0,1	- 5,5	p+ 2,4	...
Gastgewerbe														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	- 0,5	+ 1,3	+ 3,8	+ 3,7	- 1,2	- 1,7	- 3,0	- 2,3	- 0,2	- 2,3	- 4,1	p+ 4,8	...
	Bund	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,2	- 0,9	± 0,0	- 0,4	- 1,0	- 2,2	- 2,7	...	...
Fremdenverkehr⁵														
Ankünfte	Land	- 4,2	+ 7,4	- 2,7	- 0,2	- 4,8	- 5,3	- 10,0	- 4,9	- 8,1	- 8,6	- 8,3	p+ 0,2	...
	Bund	...	+ 1,1	- 4,1	- 2,8	- 2,7	- 5,9	- 3,6	- 3,5	- 2,8	- 2,0	...	...	...
Übernachtungen	Land	- 0,6	+ 13,6	+ 0,1	+ 3,4	+ 0,5	- 1,3	- 3,6	- 3,6	- 7,7	- 4,9	- 6,8	p+ 1,7	...
	Bund	...	+ 0,8	- 3,9	- 0,9	- 2,2	- 4,1	- 2,8	- 3,2	- 4,8	- 1,8	...	...	...
Arbeitsmarkt														
Arbeitslose	Land	+ 15,7	+ 15,1	+ 16,3	+ 16,1	+ 12,3	+ 15,8	+ 17,7	+ 19,1	+ 20,5	+ 19,2	+ 17,2	+ 15,0	...
	Bund	+ 25,6	+ 25,8	+ 25,7	+ 26,0	+ 26,3	+ 27,2	+ 27,1	+ 28,3	+ 28,9	+ 27,8	+ 24,1	+ 21,2	...
Offene Stellen	Land	- 15,3	- 15,2	- 8,9	- 16,2	- 11,1	r- 15,0	- 12,9	- 14,1	- 20,6	- 23,0	- 21,1	+ 2,9	...
	Bund	- 24,8	- 25,3	- 23,9	- 24,1	- 23,3	- 23,0	- 25,1	- 28,1	- 30,4	- 26,9	- 22,7	- 14,5	...
Kurzarbeiter	Land	+ 46,7	+ 22,3	+ 65,2	+ 113,3	+ 146,6	+ 157,7	+ 156,5	+ 87,8	+ 2,0	- 21,5	- 26,5	- 20,5	...
	Bund	+ 171,0	+ 299,0	+ 321,8	+ 281,5	+ 291,9	+ 231,2	+ 210,8	+ 188,7	+ 102,0	+ 33,1	- 14,4	- 39,6	...
Insolvenzen														
Anzahl	Land	+ 18,5	- 7,8	+ 70,6	+ 2,0	+ 55,8	+ 35,0	- 6,8	- 34,7	+ 49,0	+ 6,5	+ 67,5	+ 52,5	+ 16,1
	Bund	...	+ 22,0	+ 26,1	+ 17,2	+ 18,5	+ 27,0	+ 25,3	...	...	...	...	...	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungstätigkeiten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹				
	Einwohner (Jahresmittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	in 1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			in 1 000		in 1 000				
1989	2 574	6,7	10,6	11,9	- 3	33	1 166	52	349	242	523
1990	2 614	7,1	11,1	12,0	- 2	34	1 234	62	352	265	555
1991	2 636	6,9	11,0	11,8	- 2	25	1 236	57	361	258	559
1992	2 662	7,1	10,8	11,4	- 2	33	1 247	59	360	262	568
1993	...	...	...	...	...	...	1 246	52	362	266	566

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt ²				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1991		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund ³ ≥ 100
	in 1 000													
1989	133	12	48	62	2	10	33	31	26	77 406	+ 3,1	84 049	- 0,6	94
1990	135	12	48	62	3	10	33	31	27	83 556	+ 7,9	87 049	+ 3,6	92
1991	134	11	48	62	4	10	35	31	25	90 979	+ 8,9	90 979	+ 4,5	92
1992	135	11	48	62	6	10	36	31	24	96 258	+ 5,8	92 512	+ 1,7	92
1993	139	11	49	62	7	.	.	.	.	98 654	+ 2,5	91 787	- 0,8	92

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 03.12.				Schlachtungen ⁶		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁵	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ⁴									
	in 1 000										
1989	1 491 ^a	480 ^a	1 451 ^a	.	491	2 273	2 411	5 014	2 342	141	753
1990	1 525	472	1 445	3 343	592	2 402	2 324	4 881	2 186	139	972
1991	1 473 ^b	458 ^a	1 387 ^a	.	735	2 161	2 326	5 005	2 257	148	768
1992	1 435	440	1 397	3 129	548	1 853	2 297	5 116	2 093	154	768
1993	1 424 ^a	431 ^a	1 378 ^a	.	p 431	p 1 904	2 312	5 306	1 892	184	779

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁷										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom ⁸	
	in 1 000		in Mill.	in Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE ⁹			Beschäftigte am 30.06. in 1 000	
1989	169	114	186	4 325	3 245	40 969	9 833	175	1 061	676	365	40
1990	177	119	194	4 771	3 549	45 569	10 182	167	1 204	663	389	42
1991	182	122	198	5 147	3 919	r 49 073	r 10 095	174	1 250	560	399	44
1992	180	119	192	5 309	4 247	49 228	10 430	183	1 251	596	409	44
1993	171	111	176	5 072	4 327	47 315	9 911	189	1 293	620	407	45

¹ Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebungen

² ab 1990 vorläufiges Ergebnis

³ Gebietsstand vor dem 03.10.1990

⁴ ohne Ammen- und Mutterkühe

⁵ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

⁶ gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

⁷ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

⁸ ohne Eigenerzeugung

⁹ 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) ≙ 29 308 MJ

^a repräsentative Viehzählung

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ³			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹	fertiggestellte Wohnungen ¹		Bestand an Wohnungen	insgesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	im sozialen Wohnungsbau ²						insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslands-gästen
	in 1 000	in 1 000	in %	in 1 000	Mill. DM				in 1 000			
1989	8	8	15	1 140	12 555	6 169	1 898	10 337	3 448	440	17 650	852
1990	12	8	13	1 148	11 965	6 110	1 828	10 221	3 801	479	19 390	877
1991	12	9	11	1 158	12 656	6 882	1 715	10 688	4 037	550	20 730	1 064
1992	15	12	18	1 171	13 156	6 175	1 751	11 070	4 129	492	22 116	981
1993	19	14	...	...	...	...	...	...	3 956	343	21 989	735

Jahr	Kfz-Bestand ⁴ am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar einlagen ⁶ am 31.12.	Sozialhilfe			Kriegsopferfürsorge
	insgesamt	Krafträder	Pkw ⁵	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	in 1 000							in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	118,3	82,8
1990	1 467	52	1 262	57	17 326	364	22 574	19 526	1 591,1	662,6	166,6	90,1
1991	1 490	54	1 279	60	16 649	351	21 631	19 669	1 654,5	626,4	123,5	97,7
1992	1 528	58	1 307	64	16 429	319	21 310	20 156	1 831,9	677,1	131,4	109,5
1993	1 571	64	1 341	66	15 528	296	20 325	...	...	...	...	...

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchssteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁷	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
	Mill. DM											
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857
1990	6 094	7 176	2 431	3 630	7 890	5 310	1 506	137	966	20 128	3 794	2 957
1991	6 951	7 685	2 761	4 332	8 825	6 214	1 431	125	1 062	20 990	4 058	3 188
1992	7 919	8 351	3 012	4 937	10 061	7 059	1 637	117	1 235	22 081	4 226	3 331
1993	8 320	8 795	3 158	5 506	10 645	7 333	1 676	44	1 182	23 873	4 494	3 546

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet ¹				Löhne und Gehälter							
	Erzeugerpreise ²		für Wohngebäude 1985 = 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 = 100	Industriearbeiter ⁹		Angestellte in Industrie ⁸ und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst		
	gewerblicher Produkte 1985 = 100	landwirtschaftlicher Produkte 1985 = 100			Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹⁰			
	insgesamt		darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren				kaufmännische Angestellte		technische Angestellte		Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)
DM												
1989	99,3	99,8	109,4	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805
1990	101,0	94,7	116,4	107,0	105,6	821	572	4 297	2 953	4 972	3 822	2 852
1991	103,4	94,1	124,3	110,7	108,6	866	605	4 539	3 192	5 323	4 048	3 020
1992	104,8	91,9	131,3	115,1	112,1	899 ^a	640 ^a	4 808 ^a	3 330 ^a	5 453 ^a	4 284	3 200
1993	104,8	...	137,2	119,9	114,4	930 ^a	665 ^a	5 071 ^a	3 533 ^a	5 724 ^a	4 411	3 294

¹ Errichtung neuer Gebäude

² 1. Förderungsweg

³ nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

⁴ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁵ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁶ ohne Postspareinlagen

⁷ einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

⁸ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

⁹ einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

¹⁰ Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind

^a Die Zahlen ab 1992 (neuer Berichtskreis) sind mit den davorliegenden Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hinweis: * Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1992	1993	1993/93			1993/94			
		Monatsdurchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 662	...	p 2 680	p 2 681	p 2 681	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen	Anzahl	1 575	...	p 1 366	p 516	p 624	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	71	...	p 6,0	p 2,3	p 3,0	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 396	...	p 2 443	p 2 231	p 2 281	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	10,8	...	p 10,7	p 9,8	p 11,1	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 525	...	p 2 783	p 2 603	p 2 460	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,4	...	p 12,2	p 11,4	p 12,0	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	14	...	p 17	p 10	p 15	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	5,8	...	p 7,0	p 4,5	p 6,6	...	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 129	...	p- 340	p- 372	p- 179	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 0,6	...	p- 1,5	p- 1,6	p- 0,9	...	...	...	...
Wanderungen										
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	12 395	...	12 603	11 166	10 659	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	9 679	...	9 734	9 179	10 558	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 2 715	...	+ 2 869	+ 1 987	+ 101	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene ¹	Anzahl	10 160	...	10 366	10 458	9 688	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	32 234	...	32 703	30 803	30 905	...	...	...	...
Arbeitslage										
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	81	93	89	99	99	99	105	114	...
darunter Männer	1 000	46	53	51	57	57	56	61	66	...
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	10,3	15,1	16,2	18,1	21,6	11,4	11,9	14,4	...
darunter Männer	1 000	8,5	12,5	13,7	15,0	18,3	9,4	9,9	11,8	...
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	12,5	10,6	9,1	10,0	11,4	7,3	7,2	10,2	...
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 435 ^a	1 424 ^a	1 435	.	.	.	1 424	.	.
darunter Milchkühe										
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	440 ^a	431 ^a	440	.	.	.	431	.	.
Schweine	1 000	1 397 ^a	1 378 ^a	1 397	.	.	.	1 378	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	140 ^a	130 ^a	140	.	.	.	130	.	.
darunter trächtig	1 000	98 ^a	89 ^a	98	.	.	.	89	.	.
Schlachtungen²										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	46	...	36	37	35	42	32	31	27
Kälber	1 000 St.	1	...	1	0	0	3	2	2	2
Schweine	1 000 St.	154	...	152	161	148	163	144	159	145
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	...	1	1	1	2	1	1	1
Schlachtmenge³ aus gewerblichen Schlachtungen²										
(ohne Geflügel)	1 000 t	27,9	...	24,8	26,2	24,1	28,0	23,2	24,6	21,7
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	13,9	...	11,0	11,4	10,6	12,7	9,7	9,6	8,2
Kälber	1 000 t	0,1	...	0,1	0,1	0,1	0,4	0,3	0,3	0,2
Schweine	1 000 t	13,7	...	13,5	14,5	13,3	14,7	13,0	14,5	13,1
Durchschnittliches Schlachtgewicht für²										
Rinder (ohne Kälber)	kg	307	...	305	309	308	308	309	309	310
Kälber	kg	127	...	129	123	125	129	127	126	127
Schweine	kg	89	...	90	91	91	91	90	92	91
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁴	für Legehennenküken	1 000	101	89	.	.	.	.	.	.
	für Masthühnerküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-
Geflügelfleisch ⁵	1 000 kg	60	58	.	.	.	.	.	.	.
Milcherzeugung										
Milcherzeugung	1 000 t	191	193	193	r 191	173	179	191	191	175
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95	95	95	r 97	95	95	95	97	96
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,0	14,5	13,9	r 14,2	14,1	13,5	14,0	14,3	14,5

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslantiere

³ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

⁴ in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

⁵ aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

^a Dezember

		1992	1993	1992/93			1993/94			
		Monatsdurchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe¹										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	180	171	177	175	174	168	167	164	163
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	119	111	116	114	113	108	107	105	105
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	15 983	14 691	14 711	14 878	14 846	14 858	13 772	14 026	13 729
Lohnsumme	Mill. DM	442,4	422,7	463,0	399,8	374,8	552,4	439,4	385,3	362,6
Gehaltssumme	Mill. DM	354,0	360,6	386,7	349,9	328,3	469,5	385,2	340,6	333,5
Auftragszugang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 299	2 308	2 114	2 144	2 126	2 106	2 932	2 045	2 009
aus dem Inland	Mill. DM	1 652	1 573	1 551	1 505	1 541	1 544	1 620	1 435	1 370
aus dem Ausland	Mill. DM	646	735	563	639	585	563	1 312	610	639
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 102	3 943	4 478	3 545	3 576	3 966	4 490	3 495	3 635
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 233	3 117	3 524	2 909	2 726	3 168	3 640	2 782	2 613
Auslandsumsatz	Mill. DM	869	826	954	636	850	797	850	713	1 022
Kohleverbrauch ²	1 000 t SKE	15	16	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch ³	Mill. m ³	41,4	43,0	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch ⁴	1 000 t	74	77	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	7	7	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	67	70	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch ⁵	Mill. kWh	311	311	288	299	302	330	300	319	303
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	33	36	37	36	31	48	42	39	37
Index der Nettoproduktion für Betriebe im Produzierenden Gewerbe ⁶	1985 = 100	130,0	124,6	129,1	119,2	114,2	131,1	127,5	...	...
Öffentliche Energieversorgung⁷										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 264	1 743	2 118	2 407	2 159	1 462	1 537	1 563	...
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 023	1 028	1 235	1 125	1 054	1 143	1 166	1 146	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
Handwerk (Meßzahlen)⁸				4. Vj. 92			4. Vj. 93			
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1976 = 100	113,6	114,3	111,7	.	.	.	112,2	.	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	228,1	222,1	267,5	.	.	.	247,6	.	.
Bauhauptgewerbe⁸										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	44 424	45 420	44 618	43 181	43 279	46 299	45 750	44 991	44 713
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 796	4 739	3 939	3 185	3 722	4 571	3 447	3 944	3 162
darunter für										
Wohnungsbauten	1 000	1 971	2 059	1 694	1 377	1 573	2 065	1 622	1 905	1 500
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 315	1 251	1 026	948	1 031	1 121	909	1 048	834
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 432	1 343	1 163	812	1 022	1 281	886	956	798
Lohnsumme	Mill. DM	133,4	139,1	134,5	98,4	92,9	220,4	125,1	119,6	88,5
Gehaltssumme	Mill. DM	28,5	31,5	31,1	26,7	26,9	49,2	31,6	28,0	28,5
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	544,4	558,1	755,8	267,8	359,0	708,5	656,5	356,1	351,6
Auftragszugang ⁹	Mill. DM	322,4	341,6	321,7	314,7	256,3	351,7	314,7	334,2	252,7
Ausbaugewerbe⁹										
Beschäftigte	Anzahl	9 477	9 906	9 746	9 651	10 109	10 366	10 297	10 109	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 107	1 136	1 104	1 023	1 102	1 234	1 132	1 102	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	32,2	85,2	36,1	30,5	34,3	46,0	38,3	34,3	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	104,4	106,9	184,6	61,7	68,7	139,3	182,3	68,7	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E | 1

² 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ)

³ 1 000 m³ Gas H₂ = 35,169 MJ/m³ = 1,2 t SKE

⁴ 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE

⁵ 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE

⁶ ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

⁷ ohne handwerkliche Nebenbetriebe

⁸ auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

⁹ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1992	1993	1992/93			1993/94			
		Monatsdurchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
BAUTÄTIGKEIT										
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	606	p 725	491	485	548	785	804	548	...
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	482	p 570	389	383	440	619	618	422	...
2 Wohnungen	Anzahl	66	p 78	62	32	63	84	91	56	...
Rauminhalt	1 000 m³	565	p 724	413	505	525	756	802	527	...
Wohnfläche	1 000 m²	103	p 135	74	94	97	138	154	97	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	108	p 103	76	86	70	111	109	68	...
Rauminhalt	1 000 m³	541	p 624	344	492	394	583	613	1 425	...
Nutzfläche	1 000 m²	91	p 93	53	64	62	95	87	84	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 395	p 1 839	1 202	1 273	1 305	1 839	2 433	1 298	...
HANDEL UND GASTGEWERBE										
Ausfuhr										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1096,3	...	1 088,8	902,4	970,4	...	...	...	...
davon Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	173,9	...	139,7	134,7	152,9	...	...	...	...
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	922,5	...	949,1	767,8	817,5	...	...	...	...
davon										
Rohstoffe	Mill. DM	16,4	...	16,5	17,1	20,0	...	...	...	...
Halbwaren	Mill. DM	56,2	...	50,9	49,0	48,4	...	...	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	849,9	...	881,7	701,7	749,2	...	...	...	...
davon										
Vorerzeugnisse	Mill. DM	106,7	...	95,0	92,7	112,2	...	...	...	...
Enderzeugnisse	Mill. DM	743,3	...	786,7	608,9	637,0	...	...	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EG-Länder	Mill. DM	514,6	...	467,3	410,9	404,4	...	...	...	...
darunter										
Niederlande	Mill. DM	102,7	...	93,8	71,2	94,8	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	83,5	...	83,1	74,3	60,7	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	82,9	...	84,0	57,4	58,5	...	...	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	77,2	...	67,8	63,0	63,6	...	...	...	...
Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1986 = 100	142,9	141,9	179,9	115,3	122,4	148,2	175,0	119,9	120,5
Gastgewerbeumsätze (Meßzahl)	1986 = 100	126,9	126,3	109,0	80,6	79,9	93,9	104,8	83,2	80,3
Fremdenverkehr in Beherbergungstätigkeiten mit 9 und mehr Gästebetten										
Ankünfte	1 000	344	330	182	127	166	196	167	127	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	41	29	27	11	17	24	19	11	...
Übernachtungen	1 000	1 843	1 832	692	566	663	730	645	576	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	82	61	61	29	47	55	45	28	...
VERKEHR										
Schifffahrt¹										
Güterempfang	1 000 t	1 685	...	1 414	1 672	1 581	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	924	...	791	894	834	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
Güterempfang	1 000 t	139	...	132	...	...	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	152	...	196	...	...	...	...	...	...
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge²										
Anzahl		11 888	9 714	11 213	8 197	8 850	8 405	8 371	...	...
darunter										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	471	550	162	132	377	124	74	...	...
Personenkraftwagen ³	Anzahl	10 444	8 355	10 163	7 412	7 772	7 639	7 495	...	...
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	662	539	622	451	516	482	576	...	...
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 369	1 294	1 115	1 061	952	1 110	r 1 372	p 1 142	p 842
Getötete Personen	Anzahl	27	25	27	23	18	30	r 21	p 38	p 13
Verletzte Personen	Anzahl	1 776	1 694	1 443	1 367	1 211	1 427	r 1 846	p 1 475	p 1 082

¹ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

² mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

³ einschließlich Kombinationskraftwagen

		1992	1993	1992/93			1993/94				
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
GELD UND KREDIT											
Insolvenzen											
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte, ohne Anschlußkonkurse)	Anzahl	46	54	40	40	62	49	67	61	72	
Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	-	-	-	-	
Kredite und Einlagen¹											
4-Monatsdurchschnitt³											
Kredite ² an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	95 576	...	98 119	-	-	-	-	-	-	
darunter											
Kredite ² an inländische Nichtbanken	Mill. DM	93 983	...	96 503	-	-	-	-	-	-	
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	12 505	...	12 417	-	-	-	-	-	-	
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	12 182	...	12 064	-	-	-	-	-	-	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	323	...	353	-	-	-	-	-	-	
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	6 153	...	6 482	-	-	-	-	-	-	
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 034	...	5 324	-	-	-	-	-	-	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 119	...	1 158	-	-	-	-	-	-	
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	75 324	...	77 604	-	-	-	-	-	-	
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	55 074	...	56 750	-	-	-	-	-	-	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	20 250	...	20 854	-	-	-	-	-	-	
Einlagen und aufgenommene Kredite ² von Nichtbanken	Mill. DM	68 591	...	71 613	-	-	-	-	-	-	
Sichteinlagen und Termingelder von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	49 091	...	51 457	-	-	-	-	-	-	
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	43 453	...	45 612	-	-	-	-	-	-	
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 638	...	5 845	-	-	-	-	-	-	
Spareinlagen	Mill. DM	19 500	...	20 156	-	-	-	-	-	-	
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 221	...	19 870	-	-	-	-	-	-	
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	279	...	286	-	-	-	-	-	-	
STEUERN											
Steueraufkommen nach der Steuerart											
		Vierteljahresdurchschnitt			4. Vj. 92			4. Vj. 93			
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	3 912	4 226	4 452	-	-	-	4 787	-	-	
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	2 678	2 850	3 123	-	-	-	3 323	-	-	
Lohnsteuer ⁴	Mill. DM	1 949	2 033	2 314	-	-	-	2 431	-	-	
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	409	419	499	-	-	-	457	-	-	
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	57	61	41	-	-	-	69	-	-	
Körperschaftsteuer ⁴	Mill. DM	263	294	270	-	-	-	321	-	-	
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 234	1 376	1 329	-	-	-	1 464	-	-	
Umsatzsteuer	Mill. DM	856	1 209	911	-	-	-	1 299	-	-	
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	378	167	418	-	-	-	165	-	-	
Bundessteuern	Mill. DM	58	42	47	-	-	-	33	-	-	
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	29	11	34	-	-	-	17	-	-	
Landessteuern	Mill. DM	270	286	252	-	-	-	272	-	-	
Vermögensteuer	Mill. DM	44	52	53	-	-	-	54	-	-	
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	123	124	103	-	-	-	109	-	-	
Biersteuer	Mill. DM	8	7	8	-	-	-	7	-	-	
Gemeindesteuern	Mill. DM	...	412	426	-	-	-	415	-	-	
Grundsteuer A	Mill. DM	...	8	7	-	-	-	7	-	-	
Grundsteuer B	Mill. DM	...	91	80	-	-	-	83	-	-	
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	309	295	324	-	-	-	308	-	-	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften											
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 980	2 080	2 269	-	-	-	2 327	-	-	
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 095	1 159	1 307	-	-	-	1 363	-	-	
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	802	867	864	-	-	-	922	-	-	
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	25	11	52	-	-	-	9	-	-	
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	2 088	2 199	2 248	-	-	-	2 409	-	-	
Anteil an dem Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 247	1 341	1 410	-	-	-	1 528	-	-	
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	541	552	524	-	-	-	565	-	-	
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	30	20	62	-	-	-	45	-	-	
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	...	789	1 178	-	-	-	1 232	-	-	
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵	Mill. DM	...	263	210	-	-	-	242	-	-	
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	389	410	865	-	-	-	883	-	-	

¹ Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

² einschließlich durchlaufender Kredite

³ Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember

⁴ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

⁵ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1992	1993	1992/93			1993/94			
	Monatsdurchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
PREISE									
Preisindexziffern im Bundesgebiet* 1985 = 100									
Einfuhrpreise ¹	80,1	78,5	79,0	79,0	79,1	78,1	78,0	78,7	...
Ausfuhrpreise ¹	104,5	104,8	104,2	104,4	104,5	104,8	104,9	105,3	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes ¹	89,9	88,1	88,8	88,7	88,6	87,5	87,5	...	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte ¹	104,8	104,8	104,6	104,8	104,8	104,6	104,5	...	...
landwirtschaftlicher Produkte ¹	91,9	...	87,1	86,4	87,0	p 83,7	p 85,7	...	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	131,3	137,2	.	.	135,4	138,1	.	.	138,6
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ¹	100,8	...	98,9	99,7	100,5	98,1	98,9	...	...
Einzelhandelspreise									
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	115,1	119,9	116,8	118,1	118,6	120,9	121,1	122,2	122,6
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	112,1	114,4	112,1	113,4	114,0	114,3	114,5	114,8	115,5
Bekleidung, Schuhe	113,3	116,4	114,6	115,1	115,4	117,4	117,4	117,5	117,6
Wohnungsmieten	123,8	131,1	127,2	128,1	128,7	133,3	133,7	134,3	135,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	89,8	91,0	89,8	91,0	90,9	91,3	91,2	91,5	91,3
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	114,4	118,0	115,8	116,3	116,9	119,0	119,1	119,4	119,7
LÖHNE UND GELÄTER									
- Effektivverdienste in DM -									
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau mit Handwerk									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	899	930	.	868	.	.	.	917	.
darunter Facharbeiter	948	976	.	913	.	.	.	958	.
weibliche Arbeiter	640	665	.	648	.	.	.	673	.
darunter Hilfsarbeiter	610	633	.	616	.	.	.	638	.
Bruttostundenverdienst									
männliche Arbeiter	22,93	24,15	.	23,58	.	.	.	24,49	.
darunter Facharbeiter	24,31	25,51	.	24,93	.	.	.	25,89	.
weibliche Arbeiter	16,74	17,70	.	17,15	.	.	.	17,88	.
darunter Hilfsarbeiter	15,88	16,71	.	16,22	.	.	.	16,85	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	39,2	38,3	.	36,8	.	.	.	37,4	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	38,2	37,6	.	37,8	.	.	.	37,6	.
Angestellte, Bruttomonatsverdienste									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau mit Handwerk									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	5 577	5 822	.	5 722	.	.	.	5 961	.
weiblich	3 867	4 024	.	3 965	.	.	.	4 071	.
Technische Angestellte									
männlich	5 712	5 967	.	5 799	.	.	.	6 013	.
weiblich	3 854	4 049	.	3 956	.	.	.	4 087	.
in Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 475	4 735	.	4 645	.	.	.	4 837	.
weiblich	3 132	3 338	.	3 262	.	.	.	3 404	.
Technische Angestellte									
männlich	3 946	4 167	.	4 067	.	.	.	4 232	.
weiblich	3 094	3 242	.	3 164	.	.	.	3 234	.
in Industrie ² , Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 808	5 071	.	4 982	.	.	.	5 183	.
weiblich	3 330	3 533	.	3 467	.	.	.	3 591	.
Technische Angestellte									
männlich	5 453	5 724	.	5 566	.	.	.	5 773	.
weiblich	3 725	3 925	.	3 832	.	.	.	3 944	.

¹ ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

² einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

³ Die Zahlen ab Januar 1992 (neuer Berichtskreis) sind mit den davorliegenden Ergebnissen nicht voll vergleichbar

Hinweis: * Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30.09.1993			Bevölkerungsveränderung im Sept. 1993			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Febr. 1994 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungsgewinn oder -verlust (-)	Bevölkerungszunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres-Monat ¹						
in %									
FLENSBURG	87 679	+ 0,1	+ 0,0	8	116	124	19	-	22
KIEL	248 991	- 0,1	+ 0,2	1	- 153	- 152	72	-	87
LÜBECK	217 299	- 0,0	- 0,0	- 48	- 24	- 72	54	-	66
NEUMÜNSTER	81 970	+ 0,0	+ 0,3	1	38	39	24	-	27
Dithmarschen	132 009	+ 0,1	+ 0,6	1	184	185	46	2	61
Hzgt. Lauenburg	166 298	+ 0,1	+ 1,4	- 20	211	191	61	-	76
Nordfriesland	156 546	+ 0,0	+ 0,9	- 6	33	27	47	-	64
Ostholstein	195 108	+ 0,1	+ 10,1	- 8	185	177	71	1	86
Pinneberg	278 234	+ 0,1	+ 1,0	- 1	242	241	90	-	133
Plön	123 315	- 0,2	+ 0,1	7	- 243	- 236	35	2	47
Rendsburg-Eckernförde	253 459	+ 0,1	+ 0,9	14	172	186	84	1	113
Schleswig-Flensburg	184 387	+ 0,0	+ 1,0	55	82	137	48	1	61
Segeberg	230 145	+ 0,1	+ 1,3	48	264	312	91	2	117
Steinburg	131 543	- 0,1	- 0,1	- 2	- 129	- 131	32	2	35
Stormarn	204 100	+ 0,1	+ 0,7	- 11	157	146	68	2	87
Schleswig-Holstein	2 691 083	+ 0,0	+ 0,7	39	1 135	1 174	842	13	1 082

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³			Kraftfahrzeugbestand ⁵ am 01.01.1994		
	Betriebe am 28.02.1994	Beschäftigte am 28.02.1994	Umsatz ⁴ im Febr. 1994 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁶	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷
FLENSBURG	68	8 826	210	42 721	37 727	430
KIEL	130	19 140	504	118 904	105 349	423
LÜBECK	128	17 985	306	104 994	92 927	428
NEUMÜNSTER	69	8 514	117	44 686	39 275	479
Dithmarschen	71	6 907	311	83 088	67 705	513
Hzgt. Lauenburg	113	7 977	120	101 554	87 618	527
Nordfriesland	58	3 068	67	99 789	81 609	521
Ostholstein	89	6 635	141	113 958	97 644	500
Pinneberg	203	19 097	419	162 359	140 814	506
Plön	48	2 982	51	72 463	61 279	497
Rendsburg-Eckernförde	127	9 098	180	154 868	129 920	513
Schleswig-Flensburg	74	4 959	119	115 376	93 965	510
Segeberg	203	19 291	439	155 482	132 737	577
Steinburg	83	8 781	206	81 609	67 328	512
Stormarn	175	19 996	446	130 260	113 761	557
Schleswig-Holstein	1 639	163 256	3 635	1 582 111	1 349 658	502

¹ nach dem Gebietsstand vom 30.09.1993

² einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁶ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁷ Bevölkerungsstand: 30.09.1993

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe ²		
	Einwohner am 30.06.1993		Arbeitslose Ende Jan. 1994			Kurz- arbeiter Mitte Jan. 1994	offene Stellen Ende Jan. 1994	Be- schäftigte am 31.12.1993	Umsatz ³ im Dez. 1993	
	in 1 000	Veränderung ¹	in 1 000	Veränderung ¹	Arbeitslosen- quote				in 1 000	in 1 000	Mill. DM	Export- quote^{4}
		%		%						
Baden-Württemberg	10 201	+ 1,2	348,2	32,4	7,8	111,3	31,4	1 342	30 725	30
Bayern	11 818	+ 1,3	434,5	22,2	8,6	101,3	45,9	1 299	28 120	32
Berlin	3 471	+ 0,5	217,2	0,8	...	8,1	12,4	183	6 084	14
Brandenburg	2 547	+ 0,8	198,7	6,6	16,8	20,6	4,7	112	1 476	6
Bremen	684	- 0,0	40,7	13,9	13,7	9,5	1,3	76	2 927	43
Hamburg	1 702	+ 1,6	71,7	16,6	9,7	7,4	3,3	123	8 815	13
Hessen	5 951	+ 1,3	216,1	25,5	8,5	43,4	16,0	576	12 088	28
Mecklenburg-Vorpommern	1 852	- 1,7	166,3	1,0	19,2	9,5	3,4	50	873	20
Niedersachsen	7 615	+ 1,2	368,5	20,9	11,7	45,0	25,4	610	16 198	26
Nordrhein-Westfalen	17 722	+ 0,8	813,3	19,6	11,1	134,0	46,9	1 779	40 823	26
Rheinland-Pfalz	3 904	+ 1,3	145,5	23,5	9,2	31,7	16,6	346	8 645	36
Saarland	1 085	+ 0,5	53,9	19,9	12,7	14,1	2,1	119	2 243	28
Sachsen	4 624	- 0,8	365,9	14,3	17,2	35,4	10,6	229	2 874	15
Sachsen-Anhalt	2 789	- 0,7	251,6	9,7	19,3	22,2	6,6	147	2 116	13
Schleswig-Holstein	2 685	+ 0,9	113,9	15,0	10,1	14,4	10,2	167	4 490	19
Thüringen	2 537	- 0,5	223,2	11,6	18,9	25,3	3,8	121	1 578	12
Bundesrepublik Deutschland	81 187	+ 0,8	4 029,5	16,7	...	633,3	240,8	7 279	171 075	27
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	65 539	+ 1,1	2 736,1	21,2	9,9	517,4	206,6	6 580	161 496	28
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 648	- 0,5	1 293,4	8,3	17,8	115,9	34,3	698	9 579	14

Bundesland	Bauhauptgewerbe			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr ⁵ im Nov. 1993		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁶ im Dez. 1993				
	Beschäftigte am 30.11.1993	Baugewerblicher Umsatz ³ im Nov. 1993			Ankünfte	Übernachtungen	Unfälle		Verunglückte		
		in 1 000	Mill. DM	Ver- änderung ¹			Zahl der genehmigten Wohnungen im Nov. 1993	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	je 100 Unfälle
	%			%							
Baden-Württemberg	179	2 688	- 6,3	8 497	739 371	2 372 614	- 2,0	3 291	+ 2,1	4 818	146
Bayern	261	3 848	- 5,9	10 017	1 155 856	3 533 146	- 3,6	4 863	+ 9,4	6 536	134
Berlin	64	1 121	+ 2,6	p 1 343	232 938	527 312	- 5,1	1 150	- 6,6	1 421	124
Brandenburg	59	791	+ 35,4	p 2 246	100 255	291 405	+ 24,2	1 300	+ 1,6	1 791	138
Bremen	11	191	+ 0,4	296	39 174	74 182	- 12,2	295	+ 18,0	352	119
Hamburg	22	448	- 0,1	p 739	179 170	327 083	- 4,0	748	+ 11,5	1 010	135
Hessen	93	1 544	+ 5,3	3 264	605 094	1 865 949	- 0,4	2 389	+ 13,1	3 304	138
Mecklenburg-Vorpommern	49	644	+ 31,2	p 578	108 415	324 365	+ 10,5	835	+ 12,4	1 154	138
Niedersachsen	122	2 019	+ 7,4	5 637	543 109	1 567 544	- 1,9	3 576	+ 15,3	5 086	142
Nordrhein-Westfalen	237	3 455	+ 3,2	7 880	957 938	2 569 537	- 8,8	6 808	+ 6,2	8 934	131
Rheinland-Pfalz	60	877	+ 6,3	2 737	348 584	1 101 215	+ 5,8	1 514	+ 11,9	2 097	139
Saarland	16	220	- 13,3	442	48 518	150 564	+ 2,7	434	+ 4,1	567	131
Sachsen	99	1 225	+ 31,4	p 2 446	186 184	516 942	+ 8,0	1 402	+ 1,4	1 890	135
Sachsen-Anhalt	93	1 104	+ 15,4	p 924	93 647	258 163	+ 12,6	1 173	+ 22,3	1 583	135
Schleswig-Holstein	46	709	+ 5,0	1 839	196 927	732 237	- 4,7	1 372	+ 23,0	1 867	136
Thüringen	64	849	+ 42,5	p 1 097	148 480	405 549	+ 10,8	954	+ 6,5	1 332	140
Bundesrepublik Deutschland	1 475	21 732	+ 4,5	p 49 982	5 683 680	16 617 807	- 1,8	32 954	+ 11,4	44 837	136
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	1 091	16 849	- 0,7	p 41 917	4 986 707	14 681 845	- 3,3	26 828	+ 12,0	36 477	136
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	383	4 882	+ 27,3	p 8 065	696 953	1 935 962	+ 11,3	6 126	+ 8,8	8 360	136

¹ gegenüber Vorjahresmonat

² Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

³ ohne Umsatzsteuer

⁴ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁶ Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ↕ = entspricht